

Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty, Kasachstan

14. Mai 1994, Nr. 20 (6752), 29. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Wirtschaft und Investitionen

Kasachstan bietet, nach seinem Nachbarn Usbekistan, die höchste Sicherheit unter den Staaten der GUS für ausländische Investoren, urteilen die „Länderanalysen“ der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Investitionen ständen zwar noch immer unter einem hohen Risiko, auch werde sich die wirtschaftliche Krise des Landes weiter verschärfen, räumte der Autor der Analyse, André Hülsbömer, ein. Die wirtschaftlichen Aussichten Kasachstans seien aber besser als in jedem anderen Mitgliedsstaat der GUS und der Aufschwung werde sich spätestens in zwei Jahren bemerkbar machen.

Diese optimistische Aussicht wird offensichtlich geteilt: Nahezu alle der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen unterhalten eine Vertretung in Almaty, diese Woche wurde in der Hauptstadt ein Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Kasachstan unterzeichnet, nach dem Kasachstan einen Kredit von 74,5 Mio. DM zu 2% Zinsen auf 30 Jahre erhalten soll. Hoffnungen weckt auch das Interesse des chinesischen Premierministers Li Peng an der Errichtung einer „Neuen Seidenstraße“, die die zentralasiatischen Republiken und China wirtschaftlich enger verbinden soll.

Noch sieht die Wirklichkeit freilich

anders aus: Auf den Märkten überwiegen Produkte aus Deutschland und der Türkei — zu Preisen, die sich kaum ein Bürker Kasachstans leisten kann. Mehr als 200 Banken sind in den letzten zwei Jahren in Kasachstan gegründet worden, doch ihr Beitrag zur Errichtung der Marktwirtschaft ist zweifelhaft. Den Grund dafür sieht K. Irishev, Präsident der Alem Bank, auch in der Politik der Notenbank: Zu einem Satz von 320% müssten sich die Kreditinstitute bei der Notenbank refinanzieren. Unternehmen zahlten deshalb etwa 350% Zinsen im Jahr für Kredite. Diese Geldpolitik koste Arbeitsplätze und treibe Firmen in den Ruin, erklärte Irishev gegenüber dem deutschen „Handelsblatt“.

Auch der Chef der Zentralbank, Dautel Sembajew, erkennt die Probleme des Bankwesens. 20 Tage brauchten beispielsweise Überweisungen innerhalb des Landes — ein Problem, bedenkt man, daß die Inflationsrate 1993 mehr als 2200% betrug. Problematisch ist aber auch die Zersplitterung des Bankwesens, verursacht durch „ein relativ liberales Bankengesetz“. Die meisten der bis heute 204 Banken sind regional ausgerichtet, nur drei große kommerzielle Kreditinstitute dominieren. Einen Ausweg sieht Sembajew in der



Konzentration der Bank in „größeren Einheiten“, seines Erachtens der beste Weg, den Konkurs vieler Kreditinstitute zu vermeiden, der das ohnehin schon gestörte Vertrauen in die Bankenwelt vollends zerstören würde.

Auf eine Festigung des Kreditwesens zielt auch die Hilfe der Europäischen Union. Im Rahmen ihres TACIS-Programms unterstützt die EU zwei Management- und Schulungsinstitute in Kasachstan. Vorgangene Woche erklärte der TACIS-Chef-

rater, Oliver de Baer, in Almaty, man plane eine Ausbildungsstätte für das mittlere und höhere Bankmanagement.

Private Initiativen bleiben dagegen noch die Ausnahme. Drei der größten deutschen Banken — Deutsche, Dresdner und Commerzbank — haben zwar ihre Vertretungen in der Hauptstadt, Geschäfte und Projekte werden aber noch immer von Deutschland aus betreut. Engagierter sind Unternehmen wie die niederländische ABN Amro Bank oder die amerikanische Chase Manhattan Bank. Letztere gründete im September zusammen mit der kasachstanischen Regierung die Chase International Bank, die seit Dezember die volle Banklizenz innehat.

Ein Beispiel erfolgreichen Managements liefert auch die kasachstanische Alem Bank. Sie wurde 1991 als Nachfolgerin des kasachstanischen Zweiges der — für den Außenhandel zuständigen — Vneshekonombank gegründet. Nach Angaben ihres Präsidenten Irishev sei Alem eine „Aktionsbank“, tatsächlich hält aber der Staat 70% der Anteile. Bereits ein Jahr nach ihrer Gründung wurde die Alem Bank größter Aktionär der Deutsch-Schweizerischen Bank in Frankfurt, 1993 gründete sie Alem International in London. In beiden Banken vermitteln Finanzspezialisten Investitionen nach Kasachstan.

Peter HARTIG
Foto: Wladimir Wakolkin

Ein Beispiel des Unternehmertums

Präsident Nasarbajew hat dieser Tage die Lederfabrik „Sejmar“ im Dorf Beriktas des Rayons Shambyl, Gebiet Almaty, besucht und sich dort mit den Produktionsabteilungen des Betriebes, seinen Technologien und Fertigerzeugnissen bekannt gemacht.

Margulan Sejsembajew, der Leiter des Privatunternehmens „Sejmar“, zu dem die Fabrik gehört, liefert Beispiele von Sachlichkeit und Unternehmungsgeist. In den weniger als drei Jahren seiner Tätigkeit hat er im Rahmen von Zwischenregierungsabkommen Lebensmittellieferungen nach Moskau organisiert. Sein Konzern versorgt mehrere Getreidebaubetriebe der Republik mit Benzin, verkauft Getreide ins nahe Ausland auf Grund von staatlichen Lizenzen.

In seinen Aussprachen mit den Fabrikarbeitern betonte der Präsident, daß ihr Betrieb die begrüßenswerten Keime des Neuen in der privaten Wirtschaftstätigkeit symbolisiere. Ähnlich Produktionsbetriebe müsse man in jedem Gebiet schaffen, meinte er.

(KasTAG)

In dieser Ausgabe:

„Das Fernsehsee ist ein Monster“

Viele Deutsche Frauen sind im Beruf erfolgreich, auch wenn sie Kinder haben. Aber die Doppelbelastung durch Erziehung und Arbeit fordert Kraft und Ausdauer. Aus-siedlerinnen tun sich oft schwer, weil sie in Deutschland erst Fuß fassen müssen

Seite 2

«Немецкая Газета»:

Как остаться гражданином Казахстана, проживая в Германии, и, напротив, проживая там же, отказаться от казахстанского гражданства. И что это дает в том и другом случае

Стр. 3

Antipode

Die Gerichtssache über den Mord an der Familie Achmetow hat in der Republik die breiteste Resonanz gefunden. Selbst jetzt, nachdem das endgültige Urteil gefällt worden ist, läßt die Spannung nicht nach

Seite 8

Günstiger Kredit für die Lösung komplizierter Probleme

Dieser Tage ist im Wirtschaftsministerium ein Abkommen über finanzielle Zusammenarbeit zwischen Kasachstan und Deutschland unterzeichnet worden.

Wie der Leiter der Gastdelegation und stellvertretende Staatssekretär der Bundesrepublik Deutschland, Herr Schweiger, erin-

nernte, seien die Deutschen dasjenige Volk, das viel lieber handelt als redet. Die konkrete Tat der deutschen Seite ist nun die Gewährung eines günstigen Kredits an Kasachstan, der sich insgesamt auf 74,5 DM beläuft. Der Kredit ist auf 30 Jahre bei 2 Prozent Zinsen berechnet. Dabei sieht das Abkommen vor,

daß diese Mittel ganz konkreten Zweigen und Strukturen zuzuführen sind. Die Zwischenbilanz der Realisierung der unterzeichneten Dokumente wird in einem Jahr in Deutschland gezogen werden. Beiderseitige Treffen sind übrigens alljährlich vorgesehen — je einmal in beiden Ländern.

Die Kasachstan-Seite — personell der stellvertretende Wirtschaftsminister K. Nurmuchamedow und der stellvertretende Finanzminister K. Amanow — die das Abkommen signierten, schätzten diesen Schritt als einen aufrichtigen

Wunsch ein, dem jungen Lande bei der Förderung seiner lebenswichtigen Branchen zu helfen. Wir haben uns für eine rasche Hilfe für Kasachstan entschlossen, sagte abschließend Dr. Eike Bracklo — der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kasachstan, und das sei das Ergebnis unserer Beziehungen, die sich in den letzten zweieinhalb Jahren intensiv und fruchtbringend entwickelt.

Alex ROGGER

Momente des Vertrauens

Das Interesse für das Schaffen des namhaften kasachischen Dichters und Aufklärers Abai Kunanbajew wuchs von Jahr zu Jahr. Derzeit, am Vorabend des von der UNO erklärten Abai-Jahres und der Feierlichkeiten, gewidmet seinem 150. Geburtstag, werden landesweit zahlreiche Konferenzen, Treffen und Gesprächskreise durchgeführt, gewidmet dem Schaffen dieses genialen Menschen, der die Weltanschauung der orientalischen Denker mit derjenigen der europäischen vereinte und so die kasachische nationale Kultur bereicherte.

Unlängst wurde in der Republik Kasachstan auf Initiative der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung ein Gesprächskreis organisiert, der dem Jubiläum dieser prominenten Persönlichkeit zugeeignet war. Am Gesprächskreis beteiligten sich die Vertreter vieler demokratischer Parteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie

Massenmedien unserer Republik. Der bekannte rußlanddeutsche Schriftsteller und Deputierte des Obersten Rates der Republik Kasachstan, Herold Belger, hielt einen inhaltsreichen Vortrag. Jedes Treffen mit diesem Menschen ist immer ein Ereignis. Es ist weitgehend gut, wenn eine große Rolle das literarische Erbe Abais in Belgers Leben und Schaffen einnimmt. Seine Bücher, Monographien, Abhandlungen und Übersetzungen haben einen breiten Leserkreis. Herold Belger berichtete über seine schöpferischen Pläne und über die Vorbereitung zu den Festlichkeiten anlässlich des Abai-Jubiläums. Zweifellos tragen solche Zusammenkünfte, Diskussionen, die sich nicht nur auf den Rahmen des eigentlichen Themas beschränken, zur Festigung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Vertretern verschiedener Volksgruppen und politischer Bewegungen bei.

Paul ZIMKE

„Kurik“ kontra Kriminalität

Laut Meldung des Pressezentrum des Innenministeriums der Republik ist die erste Bilanz der Aktion „Kurik“ („Schlinge“) gezogen worden, die vor kurzem einsetzte. An jenem Tag wurde der ganze Personalbestand der Miliz und der inneren Truppen auf das 24stündige Arbeitsregime übergeführt. In allen Regionen wurden Einsatzstäbe geschaffen. Die Hauptbemühungen zielen auf den Schutz der öffentlichen Ordnung. In den Straßen wird verstärkter Streifen-dienst versehen. Es sind Gruppen für operatives Reagieren am Werk. Auch die Öffentlichkeit bleibt nicht abseits.

In den verflochtenen Tagen wurden in der Republik 1288 Verbrechen registriert und in den darauf folgenden 24 Stunden Dienstzeit 888 Verbrechen aufgedeckt. Wegen Tatverdacht wurden 1183 Personen festgenommen, darunter wegen Mordverdachts 43, wegen Zufügung

schwerer Körperverletzungen 63, wegen Räuberüberfällen 21, wegen Diebstahls 73, wegen schweren Rowdytums, das Kriminalverantwortung nach sich zieht, 92, wegen Erpressung 16. Über die begangenen Verbrechen wurden 1069 Strafverfahren eingeleitet. Zur Verantwortung wurden 819 Mann gezogen. An denselben Tagen konnten über 200 Kilo Narkotika beschlagnahmt und 262 Personen, wegen deren Besitzes festgenommen werden. Es wurden gestohlene Kraftfahrzeuge gefunden und außerdem 633 ungesetzlich aufbewahrte blanko bzw. Feuerwaffen beschlagnahmt.

Für ungesetzlichen Aufenthalt und die Verletzung der Anmeldepflicht wurden 425 Bürger der Länder des nahen und fernen Auslands festgenommen; 113 von ihnen wurden aus der Republik ausgewiesen.

(KasTAG)

Die Deutsche Botschaft teilt mit:

Deutsche Förderung der Berufsbildung in Kasachstan

In Almaty fand vom 19.—22.04. 1994 ein Planungsworkshop statt, der von kasachischen Bildungsministerium unter der Zuständigkeit des stellvertretenden Bildungsminister Iskakow organisiert und vom deutschen Ministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) finanziert wurde.

Dieser Workshop war seit 1992 die dritte Begegnung von deutschen und kasachischen Fachleuten. Zentrales Thema aller Fachgespräche und Zusammenkünfte war die Reform der beruflichen Ausbildung in Kasachstan. Das Hauptproblem liegt darin, daß es Kasachstan an Fach- und Führungskräften fehlt, die in der Lage sind, produktions- und verwaltungstechnische Entscheidungen unter marktwirtschaftlichen Kriterien zu fällen.

Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), eine Gesellschaft der Bundesregierung mit entwicklungspolitischem Auftrag, wurde beauftragt, zusammen mit kasachischen Fachleuten Maßnahmen zur Überwindung der Probleme auszuarbeiten. Auf dem Planungsworkshop war man sich einig, daß Fach- und Führungskräfte als Multiplikatoren im Bereich der Berufsbildung auf neue Aufgaben im Rahmen der zu entwickelnden Marktwirtschaft vorbereitet werden und angepaßte Curricula und Ausbildungsgänge entwickelt und eingeführt werden müssen. Dabei soll auf Berufsfelder konzentriert werden, die Potential für die Entwicklung marktwirtschaftlicher Strukturen haben, wie z. B. im kaufmännisch-administra-

tiven, gewerblich-technischen und Hotel- und Gaststättenbereich. Die Agrotechnik wurde von dem Workshopteilnehmern auch als ein wichtiger Reformbereich definiert.

Neben drei konkreten Pilotprojekten in den eben genannten Bereichen soll auch das Berufsbildungssystem zukünftigen Bedürfnissen angepaßt werden. Alle diese Maßnahmen sollen innerhalb der nächsten drei Jahre realisiert werden. Partner in dieser deutsch-kasachischen Zusammenarbeit werden die GTZ und das kasachische Bildungsministerium sein.

Das deutsche Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wird voraussichtlich diese Maßnahmen mit 2,3 Mio DM finanzieren. Verbindliche Leistungen werden bei den deutsch-kasachischen Regierungsverhandlungen im Mai 1994 verhandelt.

DIE DEUTSCHE BOTSCHAFT

Rundfunksender melden

ZAGREB. 16 militärische UNO-Beobachter werden am Sonntag und Sonntag in den Räumen rund um die Stadt Broko eingesetzt werden, die sich unter der Kontrolle der serbischen Truppen befinden, heißt es in einer Mitteilung des Zagreber Hauptquartiers der UNO-Kräfte für die Friedenserhaltung im ehemaligen Jugoslawien. Dadurch, so meint das Oberkommando der „Blauhelme“ werde ein Schritt zur Verminderung der militärischen Konfrontation in diesem Gebiet Nordbosniens getan werden, das in den jüngsten Tagen zum Raum erhöhter Kriegstätigkeit

aller drei Seiten des bosnischen Konflikts geworden ist. Das Abkommen über die Einsetzung der Beobachter ist mit den örtlichen serbischen Behörden von Sergio de Mello, Chef des Zivildienstes der UN-Mission im ehemaligen Jugoslawien, geschlossen worden.

TOKIO. Von seiner rätselhaften einwöchigen Reise nach Moskau und London ist einer der einflussreichsten Politiker des Landes und geheimer Führer der regierenden Koalition, Itiro Odzava, vor kurzem in die Hauptstadt Japans zurückgekehrt. In dem von ihm vorher an das Par-

lament gestellten Urlaubsantrag für eine Auslandsreise hatte Itiro Odzava angegeben, daß er beabsichtige, Rußland und England zu besuchen, um die soziale und wirtschaftliche Lage dieser Länder kennenzulernen, meldete die Agentur Kido Tsusin.

In Moskau weilte „der graue Kardinal“ der japanischen politischen Welt vom 1. bis zum 3. Mai. Es bleibt jedoch ein Rätsel, mit welchen russischen Staatsfunktionären der japanische Politiker sich getroffen hat, der ein besonderes Vertrauen des Ministerpräsidenten Japans, Tsutomu Hata, genießt.

Fernsprechverkehr auf Weltniveau

Das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen veranstaltete eine Pressekonferenz, auf der sie die Journalisten über den Realisierungsbeginn des Projekts eines nationalen Waben-Fernsprechnetzes informierte. Zu seiner Verwirklichung werden in allen Gebietszentren digitale Fernsprechvermittlungsschranke installiert, die ein effektives Zusammenwirken des Wabennetzes mit dem öffentlichen Fernsprechnet auf Lokal-, Fern- und Weltniveau gewährleisten werden.

Der stellvertretende Minister Ka-

syken Basylow teilte mit: Mit der Schaffung und dem Betrieb des Netzes wird sich die Aktiengesellschaft „Besset International“ — ein kasachisch-britisches Gemeinschaftsunternehmen — befassen. Es umfaßt die vom Ministerium gestiftete Holdinggesellschaft „Besset“ sowie die britische Gesellschaft „Vialis Technology Corporation“, die im Investorenwettbewerb gesiegt hat.

Die AG „Besset International“ hatte einen Wettbewerb zwischen den führenden ausländischen Firmen ausgetragen, die Wabenfern-

sprechausrüstungen produzieren. Als dessen Ergebnis wurde ein Kontrakt mit der USA-Firma „Motorola“ unterzeichnet, die die nötigen Ausrüstungen liefern soll. Die Kontraktsumme beläuft sich auf rund 33 Millionen US-Dollar, wobei die „Vialis Technology Corporation“ die Finanzierung des Projektes übernimmt.

Die erste Ausbaustufe des Waben-Fernsprechnetzes in Almaty für 2500 Anschlüsse soll im dritten Quartal d.J. dem Betrieb übergeben werden.

Gulmira SHANDYBAJAWA

Kasachstan: Tag für Tag

EIN BETRIEB VOR DER JAHRHUNDERTWEDE

ATYRAU. Einen Kontrakt mit der französischen Gesellschaft „Hydrocarbon Engineering“ hat der Erdölverarbeitungsbetrieb Atyrau zwecks Rekonstruktion seiner Hauptbetriebshallen unterzeichnet. Den während des Krieges in aller Eile erbauten Betrieb hatte man in den 70er Jahren teilweise umgebaut. Auch diese Rekonstruktionsarbeit war von einer italienischen Firma ausgeführt worden.

Die Betriebsleitung ist dieser für den führenden Betrieb des Gebiets so wichtigen Aufgabe mit viel Ernst begegnet und hat unter einem Dutzend ausländischer Firmen, die ihre Dienste anboten, die französische gewählt. Durch die Betriebserneuerung werden alle technologischen Prozesse automatisiert, die Hauptausrüstungen ersetzt werden; die Produktion wird den Weltstandards entsprechen. Jährlich sollen hier Millionen Tonnen Erdölprodukte verarbeitet werden. Ihre Verarbeitertiefe wird 80 Prozent ausmachen — gegenüber den jetzigen 54 Prozent. Allen ökologischen Forderungen wird man genügend können. Kurz gesagt, dies wird ein Betrieb des 21. Jahrhunderts sein.

HILFE NACH KRAFTEN GELEISTET

URALSK. Den Einwohnern des Rayons Kastalowka, die unter einer starken Überschwemmung gelitten haben, ist materielle und finanzielle Hilfe durch die Aktiengesellschaft „Verenigung der Fleischindustrie Westkasachstan“ erwiesen worden. Die Belegschaft hat den Betroffenen ihre Zweitgehaltentlohnung in Hö-

he von 72.000 Tenge überreicht. Mit eigenen Transportmitteln hat der Betrieb nach Kastalowka eine beträchtliche Menge Mehl, 18.000 Büchsen von Fleisch- und Obstkonserven, Kleidung und Schuhwerk befördert.

Spenden, Geldüberweisungen, Kleidung und Lebensmittel treffen in den besagten Rayons von vielen Organisationen und Betrieben des Gebiets ein.

ZWECK DES TREFFENS — GEGENSEITIGE KULTURBEREICHERUNG

SHEKASGAN. Probleme des Erlernens der Staatssprache und der interethnischen Kulturbeziehungen sind auf dem ersten Treffen der Aktivisten der Gebietsabteilung der Gesellschaft „Kasak Tili“ mit Vertretern der nationalen Kulturzentren erörtert worden. Während des Gesprächs und des Meinungsaustausches wurden Vorschläge zu einer weiteren Vertiefung des Unterrichts der Staatssprache ausgesprochen. Eine besondere Beachtung verdienen die Ausarbeitung der Unterrichtsmethoden und -programme für die Kasachischlehre sowie die Festigung der materiell-technischen Basis. Auf dem Treffen wurde die Idee der Schaffung der Dreimonatzeitung gebilligt, die das kulturelle Leben der Vertreter der multinationalen Region Sary-Arka, die Tätigkeit und die Probleme aller nationalen Kulturzentren des Gebiets widerspiegeln soll.

EIN TREFFEN MIT DEN SENIOREN DER KASACHISCHEN LITERATUR

Der Präsident Nursultan Nasarbajew ist mit einer Gruppe bekannter Schriftsteller unserer Republik zusammengetroffen. Wäh-



In Almaty fand im Sportpalast unlängst eine Ausstellung, organisiert durch türkische Unternehmen statt. Beteiligt war auch die deutsche Firma Bosch.

Foto: Wladimir WAKOLKIN

rend einer offenen Aussprache fand ein Meinungsaustausch über einen breiten Kreis von Fragen statt, die die aktuellen Aspekte des Werdens und der Entwicklung des Staates, der Außen- und der Innenpolitik, der Sachlage in Wirtschaft, Umweltschutz und sozialem Bereich umfaßten.

Die auf dem Treffen Anwesenden brachten ihre Unterstützung für die demokratischen Umwandlungen in der Republik und für den Kurs der Wirtschaftsreformen, gezielt auf die Gestaltung von Marktbeziehungen, zum Ausdruck. Es wurde unterstrichen, daß Frieden in unserer multinationalen Gesellschaft und die stabile außenpolitische Lage die Gewähr für ein erfolgreiches Fortschreiten Kasach-

stans auf dem festgelegten Wege bilden sollen. Dabei müssen die Kulturinstitutionen, Massenmedien und Künstlerverbände ihren großen Beitrag zu dieser lebenswichtigen Sache leisten.

Die Aksakale der kasachischen Literatur machten das Staatsoberhaupt auf die Unvollkommenheit einiger Gesetzgebungsakte, auf den niedrigen Stand des Kampfes gegen Kriminalität und Korruption und auf die vernachlässigte Erziehungsarbeit mit der heranwachsenden Generation aufmerksam, die praktisch durch nichts vor dem Einfluß der unserer Gesellschaft wesensfremden Literatur und anderer Druckerzeugnisse geschützt sei.

(KasTAG)

LETZTER OSTERSONNTAG — TOTENGEDENKTAG BEI DEN RUSSEN



Foto: Michail Sorokoumow

Kasachstan: Chronik der Ereignisse

PARLAMENTSWAHL: WIRTSCHAFT

Bei den Parlamentswahlen in Kasachstan sicherten sich die Anhänger von Präsident Nasarbajew und die ihm nahestehenden Parteien rund 60 Prozent der Stimmen. Die früheren Kommunisten verfügen damit über eine komfortable Mehrheit in der Volksvertretung. Oppositionelle Parteien, Diplomaten wie die KSZE legten Protest gegen die als unfair und undemokratisch bezeichnete Wahl ein. In Washington sagte Nasarbajew gegen Wirtschaftshilfe aus den USA die Verschrottung seiner Interkontinentalraketen und den Beitritt zum Atomwaffensperrvertrag zu.

FROHRE KOMMUNISTEN — SIEGER DER PARLAMENTSWAHL

Nach dem Beschluß des aufgelösten Parlaments vom Dezember 1993 fanden am 7. März die ersten Parlamentswahlen in Kasachstan seit der Unabhängigkeit der zentralasiatischen Republik statt. 9,5 Millionen der 17 Millionen Einwohner waren wahlberechtigt. Um die 177 Sitze in dem neuen verkleinerten Parlament bewarben sich 823 Kandidaten von sechs Parteien: Die Präsident Noursultan Nasarbajew nahestehende Demokratische Volkspartei stellte die meisten Kandidaten. Schon im Vorfeld des Urnengangs kam es zu Unregelmäßigkeiten, als die wesentlichen mit Anhängern Nasarbajews besetzte Wahlkommission 203 Bewerber mit dem Argument ausschloß, sie hätten die 3000 erforderlichen Unterschriften nicht erreicht; die Bewerber und die hinter ihnen stehenden Parteien — fast ausschließlich Oppositionsgruppen — erhoben den Vorwurf, die Kandidaten würden nach ihrer Parteizugehörigkeit ausgewählt und Oppositionspolitiker mit fadenscheinigen Gründen abgewiesen. Über die Gültigkeit der in einem Bezirk gesammelten Unterschriften hatten von Nasarbajew-Anhängern dominierte Bezirkskommissionen zu befinden. Von den akzeptierten Kandidaten war fast die Hälfte als Betriebsdirektoren, Regierungsmitarbeiter und frühere Abgeordnete des aufgelösten Parlaments an der Macht im Staat beteiligt.

Zudem hatte Nasarbajew schon vor der Auflösung des Obersten Sowjets im Dezember verfügt, daß 42 Kandidaten aus einer sogenannten „Staatsliste“ mit 64 Namen gewählt werden müssen, die zu seinen Anhängern zählen. Damit sicherte er sich automatisch ein knappes Viertel aller Stimmen in der neuen Volksvertretung. Aufgrund des Kandidatenausschlusses, der Existenz einer Staatsliste, der Besetzung der Bezirkskommissionen und der Zentralen Wahlkommission wurde Nasarbajew von Beobachtern im In- und Ausland vorgeworfen, er versuche, sich ein ihm gefälliges Parlament einzurichten, das lediglich als sein Beraterstab fungiere. Nasarbajew wollte die Wahl nutzen, um seine Macht zu zementieren. Nach diesen unter anderem von US-Diplomaten erhobenen Vorwürfen mußte die Zentrale Wahlkom-

mission 52 der zunächst ausgeschlossenen Bewerber schließlich doch zur Wahl zulassen. Die Führung der nationalistischen Scheltonan-Partei erklärte, derart „unfaire Bedingungen“ habe es nicht einmal 1990 bei den Wahlen unter der kommunistischen Führung gegeben. Nach dem von der Wahlkommission mitgeteilten Resultat entfielen von den 177 Sitzen im Parlament von Alma-Ata 30 Sitze auf die Nasarbajew nahestehende Kasachische Volkspartei, die damit die stärkste Kraft wurde. Zu den Anhängern des Staatspräsidenten im Parlament zählen darüber hinaus die 42 über die Staatsliste bestimmten Abgeordneten und die meisten der 60 Unabhängigen, die einen Sitz errangen. 23 Mandate gingen an oppositionelle Parteien; 11 Sitze bekam der Bund der Gewerkschaften. Zur ethnischen Zusammensetzung des neuen Parlaments verlautete, es bestehe aus 105 Kasachen, 49 Russen, 10 Ukrainern, drei Deutschen, drei Juden und je einem Vertreter der Polen, Usbeken, Tataren, Uiguren, Inguschen und Koreaner.

Die Wahlbeteiligung wurde von der Zentralen Wahlkommission mit 73,84 Prozent angegeben, was die KSZE-Delegation in Kasachstan anzweifelte. Ausländische Beobachter, insbesondere die KSZE-Vertreter, bezeichneten in einer Erklärung vom 8. März die Wahl als „unfair“ und sahen die internationalen Normen für demokratische Wahlen als nicht erfüllt an; das Recht auf freie Meinungsäußerung sei in krasser Weise verletzt worden, weshalb die Wahl annulliert werden sollte. Sie wiesen auf zahlreiche Verstöße bei der Stimmbgabe hin. Nicht nur die Zulassung von Kandidaten sei an vielen Orten parteiell entschieden worden, es hätten auch Wähler mehrfach abgestimmt oder die Stimmzettel von Freunden und Familienmitgliedern ausgefüllt. So habe ein Wähler bei Vorlage von zehn Pässen auch problemlos zehn Stimmzettel ausgehängt bekommen. Nach Ansicht der KSZE-Delegation seien bis zu 50 Prozent sämtlicher Stimmzettel auf diese oder ähnliche Weise gefälscht worden. Auch zahlreiche Wähler seien manipuliert worden, einzelne Stimmlokale seien für die Wählerschaft gar nicht zugänglich gewesen. Mitglieder der Wahlkommission in Alma-Ata wiesen die Beschuldigungen zurück. Der Kommissionsleiter befürwortete zwar die Aufklärung der Vorfälle, meinte aber, die Lage dürfe nicht dramatisiert, vielmehr müsse die „kasachische Realität“ beachtet werden. Andere Mitglieder der Kommission erklärten, wichtig sei nur die Tatsache, daß die Menschen gekommen seien und die Regierung sowie deren Politik unterstützt hätten.

Die Vorsitzende der russisch-nationalistischen Bewegung Lad, Alexandra Dokuchajewa, eine der Kritikerinnen der Kandidatenauswahl, protestierte schriftlich gegen „zahlreiche ernste Verstöße“ gegen demokratische Normen bei dem Urnengang und verlangte eine teilweise Annullierung der Wahlen. Sie ging in diesem Zusammenhang auch auf den in Kasachstan schwelenden ethnischen Konflikt zwischen Russen und Kasachen ein. In dem mittelasiatischen Land leben

41 Prozent Kasachen, 37 Prozent Russen, 5 Prozent Deutschstämmige und kleinere Gruppen weiterer Nationalitäten. Dokuchajewa forderte ein Ende der aus ihrer Sicht bestehenden „ethnischen Diskriminierung“ des russischsprachigen Bevölkerungsteils und protestierte dagegen, daß unter den zur Wahl zugelassenen Kandidaten im Widerspruch zur ethnischen Zusammensetzung Kasachstans 70 Prozent Kasachen seien, der Anteil der Russen in der Verwaltung und an den Universitäten zu klein sei und beständig zurückgehe. Sie forderte die doppelte Staatsbürgerschaft für die Russen in Kasachstan; das Russische war nach der Unabhängigkeit der Republik 1991 zur Sprache der „zwischenationalen Kommunikation“, das Kasachische zur Staatssprache erklärt worden.

WIRTSCHAFTSLAGE

Die Wirtschaft Kasachstans befindet sich in raschem Niedergang. Die bescheidenen Ansätze zur marktwirtschaftlichen Umgestaltung haben wie in anderen GUS-Republiken dazu geführt, daß wenig Superreiche der verarmten Masse gegenüberstehen; dabei rekrutiert sich die dünne Schicht der Neureichen und der von der wirtschaftlichen Umstrukturierung Profitierenden fast ausschließlich aus einer eng miteinander verflochtenen Elite aus hohen Regierungsbeamten, Verwaltungsbürokraten, Betriebsdirektoren, anderen Mitgliedern der früheren Nomenklatura und Mafiabossen; sie teilen sich die Reichtümer Kasachstans untereinander auf, verkaufen die Bodenschätze und streichen den Erdöl- und Kupfer. Die Ressourcen bewirken jedoch keinen allgemeinen Wohlstand, statt dessen besteht die aus sowjetischer Zeit stammende wirtschaftliche Abhängigkeit fort: Rohstoffe und in Kasachstan hergestellte Rohmaterialien werden — vorwiegend nach Rußland — exportiert, Konsumgüter müssen in das Land, das zu wenig Fertigwaren herstellt, eingeführt werden.

Während Korruption und Schwarzmarkt blühen, ist die Industrieproduktion Kasachstans quasi zusammengebrochen; im Vergleich mit 1991 wird kaum mehr die Hälfte produziert. Der Rubel, der zum Dezember durch den Tenge ersetzt wurde, unterlag nach Angaben der kasachischen Nationalbank 1993 einer Inflation von 2240 Prozent. Die Währungsumstellung auf den Tenge — bei einem Umtauschkurs von 500 Rubel zu einem Tenge — konnte die Inflation kaum abschwächen. Immer mehr weichen die Handelstreibenden auf den Dollar aus. Präsident und Regierung haben anfängliche Bekennnisse zur marktwirtschaftlichen Umstellung und zur Privatisierung, insbesondere nach der Unabhängigkeit 1991 proklamiert, im Frühjahr 1993 partiell zurückgenommen und versuchen seitdem, die staatliche Kontrolle über alle Wirtschaftsbe- reiche wieder zu verstärken, um eine „drohende Anarchie“ abzuwenden. Dabei sprechen sich führende Regierungsmitglieder, etwa der stellvertretende Premier Dault

Sembajew, gegen eine rasche Privatisierung und gegen den Privatbesitz an Grund und Boden aus. Nasarbajew verfügte 1993 eine wirtschaftliche Kurskorrektur, mit der die Staatswirtschaft erhalten und Arbeitslosigkeit vermieden werden sollte. Kleine Privatunternehmen leiden unter einer Gewinnbesteuerung bis zu 90 Prozent. Neue Preisfixierungen und staatlich verfügte oberste Gewinnmarge für alle Unternehmen, alle Produkte und Dienstleistungen verliehen dem Schwarzmarkt großen Auftrieb.

NASARBAJEW IN DEN USA

Erstmals erhob Kasachstan finanzielle Forderungen an die Adresse westlicher Staaten für die Verschrottung der noch auf seinem Territorium lagernden Atomraketen bei einem Staatsbesuch Nasarbajews in Kiew am 20. Januar; das Land besitzt 104 Interkontinentalraketen des Typs SS-18 mit je zehn Atomsprenköpfen, von denen erst eine geringe Anzahl nach Rußland abtransportiert wurde. Nasarbajew schlug vor, daß die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangenen vier Atommächte ein Abkommen zur Durchsetzung ihrer gemeinsamen Interessen schließen sollten. Im Februar verlautete aus Alma-Ata, Kasachstan verlange von den USA als Kompensation für den Verzicht auf das Nuklearpotential mindestens eine Milliarde Dollar. Nasarbajew sprach für die Verschrottung der gesamten Waffen. Bei einem Besuch Nasarbajews in Washington am 14. und 15. Februar kündigte sein Gastgeber US-Präsident Bill Clinton eine Verdreifachung der amerikanischen Wirtschaftshilfe für Kasachstan an und lobte die inzwischen getroffene Entscheidung Nasarbajews, die Vernichtung der Raketen zuzustimmen und dem Atomwaffensperrvertrag beizutreten. Die Hilfszusagen von 85 Millionen Dollar an Abrüstungshilfe und 311 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe für das Jahr 1994 (1993 betrug die amerikanische Finanzhilfe an Kasachstan 91 Millionen Dollar). Clinton würdigte die wirtschaftlichen Reformen, die Nasarbajew in dem mittelasiatischen Land durchführe. Er brachte auch die mit Hilfe amerikanischer Firmen geplante Ausbeutung der reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen (deren Umfang auf rund 25 Milliarden Tonnen geschätzt wird) zur Sprache und trat dafür ein, daß Alma-Ata zum Transport die Pipelines durch Rußland und nicht durch den Iran verwenden solle. In einer von beiden Präsidenten unterzeichneten Charta über demokratische Partnerschaft wurde insbesondere die Bedeutung der Menschenrechte hervorgehoben. In einem neueren Bericht des US-Außenministeriums wurde die Menschenrechtslage in Kasachstan, insbesondere Diskriminierungen nicht-kasachischer Bevölkerungsgruppen, kritisiert. Die USA und Kasachstan signierten zudem in Washington ein Memorandum über militärische Zusammenarbeit; Nasarbajew erklärte die Bereitschaft seines Landes, das NATO-Angebot zur Partnerschaft für den Frieden“ anzunehmen.

Archiv der Gegenwart

„Das Fernsehen ist ein Monster“

Wie sich junge rußlanddeutsche Mütter in der neuen Heimat zurechtfinden

Viele deutsche Frauen sind im Beruf erfolgreich, auch wenn sie Kinder haben. Aber die Doppelbelastung durch Erziehung und Arbeit fordert Kraft und Ausdauer. Aussiedlerinnen tun sich oft schwer, weil sie in Deutschland erst Fuß fassen müssen. Regina und Helene haben sich durchgeboxt, auch wenn ihr eigentlicher Berufswunsch nicht in Erfüllung ging. Lydia und Ella, erst seit kurzem hier, stehen — mit schlechten Sprachkenntnissen — ganz am Anfang.

Als Regina S. (39) vor acht Jahren die Sowjetunion endgültig verließ, da glaubte sie nicht, daß sie so bald dorthin zurückkehren würde. Heute ist die kleine, dezent gekleidete, aber sehr energische Frau zum Beispiel wieder in Odessa unterwegs, wo ihre Großeltern vor dem Krieg lebten, wohin die Familie jedoch nach der Verbannungszeit am Ural nie mehr zurückkehren durfte.

Wie viele Spätaussiedler-Frauen schlägt sich Regina in Deutschland notgedrungen mit dem durch, was sie mitgebracht hat: der langjährigen Kenntnis der russischen Sprache und Mentalität. Beides ist gefragt, wenn sie mit einem Braumeister durch die Ukraine reist und Geschäftspartner für den Nürnberger Hopfenhändler sucht, bei dem sie vor ein paar Jahren als Schreibkraft angefangen hatte.

„Eigentlich wollte ich hier Literatur und Sprachen studieren“, erinnert sich die Mutter einer 14jährigen Tochter an ihre Pläne bei der Ankunft in Deutschland 1986. Trotz vieler Schikanen hatte sie es geschafft, in der Sowjetunion Deutsch zu studieren und die kleine Tochter auf einer Ballettschule unterzubringen. Aber Eltern und Verwandte waren schon alle ausgereist, schließlich wollten auch Regina und ihr russischer Mann gehen: „Ich dachte, meine Tochter würde es mir nie verzeihen, wenn ich bleibe.“ Die größeren Zukunftschancen würde die Kleine doch im Westen haben.

Für Regina selbst allerdings war mit dem Umzug die Hochschulkarriere zu Ende. Der Studienabschluß in Moskau nützte ihr hier nichts, zu einem neuen Studium fehlten Zeit und Geld, zumal der Mann erst drei Jahre später nachreisen durfte und als Ingenieur bis heute keine feste Anstellung gefunden hat. Regina S. arbeitete als Sekretärin, half zugleich abends und an Wochenenden als Dolmetscherin und Russischlehrerin. Die Tochter kam zur Schule, glücklicherweise fand sich sogar ein Hortplatz in der Nähe — auf eine solche Möglichkeit warteten viele Eltern jahrelang vergebens. Auch Reginas Mutter kümmerte sich um ihre Enkelin, während der Ehemann schließlich nach Hause kam, hatten sie gern ein zweites Kind gehabt. Aber inzwischen wußte die damals 35jährige, wie selten es in Deutschland überhaupt Kinderkrippen gibt, wie schwer auch nur ein Halbtagsplatz im Kindergarten zu bekommen wäre. Regina S.: „Mit einem Baby hätte ich meinen Beruf vergessen können. Nur acht Tage darf man pro Jahr wegen eines kranken Kindes zu Hause bleiben, das reicht doch nicht.“

Schließlich bekam sie in der Verwaltung der Hopfenhandlung eine feste Stelle. Das Ende des Kommunismus, das jetzt auch dem mittelständischen Unternehmen neue Geschäfte ermöglicht, machte sie unerwartet zur geschätzten Fachkraft für Osteuropa. Empfindet die zähe strebsame Frau mit ihren wachen Augen Deutschland heute als ihre Heimat? „In Sibirien waren wir Deutschen die ‚Faschisten‘, aus der Geschichte heraus vielleicht zu Recht. Aber die Russen haben immer mit uns die letzte Kartoffel geteilt, das ist hier anders.“ In deutschen Firmen, so hat sie gelernt, geht es oft ernstjäh und

bürokratisch zu. Formale Zeugnisse zählen mehr als wirkliche Fähigkeiten. Und an breiterer Bildung mangelte es sowieso oft: „Über was kann ich bei einem Empfang mit einem Techniker reden? Über einen neuen Mercedes sicher, über Thomas Mann sicher nicht.“

Über russische Romane, die Regina nach wie vor gern liest, bestimmt erst recht nicht. Während sie mehr für das Miteinander der Kulturen ist, würden die Einheimischen oft auf alle Fremde heruntersehen, Ausländer wie Aussiedler ablehnen: „Diese Arroganz der Masse halte ich für eine größere Gefahr als den Rechtsradikalismus einiger weniger.“

Reginas Freundin Helene B. hat sich jahrelang bemüht, ihre in Taschkent ererbte deutsche Kultur in der Bundesrepublik weiterzuleben. Über den Umweg DDR kam sie mit ihren Eltern 1979 in den Westen. Sechs Jahre später hatte es die Familie geschafft, aus einer Nürnberger Hochhausiedlung in ein Eigenheim im Grünen zu ziehen. Helene B.: „Das Hochhaus mit den vielen Nachbarn hätte mich auf Dauer verrückt gemacht, aber heute wäre es ein ruhiges Heim natürlich kaum noch zu bezahlen.“ Drei Generationen sowie Tante und Bruder legten zusammen, schufteten gemeinsam und teilen sich jetzt das Doppelhaus. Inzwischen ist der Grundstückspreis allerdings auf Siebenfache gestiegen und auch die Zuschüsse für Aussiedler fließen nicht mehr so reichlich wie in den achtziger Jahren.

Helenes Mann verdient als Meister bei einem Automobilzulieferer zwar ganz gut, sie selbst aber hat nie im Beruf lange Pech. Sie studierte in Nürnberg Musik, um 1983 nach dem Abschluß festzustellen, daß es „Klavierlehrerinnen wie Sand am Meer gibt“. Drei Schüler fand sie, das reichte natürlich nicht, „und ich hab erst mal lange gehault.“

Ungeplante Folge des Mißerfolgs: Auch nach dem Studium fand die Musikerin immer noch Zeit, sich um die Jugendgruppe der Landsmannschaft zu kümmern. Da gab es Tanzabende mit gängiger moderner Musik, aber auch einen Kinderchor, der das deutsche Liedgut pflegte. Der schaffte es unter der emsigen Dirigentin bis zu Fernseh- und Plattenaufnahmen, aber nach Helenes Umzug zerfielen die Gruppen. Niemand mochte mehr als Betreuer so viel Freizeit opfern. 1985 kam die Tochter zu Welt, heute finden sich ausreichend Privatschüler für Klavierstunden. Eine feste Stelle als Lehrerin blieb aber ebenso ein Traum wie der eigentliche Berufswunsch, Medizin zu studieren: „Es gab zwar viele Umwege, aber immer wieder irgendwo ein Licht.“ In all den Jahren hat die Frau mit der frechen Brille und der schnellen norddeutschen Sprache auch die Selbstsicherheit gefunden, die man allgemein in der Bundesrepublik erwartet: „Ich hatte viele Komplexe und lange Angst zu sagen, woher ich komme.“

Wer das einzige Zimmer betritt, das die P.s in einem Nürnberger Heim bewohnen, der weiß sofort, woher die Familie kommt. Denn im Fernsehen läuft der Videofilm einer russischen Show. Sohn (18) und Tochter (19) haben immerhin in der Schule Kontakt mit Deutschen, aber der Vater ist krank zu Hause und Mutter Lydia findet keine Arbeit. In Kokschetaw (Kasachstan) arbeitete die 46jährige im Büro. Aber hier kennt sie weder die modernen Tätigkeiten am Computer noch die Sprache.

Erlebnisse mit Einheimischen sind eine große Seltenheit, über die wochenlang noch geredet wird. Da war etwa die Passantin, die von Lydia nach dem Weg gefragt, einfach einen Polizisten anhielt, der dann auch noch ganz freundlich war, obwohl Lydia nur radebrechen konnte. Allein hätte sie nie gewagt, auf

offener Straße einen Beamten in Uniform anzusprechen, das tat man in Kasachstan nicht, und dann noch mit ihrem schlechten Deutsch! Außerdem erinnert sich Lydia an die Beraterin im Arbeitsamt, die war nicht so freundlich und machte ihr keinerlei Aussichten. Angenehmer sind die Besuche im Supermarkt, weil da ja Selbstbedienung ist. Gibt es doch was zu fragen, schickt Lydia lieber die Tochter.

Wenn der Besucher den guten Tee aus Kasachstan lobt, blitzen Lydias Goldzähne beim Lachen auf. Doch nach zwei Jahren Deutschland kennt sie noch immer nicht viel mehr als das karge enge Zimmer des Aussiedlerheims im Industrieviertel.

Nur ein paar Häuser weiter lebt seit September Ella D. allein mit ihrer 13jährigen Tochter Karina. In Chudschent (früher Leninabat, Tadschikistan) lernte die 28jährige russische Sprache und Literatur. Hier in Deutschland geht der sechsmonatige Sprachkurs zu Ende. Was dann werden soll, weiß die kräftige Frau nicht. Denn allzuviel Deutsch hat sie nicht gelernt, bleibt man doch in der Schule unter Aussiedlern, die in der Pause wieder russisch reden. Auch die Tochter hat bisher nur eine jugoslawische Freundin. Um die Zukunft ihrer Karina macht sich die Alleinheimende die meisten Sorgen. Kaum spricht sie darüber, kullern ihr die Tränen über das weiche Gesicht: „Meine Tochter hat immer viel gelesen, hier hat sie nur noch Musik und Fernsehen im Kopf.“ In Tadschikistan gab es zwei Programme, hier kann man bis zu 30 Programme empfangen. Die Mutter kann der Tochter in dem kleinen Zimmer wenig Abwechslung bieten, aber dauernd vor dem Bildschirm zu hocken ist keine Alternative. Ella D.: „Das Fernsehen ist ein Monster.“

Aus Tadschikistan ging sie unter anderem weg, weil die Tochter nicht eines Tages unter dem Einfluß der Moslems zum Schleierraufen gezwungen sein sollte. Aber so werden wie die Mädchen hier in Deutschland soll sie auch nicht: „Die Kinder haben so viele schöne Kleider, und dann schneiden sie sich Löcher in die Jeans, das ist verrückt.“ Das ist verrückt, aber Mode bei den Jugendlichen, und die Fernsehwerbung zeigt den Kindern jeden Tag, wie toll solche Mode ist. Was die Mutter denkt, wird für die 13jährige Karina bald nicht mehr sehr wichtig sein.

Sprachtraining für Aussiedler-Mütter

Aussiedler erhalten zwar in der Bundesrepublik einen sechsmonatigen Sprachkurs — aber das ist oft zu wenig, wenn die Kenntnisse nicht ständig geübt werden. In Bremen und Nürnberg erprobt das Bundesjugendministerium daher ein Übungsprogramm, das ursprünglich aus Israel kommt (englischer Fachname „Hippy“).

40 Aussiedlerfamilien sowie türkische Zuwanderer machen in Nürnberg mit, vor allem junge Mütter. Wegen der kleinen Kinder oder weil sie keine Arbeit finden, sitzen die Frauen oft zu Hause. So aber lernen sie kein besseres Deutsch. In dem Übungsprogramm bekommt jede Familie einen geschulten Laienmitarbeiter, oft ebenfalls ein ehemaliger Aussiedler. Dieser Trainer besucht die Schüler einmal pro Woche zu Hause, übt mit ihnen im Rollenspiel Tätigkeiten wie Einkäufe, Arztbesuche oder Verhalt im Verkehr — natürlich auch in Deutsch. Wenn die Schüler lernen, in Alltagssituationen Deutsch zu reden, dann fallen sie nicht mehr automatisch zurück ins Russische, sobald der Lehrer weg ist.

Weiteres Ziel des Modellprogramms: Die Aussiedler-Mütter lernen sich auch untereinander kennen, unterstützen sich bei Besuchen im Kindergarten, kommen zu Vorträgen über Ernährung oder Erziehung zusammen. Sie gewinnen Selbstvertrauen und mehr Einblick in die deutsche Gesellschaft. Solche freiwilligen Programme sind noch wichtiger geworden, seit der Staat bei Sprachkursen und Eingliederungshilfen erheblich spart. Gleichzeitig sinkt unter den Aussiedlern die Zahl derer, die schon Deutsch können. 1992 empfahl man im Durchgangslager Nürnberg 40 Prozent der Insassen einen Sprachkurs, 1993 schon über 70 Prozent.

Walter GRZESIEK

Zum Autor:
Walter Grzesiek lebt als Journalist in Nürnberg und war viele Jahre in der Lokalredaktion der Tageszeitung „Nürnberger Nachrichten“ tätig.

Deutsche Allgemeine

Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur:
Dr. Konstantin Ehrlich
Stellvertretender Chefredakteur,
Chef vom Dienst: Erik Chwatral

Politik, Wirtschaft und Soziales:
Johannes Reitsch; Außenpolitik:
Alexander Roshkow; Kultur: Peter Harlig; Briefe: Olga Ament;
Russische Beilage: Woldegar Stürz;
Svetlana Felde, Alexander Dorsch;
Eigenkorrespondenten: Leonid Bill,
Konstantin Zelser, Tatjana Golenev;
8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin;
Stilredakteur: Eugen Hildebrand;
Korrektoren: Ella Jäger, Helene Weber, Gulmira Shalabajewa;
Bibliograph: Adelina Shendysajewa.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugswweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgeschickt.

Foto: Wladimir Wakolkin



Dieser Tage fanden im vielen Städten und Dörfern feierliche Gottesdienste, Festveranstaltungen und Ausverkäufe statt. Auf dem abendlichen Ostergottesdienst, der in der hauptstädtischen St. Nikolaus-Kathedrale stattfand, waren Präsident Noursultan Nasarbajew und seine Familienangehörige zugegen. Die traditionelle Messe wurde vom Erzbischof von Alma-Aty und Semipalatsker Alexius seeliebend. Das Staatsoberhaupt beglückwünschte die orthodoxen Gläubigen zum lichten Osterfest. Er rief die Kasachstaner auf, in Frie-

den und Einvernehmen zu leben und es nicht zu vergessen, daß wir alle, ungeachtet der verschiedenen religiösen Überzeugungen, Bürger eines Staates sind, und alle vor unserem Gewissen, unserer Zukunft sowie vor der Zukunft der heranwachsenden Generation gleichermaßen verantwortlich sind.

Unser Bild: Der Botschafter Deutschlands Dr. Eike Bracklo und Vertreter der Deutschen Botschaft während des Ostergottesdienstes.

„Danke Dir, Genosse Stalin, für unsere glückliche Kindheit“

Das Schicksal einer Rußlanddeutschen in Tadschikistan und Sibirien

Ilse Lepp wurde 1932 in einem Lager in Tadschikistan geboren. Ihre Eltern wurden verschleppt, 1947 folgte sie ihrer Mutter nach Sibirien. In Weißrußland gründete sie eine Familie, mit der sie 1979 nach Deutschland kam. Heute arbeitet sie als Beschäftigungstherapeutin in einem Krankenhaus in Bielefeld. Sie erinnert sich sehr genau an ihr hartes Schicksal in der ehemaligen UdSSR, die Gedanken an das ungewisse Schicksal ihres Vaters lassen sie auch heute noch nicht los.

„Er war einer der ersten, die 1938 abgeholt wurden. Da kam nachts immer ein schwarzes Auto, das war ein Schreckmittel für alle Dorfbewohner von Kirow. Und wir wußten ganz genau, daß in diesem Auto einer nach dem anderen unsere Väter weggeholt wurden. Und einer der ersten Männer war mein Vater. Er kam nie mehr zurück.“

Immer wieder schweiften die Gedanken von Ilse Lepp in die Zeit zurück, als der Vater noch lebte. Wie er auf den Baumwollfeldern Tadschikistans arbeitete, die Kolchose mit aufbaute. Nachdem der Vater — später auch der Großvater — abgeholt worden waren, wurde das Leben für die männerlose Familie noch härter. Die Mutter mußte von früh bis spät arbeiten, die Kinder sahen sie nur noch selten. Die Großmutter übernahm Haushalt und Erziehung, soweit man überhaupt von einer solchen reden kann, denn auch die Kinder wurden aufs Feld geschickt, sie mußten „Watte pflücken“, sich an der Baumwollerte beteiligen. „Wir mußten unsern Soll erfüllen, sonst kriegt sie kein Essen.“

Es sollte noch schlimmer kommen. „Inzwischen war der Krieg ausgebrochen, und 1942 kriegten unsere Mütter ein Schreiben, daß sie sich unbedingt stellen mußten. Sie wurden weggeschickt — ein Ahnen, ein Munkeln — sie sollten mit deutschen Kriegsgefangenen in ein Lager kommen. Und da war die große Sorge, wenn die Mutter ganz spät von der Arbeit kam, ob sie überhaupt noch da war. Ich schlief nicht, ich wollte die Mutter nicht verlassen. Und dann plötzlich hörte ich ganz leise Schritte. Ich habe mich nicht gemeldet, aber erst dann konnte ich schlafen.“

Daß die Mutter fast erleichtert war, nach Sibirien deportiert zu werden, kann man sich heute kaum vorstellen. Damals dachte man anders: die Alternative zu Sibirien

und wir mußten dem Lehrer laut schreiend nachsprechen: Danke Dir, Genosse Stalin, für unsere glückliche Kindheit!“

Die Großmutter starb, die Kinder — Ilse Lepp war inzwischen 14 — waren sich selbst überlassen. Sie, ihre Schwester und die Tante beschlossen, ihren Wohnort Kirow in der tadschikischen Steppe zu verlassen. Von der Mutter waren des öfteren Briefe aus dem Ural gekommen. Sie lebte also noch. Sie verkauften das Häuschen und machten sich auf den Weg.

„Das war eine schreckliche Reise. Wir waren 18 Tage und Nächte unterwegs. Wir reisten in Kälberwaggons und hockten fast aufeinander, wir wurden fast aufgefressen von Ungeziefer, und alles, was wir nicht in unserer Kleidung festgenäht hatten, wurde uns gestohlen. Es war eine gefährliche Reise mit dem Wackelzug durch die Berge bis Duschanbe, damals nach Stalinabad.“

Bis in den Ural dauerte es dann noch eine Ewigkeit. Vieles bekam Ilse Lepp nicht mit, weil sie unterwegs schwer krank wurde. Nachts, bei 40 Grad minus, kamen sie endlich an. Sie stolperten durch den Schnee von Baracke zu Baracke, bis sie an der richtigen Tür anklopften.

War das noch ihre Mutter? „Sie nahm uns in die Arme und weinte. Sie war in den fünf Jahren ein anderer Mensch geworden. Sie hat Tag und Nacht arbeiten müssen, schwere Balken geschleppt. Unsere schöne Mutter, die sich selbst immer schöne Kleider genäht hatte, war eine abgearbeitete alte Frau geworden. Ganz krumm war sie geworden, hatte einen Buckel und trug alte, geflickte Sachen. Sie schaute uns an und sagte zweifeld: Das sind meine Kinder? Auch wir sahen nach den Jahren sehr verändert aus, waren rauh geworden, so richtig wie kleine wilde Wölfe.“

Ilse Lepps Schwester mußte in der Kohlengrube arbeiten, sie selbst als Kindermädchen. Als Gnade empfanden sie, daß sie abends in dem von einem strengen Kommandanten geführten Lager eine Schule besuchen durften. Nach den Hungerjahren in Tadschikistan kam ihnen dieses Leben ohnehin schon sehr viel besser vor. Die Mutter bekam jeden Tag ein Stückchen Brot, doch

satt zu essen hatten sie auch dort nicht. Drei Jahre wohnten sie zu viert in einem Zimmer von zwölf Quadratmetern. Als sie 1949 in einem richtigen Haus eine kleine Wohnung bekamen, waren sie außer sich vor Freude: „Sogar mit einer Toilette und mit einem kleinen Balkon. Wir kamen uns ganz reich vor.“

1979 kam Ilse Lepp mit ihrer eigenen Familie nach Deutschland, sogar die Mutter durfte das noch erleben. Ihren drei Kindern verblüßt so langsam die Erinnerung an Sibirien und Weißrußland, wohin sie nach ihrer Verheiratung gezogen war. Sie mußten jahrelang auf die Genehmigung zu ihrer Ausreise warten. Sie und ihr Mann, ein Kunstmaler, sind heute von ungeheurer Schaffenskraft: sie haben viel nachgeholt, doch ihre gestohlene Kindheit bringt ihnen niemand zurück.

Ihre Ausreise nach Deutschland haben die Lepps nicht bereut. Heute leben sie in der westfälischen Stadt Bielefeld. Hier fühlen sie sich wohl. Heimweh nach dem, was sie verlassen hat? „Das kenne ich nicht“, sagt Ilse Lepp. Doch sie weiß auch: „Vielen Rußlanddeutschen fällt das Eingewöhnen hier schwer, weil sie stärkere Wurzeln in der alten Heimat haben als ich je hatte.“

Aber so leicht vergißt man nicht: Einmal noch ist sie mit ihren Kindern in die „Tigrovja balka“, in die Tigersteppe nach Tadschikistan zurückgekehrt. Ihre drei Kinder wollten wissen, wie und wo ihre Mutter die ersten Jahre ihres Lebens verbracht hat. Vieles hatte sich verändert, vieles war wie in den ersten Jahren dieses aus dem Lehm gestampften Dorfes. Die Menschen veranstalteten ein Dorfest. Sie zeigten mir einen mächtigen Aprikosenbaum und sagten ehrfürchtig, den hat ihr Vater als kleines Bäumchen in die Erde gepflanzt.“

Ihren Vater zuliebe nahmen alle ihre Kopfbedeckung ab und gedachten jenes mennonitischen Pastors, der vor vielen Jahren nachts abgeholt worden war und nie mehr zurückkam. Aus Kirow sind inzwischen auch die letzten Deutschen abgewandert, die Tadschiken selbst hatten vor einem Dableiben gewarnt.

Erika KIP

Zur Autorin:
Erika Kip ist als Autorin für Rundfunkkanal tätig. Sie wurde 1935 in der Lüneburger Heide geboren. In ihren Sendungen beschäftigt sie sich vorzugsweise mit Randgruppen der Gesellschaft. Dem vorliegenden Beitrag liegt eine Rundfunkfassung zugrunde, die im November vom Westdeutschen Rundfunk in Köln gesendet wurde.

Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 170

Немецкая диаспора
в СНГ: судьбы людей

Это была дворянская фамилия, которая имела свой герб

Постоянные читатели «ДАЗ» знают, что в Санкт-Петербурге не первый год выходят сборники воспоминаний о годах репрессий (20-е—80-е годы). Пятый выпуск был посвящен российским немцам. Его составили друзья нашей газеты Татьяна Титонен и Владимир Видерт. Ниже публикуется воспоминание инженера и ученого Александра ЭМАНА, вошедшее в этот сборник.

Я РОДИЛСЯ в 1915 году в городе Смоленске, где мой отец служил судьей. Когда мне исполнился один год, семья переехала в город Псков, куда моего отца перевели по службе. Город Псков был нашим фамильным местом жительства: там проживали многие поколения семьи Эман. Мы занимали большую квартиру, просторную в английском стиле, то есть на первом этаже ее располагались кабинет отца, столовая, а на втором этаже были спальни для родителей и детей. В моей памяти осталась прекрасная обстановка, украшавшая эти помещения. Помимо мебели гарнитуры из красного дерева, карельской березы, «птичьего глаза». Стены были украшены гобеленами и картинами — подлинными творениями известных художников. Для ведения хозяйства в доме были две прислуги. Несмотря на то, что шел третий год империалистической войны, мы не испытывали никаких материальных затруднений.

Мой отец в 1905 году окончил юридический факультет Петербургского университета, а моя мать окончила женскую гимназию и церковную немецкую школу в городе Пскове. Из рассказов отца я знаю, что родоначальником нашей семьи, по-немецки Ehmann, был один из двух братьев-офицеров, приглашенных Екатериной II для службы в русской армии. Это была дворянская фамилия, имевшая свой герб, потому и в России получила дворянство.

Моя родители принадлежали к либеральной российской интеллигенции, которая в большинстве своем была недовольна самодержавием и мечтала о парламентской республике, то есть об Учредительном собрании, как высшем органе власти.

До революции 1917 года наша семья жила в соответствии с должностным положением судьи и его дворянским званием. Все это, конечно, изменилось после 1917 года.

Следствием февральской революции явилось создание Учредительного собрания. В этом новом государственном органе мой отец занял высокую должность председателя Мандатной комиссии и получил собственный рабочий кабинет в Таврическом дворце.

После октябрьского переворота Учредительное собрание по приказу Ленина было распущено, а многие члены его арестованы. Мой отец уехал в Псков, здесь он был арестован и какое-то время провел в тюрьме. Самую первую, что моя мать носила ему передачи. Потом отца освободили. Он даже получил работу, конечно, не в качестве судьи, а в должности юриста при различных советских учреждениях. Впоследствии, насколько я знаю, он стал ученым секретарем Псковского отдела искусств.

Во время гражданской войны Псков бесконечно переходил в руки то белых, то красных. Очагидеи его даже заняла банда Булах-Булаховича. Помню, как на лице мама закрывала мне лицо рукой, чтобы я не увидел несчастных похороненных на телеграфных столбах. Во время перестрелок на его улицах мы прятались в подвале. Мужское население, как правило, избегало показываться на улицах.

Майкл Миллер надеется объединить и другие семьи с их родственниками в бывшем Советском Союзе. Миллер — один из тех, кто руководит сбором сведений о наследии немцев из России в Государственном университете Северной Дакоты. Стараюсь об этом, напечатанная в газете на немецком языке, побила некоторых немцев в России, разыскивающих родственников, написать Миллеру. Майкл говорит, что те, кто просит помощи в розыске родственников, должны указать в письмах как можно больше конкретной информации, включая названия мест, где жили их родственники.

Миллер заинтересован также в контактах с людьми, которые переписывались со своими родственниками из Америки в тридцатые и сороковые годы. Такие письма могут пролить свет на те трагические события, которые произошли с российскими немцами в тот период.

Миллер ищет материальную поддержку, которая бы позволила ему посетить Россию и записать документальный фильм о семьях, имеющих родственников в Северной Дакоте. Его собственные предки жили в Черноморских немецких колониях на Украине.

Телефон Майкла Миллера: 701 237-8416. Его факс: 237-7138. Статья из газеты «Форум» переведена на русский язык Натальей КОРНФЕЛЬД.

РЕСПУБЛИКА ТОРЖЕСТВЕННО ОТМЕТИЛА ПРАЗДНИК ВЕЛИКОГО ПОБЕДЫ

9 мая в Алма-Ате в ознаменование 49-й годовщины Великой Победы президент Нурсултан Назарбаев, председатель Верховного Совета Абши Кекелибаев, другие руководители республики, представители различных организаций и общественности возложили цветы к Мемориалу Славы в парке 28 гвардейцев-панфиловцев. Здесь собрались тысячи ветеранов-фронтовиков. Со многими из них беседовал глава государства.

Во всех районах города прошли торжества, посвященные Дню Победы. Вечером в столице был произведен праздничный фейерверк.

В этот день во всех областях республики состоялись митинги, шествия, массовые гулянья, спортивные соревнования.

(КазТАГ)

На снимках: в парке 28 гвардейцев-панфиловцев в Алма-Ате в День Победы.

Фото Миханна Сорокумова



Как повысить культуру межэтнического общения?

Стремлением ответить на этот, самый важный сегодня мировоззренческий вопрос были проведены выступления практиков всех уровней, завершившиеся в Алма-Ате Международной конференцией на тему «Постсоветские этнические отношения: конфликты и сотрудничество». Ученые и политики из многих государств дальнего и ближнего зарубежья в течение четырех дней вели дискуссии в Институте стратегических исследований при президенте республики.

В центре внимания участников форума оказались сообщения наших ученых. И это понятно. Казахстан заслуженно носит репутацию одной из самых стабильных в общественно-политическом отношении республик бывшего СССР.

Выступавшие воздавали должное таким естественным качествам национального менталитета казахского народа, как миролюбие, осознание своей доли ответственности за состояние в стране нормальных международных отношений, отмечали взвешенную политику руководства республики в этой сфере.

Предлагались и практические рекомендации, часть из которых заслуживает скорейшей реализации. В частности, го-

ворилось, что в любом государстве многое зависит от того, созданы ли властными структурами конфликтологические службы, проводятся ли экспертизы на конфликтность принимаемых законов и нормативных актов. Ведь именно это помогает политикам постоянно держать ситуацию в своих странах и регионах под контролем, застраховать себя от принятия ошибочных решений.

Подчеркивалось важное влияние средств массовой информации на формирование межэтнических отношений. Ведь пресса своими публикациями создает образ желательных действий, а действия с объективной точки зрения могут быть и неверными. К примеру, печатать нередко произвольно обобщает статистико-демографические данные, происходящие естественные процессы тенденциозно истолковываются, искусственно привлекается всеобщее внимание, допустим, к миграции без учета важности разрешения каждой конкретной ситуации. Хотя тот журналист или нет, но он не самым способствующим накоплением отрицательных эмоций и страхов, рождающих, как известно, у людей недоверие, толкающих их на крайности. В результате взвизчен-

ность общества переходит в казахстане уже прошла эйфория абсолютной независимости, которая была так заметна, особенно у коренного населения еще два года назад. В то же время русские казахстанцы тоже утратили один из своих основных комплексов — «старших братьев», готовых учить всех и всему. В результате люди стали бережнее относиться друг к другу, заметно сократилось количество конфликтов и на бытовой, и на межэтнической почве.

С интересом были выслушаны на форуме сообщения экспертов, в которых речь шла не только об имеющейся реальной возможности предсказывать и предотвращать этнические конфликты, но и о сложившихся в мире методах защиты прав человека в любых сообществах, различных способах улаживания международных конфликтов.

Участники конференции, материалы которой будут изданы в специальном выпуске, выразили надежду, что идеи и предложения этого форума будут использованы новыми независимыми государствами в качестве инструмента, способствующего взаимопониманию и миротворчеству.

Лариса ЛУКИНА, к.р.р. КазТАГ

Деловые выставки

Во Дворце спорта имени Балана Шолака в Алма-Ате работает Международная специализированная выставка «Медтехника — медфарма», организованная швейцарской фирмой «Мораг» при содействии «Казэкспо» торгово-экономической палаты и Министерства здравоохранения.

Как сообщил президент «Морага» Ульрих Шрайбер, свои товары на выставку представили 78 производителей и торговых фирм, 23 фирмы из стран ближнего зарубежья, 6 казахстанских предприятий и научных учреждений.

Среди экспонатов разнообразное лабораторное, диагностическое, электрофизиологическое, рентгеновское оборудование, хирургические инструменты, стоматологические кабинеты и лаборатории, медикаменты и препараты, а также средства гигиены и ухода за пациентами, инвалидные коляски.

Подарки в виде мониторов получили от фирмы «Хьюлетт-Паккард» институты кардиологии, педиатрии, охраны материнства и детства, благотворительный фонд Казахстана «Бобек».

Более 30 крупнейших турецких фирм, экспортирующих свою продукцию во многие страны мира, представили ее на турецкой торгово-промышленной выставке, третьей в республике Средней Азии, которая работает в Казахском центре делового сотрудничества АО «Атакент».

По словам посла Турецкой республики в Казахстане Мустафы Ашулы, за два года совместного сотрудничества Казахстана с Турцией создано около 300 совместных предприятий и фирм, оказывающих содействие казахстанским предпринимателям в многих областях промышленности.

Среди фирм и компаний, представивших свою продук-

Информация

для граждан, выехавших из Казахстана на постоянное жительство в ФРГ, по вопросу определения в гражданстве Республики Казахстан

В соответствии с Законом Республики Казахстан «О гражданстве Республики Казахстан», вступившем в силу 1 марта 1992 года, все граждане бывшего СССР, проживающие на территории Республики Казахстан, а также лица, выехавшие за ее пределы, должны до 1 марта 1993 года определиться в гражданстве Республики Казахстан.

Посольство Республики Казахстан имеет честь напомнить, что вышеуказанный Закон не предусматривает «двойного» гражданства и Вы должны решить: сохранить ли гражданство Республики Казахстан, постоянно проживающий в ФРГ. Паспорт с соответствующими отметками будет возвращен владельцу.

После поступления данных документов Вы будете зарегистрированы в консульском отделе Посольства как гражданин Республики Казахстан, постоянно проживающий в ФРГ. Паспорт с соответствующими отметками будет возвращен владельцу.

При принятии Вами такого решения Вы сможете свободно посетить Республику Казахстан и пользоваться на ее территории всеми правами и льготами, однако на территории ФРГ будете обладать статусом иностранного гражданина.

Для отказа от гражданства Республики Казахстан необходимо представить в Посольство следующие документы:

а) произвольное и собственноручно подписанное заявление об отказе от гражданства Республики Казахстан;

б) загранпаспорт СССР (только оригинал);

в) подтверждение о перечислении 120 ДМ (за каждого взрослого) на вышеуказанный расчетный счет Посольства;

г) маркированный конверт с обратным адресом.

По получении этих документов заявителю будет выдана справка о том, что он в гражданстве Республики Казахстан не состоит. В данном случае

Вы будете являться для Казахстана иностранным гражданином и для посещения Республики Казахстан Вам надо иметь паспорт гражданина ФРГ (райзепас) и соответствующую визу, которая будет выдаваться консульским отделом Посольства Республики Казахстан в ФРГ.

3. Лица, которые как не зарегистрируются (1), так и не заявят об отказе от гражданства Казахстана (2), должны помнить, что в будущем это может привести к противоречию с Законом Республики Казахстан о гражданстве, которое не признает «двойного» гражданства, в частности при их желании посетить Республику Казахстан.

Посольство Республики Казахстан обращает Ваше внимание, что данное упрощенное рассмотрение заявлений о гражданстве Республики Казахстан сохранится только до 1 марта 1993 года, после чего все ходатайства будут рассматриваться в соответствии с Законом о гражданстве, т.е. выход и принятие в гражданство республики будет осуществляться Указом Президента Республики Казахстан, срок рассмотрения составит до 6 месяцев и с уплатой более высоких консульских сборов.

До 1 марта 1993 года данная процедура осуществляется бесплатно. Вышеуказанная сумма является лишь покрытием фактических расходов Посольства, связанных с обработкой материалов ходатайства.

Все документы необходимо направлять по адресу: Meiner Str. 177 53179 Bonn С уважением, Консульский отдел — Посольство Республики Казахстан в ФРГ г. Бонн

Примечание: Все ранее направленные без оплаты документы должны быть дополнены подтверждением о перечислении соответствующей суммы на указанный счет Посольства, по получении которых заявителю будет направлена соответствующая справка.

Из Северной Дакоты в Россию — с любовью

В самой глубинке бывшего Советского Союза пожилой человек читает письмо из Америки и плачет. Два родственника, многие годы не знавшие о существовании друг друга, впервые наладили контакт между собой. И географически, и генетически они дальние родственники.

Маттеус Гюнтер, бывший учитель, борющийся за выживание в своей экономически разрушенной стране, живет на востоке от Москвы.

Шерри Гюнтер живет в Хазене, Северной Дакоте. Она домохозяйка и подрабатывает уходом за маленькими детьми.

Дед Маттеуса и прадед Шерри — родные братья. Начало их знакомству положила одна газетная статья. В ней говорилось о Майкле Миллере, библиографе общества «Наследие немцев из России», работающем в библиотеке Государственного университета Северной Дакоты и получающем письма от людей из России, которые разыскивают родственников в США.

«Я увидела фамилию Гюнтер и подумала, не родственник ли он», — говорит Шерри. Она написала Маттеусу: «Он был на седьмом небе, когда получил мое письмо», — продолжает Шерри. — Он подтвердил, что мы действительно родственники и рассказал, как он плакал над моим письмом».

Заявленная переписка. Мать Шерри переводила на английский письма Маттеуса, написанные по-немецки. Шеррисылала свои письма уже переведенными на немецкий двумя женщинами из Хазены.

Маттеус и его жена лютеранка. В городе нет лютеранской церкви, нет пастора. Люди просто собираются в домах друг у друга.

Как бывший учитель Маттеус подполучает небольшую пенсию. Работаящим людям легче материально. Маттеус хотел бы съездить в Америку, но не имеет средств. Ни его сын — доктор, ни дочь — инженер — не могут ему помочь, так как сами зарабатывают мало.

Некоторые немцы собираются выехать в Германию, но там их не хотят принимать. Их так называют «русскими свиньями» — ругательство со времен Второй мировой войны. Но эти немцы не считают себя русскими. Маттеус пишет: «Мы бедные, как дети Израиля. Мы существуем, но не живем. Надо благодарить Бога за хлеб насущный и больше ничего не требовать».

Люди предупреждали Шерри, что посылать письма в СНГ, как теперь называют Советский Союз, рискованно. Одна женщина рассказывала, что ее посылка дошла, но содержимое украли и заменили камнями. Шерри, однако, попробовала. Она отправила посылку Маттеусу в ноябре прошлого года. В посылке были мясные консервы, овсянка, печенье, сушеные абрикосы и фасоль. До сих пор Маттеус посылку не получил. Он писал и спрашивал, почему от Шерри долго нет писем. На самом деле Шерри писала, но, видимо, письма ее тоже не доходят.

Прадед Шерри уехал в Америку 100 лет назад, и связь между его семьей в Америке и теми, кто остался, прервалась в самом начале века.

Письма Маттеуса глубоко трогали Шерри. Вот некоторые выдержки из них: «Мы счастливы, что у нас так много родственников в Северной Дакоте. Вечерами мы часто сидим и рассматриваем ваши фотографии. Мы любим вас».

«Мы бы хотели увидеться с вами. Есть так много о чем поговорить. Как жаль, что мы так долго не могли найти друг друга. На это ушло более 50 лет».

«Вам очень повезло, что ваш прадед уехал в Америку. Иначе вы бы были рабами, как мы».

Майкл Миллер надеется объединить и другие семьи с их родственниками в бывшем Советском Союзе. Миллер — один из тех, кто руководит сбором сведений о наследии немцев из России в Государственном университете Северной Дакоты. Стараюсь об этом, напечатанная в газете на немецком языке, побила некоторых немцев в России, разыскивающих родственников, написать Миллеру. Майкл говорит, что те, кто просит помощи в розыске родственников, должны указать в письмах как можно больше конкретной информации, включая названия мест, где жили их родственники.

Миллер ищет материальную поддержку, которая бы позволила ему посетить Россию и записать документальный фильм о семьях, имеющих родственников в Северной Дакоте. Его собственные предки жили в Черноморских немецких колониях на Украине.

Телефон Майкла Миллера: 701 237-8416. Его факс: 237-7138. Статья из газеты «Форум» переведена на русский язык Натальей КОРНФЕЛЬД.

Колония Константиновка

Самый уважаемый в селе человек — это вассерман — мараб. Он следит за тем, чтобы вовремя чистились арки, организует своевременную очистку силами сельчан головного арка, заботится о поступлении поливной воды и регулирует ее распределение между дворами. Последнее для него всегда было самым хлопотным и трудным делом, и не всегда получалось так, как он хотел. Вообще-то деятельность мараба все довольны, пока речь не заходит о поливе участка. Им даже восторжествует, как человеком исключительной работоспособности.

Арык напрямую берет свое начало из притока Аму-Дары, река Чирчик. Но его фактическая протяженность в два-три раза больше, так как, извиваясь между возвышенностями, обеспечивает поливом много сел и аулов, в том числе и села по соседству — Троицкое, Черняевка и Кауфманское. Поэтому от умения мараба своевременно отстоять интересы своей общины зависят урожаи овощей, фруктов, люцерновых, а также части зерновых. За это его ценят все, но когда дело доходит до полива собственному участку земли, тогда всем кажется, что обделают.

Кроме названных, в селе есть еще одна выборная должность — акушерка. Ее на четыре года выбирают из своей среды женщины. Сейчас это Катарина Топфер. Она содержится на средства общины, дополнительно ей полагаются также приемыльные по одному рублю за каждое благополучное рождение. Однако зачастую эта сумма вырастает до 3—5, а иногда и больше рублей, что зависит от сложности родов, от состояния здоровья женщины, от сложности родов, от состояния здоровья женщины, от сложности родов...

Местное население, в основном сарты, с успехом выращивают просо, рис, хлопок, виноград, овощи и фрукты. А немцы освоили производство пшеницы на значительных площадях и ячмень в небольших количествах, разумеется, занимаясь для себя овощами, фруктами, картофелем, а также люцерной для домашнего скота. Пшеница у колонистов занимает очень большие площади, ею засевают не только свои, но и арендеемые у местного населения земли. Большинство базаров арендуют по 50 десятин, а вот семья Унтерфутта в общей сложности арендует около 500 десятин. Цена арендеемой земли за последние годы выросла с 50 копеек до 6 рублей за десятину. Зато при благоприятных погодных условиях неизменно богатый урожай многократно оправдывает затраты. Тогда на Ташкентском рынке вывозятся десятки тысяч пудов высококачественной пшеницы.

Возделывание пшеницы здесь в корне отличается от технологии, принятой на Волыни. Вспашка полей начинается сразу после завершения уборки и обмолота и может длиться до глубокой осени. Она производится двухэтапным плугом, который устанавливается на опрделенную глубину. Это очень облегчает труд пахаря. Он не ходит за плугом, регулируя глубину вспашки, и не направляет плуг, чтобы не допустить орехов, а сидит в седле на левой лошади, которая держит борозду. Обычно пахут в 2—3 плуга, где передний упряжкой управляет взрослый человек, а на последующих этой работе заняты подростки и даже мальчишки. К заднему плугу припрягается еще одна лошадь, которая тянет за собой борону, выравнивая всю ширину свежей вспашки. Интересно, что здесь даже не пытаются добиться аккуратности во вспашке. Она ведется не по погонкам (полосам), а акруговую, начиная от наружного периметра по кругу, сужая поле до самого центра, в результате чего на поворотах остаются заметные гребни невспаханной земли.

Органи и большие комки (прямо глыбы) придают пашне весьма неприглядный вид, но со временем, после выпадения осадков, комки распадаются на более мелкие, а после всходов незаметными становятся органи и огрехи во вспашке. Сев начинается в сентябре, то есть до осенних дождей, и в зависимости от состояния поверхности пашни может растянуться на всю зиму вплоть до марта. Принятой тому — осенняя слякоть, свежесваливший снег и заморозки, которые облезают на поверхности твердой корки. Но не исключается сев прямо по весеннему талому снегу. Сеют вручную. При достаточной влажности осенние всходы могут появиться до заморозков, но чаще всего появляются вместе с ранним весенним солнцем, вылезая сплошной зеленой шубой прямо из-под уходящего снега. В конце февраля каждый двор уже может приникнуть, какой урожай ждет его. А в конце мая, начале июня, начинается уборка зерновых, которая растягивается до конца августа. Замечательно, что хлеборобы сумели подобрать такой сорт пшеницы, который, хотя и короткоослый, обладает хотя и невысокой, но достаточной урожайностью. Это неполегает и неосыпается. Пшеница на коротком, прочном стебле колыхается ветром на протяжении 2—2,5 месяца, но он не ломается под напором ветра и весом тяжелого колоса, не теряется при этом ни единое зернышко.

Уборка ведется только машинами — комбайнами, лобогрейками, впряженными в тройку лошадей. Скошенный таким образом урожай свозится на ток, который имеется у каждого хозяйства за селом в степи. И вот здесь качество этого сорта пшеницы — неосыпаемость — превращается в протектор хлеба. Зерно так

раскисает, превращаясь на дороге в липкую сметанообразную массу, из которой, вытаскивая ногу, можно нарочно оторвать подошву. А летом земля настолько затвердевает, что ее невозможно вскопать простой лопатой. Однако на дорогах лёс превращается в толстый слой мелчайшей пыли, и небольшие порывы ветра могут поднять в воздух такое густое облако этой пыли, что меркнет солнце. Пылью покрывается листва деревьев, она проникает через мельчайшие невидимые щели окон в домах и покрывает все вещи тонким серым налетом. Очевидно в этом кроется причина того, что люди здесь не ездят шагом, а лишь рысью и галопом, чтобы убежать от поднятой с дороги тучи пыли, настойчиво преследующей едущего.

И можно только удивляться, что этой земле не нужны никакие удобрения, без чего на Волыни с ее черноземами земледелие невозможно. Здесь вода прежде всего фактор влаги, и тогда земля приносит удивительно богатый урожай. Все земледелие построено на том, чтобы вовремя полить выращиваемую на поливе культуру или вовремя посеять зерновые культуры на багаре, чтобы растения максимально использовали осеннюю, зимнюю и весеннюю влагу.

Обмолот длится 1—2 часа, пока солома не превратится в труху. Затем эта труха и оставшаяся солома убирается с площадки, а зерно сбрасывается в сторону к вёлкам, где очищается от полова. Солома, мякина и полова шлепом отбрасываются на край тока, где скучиваются. Клуны или навесы на ток не строятся, так как дожди в это время — крайняя редкость. Все работы по обмолоту обычно производят силами одной семьи или членами двух молодых семей, помогающих друг другу.

Ячмень, используемый в основном на корм скоту, возделывается в незначительных объемах и высевается в последние сроки на менее пригодных полях. Люцерной засеваются поля, обеспечивающие хорошим поливом, где она в течение 3—4 лет дает богатый урожай зеленой массы и сена, обычно 7—8 укосов. Ее скашивают дружными косами, сушки подвяливают, вяжут в небольшие снопики, свозят на двор, где в течение 2—3 суток досушивают, а затем на зиму штабелят на сеновале.

Четкой смены культур на полях здесь нет, да и чередовать нечего. Под пах оставляются поля через каждые 4 года, реже через 3 года, только иногда через 5 лет. Но этот пах совершенно не обрабатывается. Земля около дома всеми колонистами используется одинаково. Примерно одну треть ее занимает сад, где посажены по нескольку деревьев — яблонь, груш, слив, вишен, абрикосов, персиков, и реже яблонь, айва, гранат и другие.

Одну треть занимают овощи: огурцы, томаты, баклажаны, капуста, перец, морковь, чеснок, лук, фасоль, чечевица и репе арбузы и дыни. Остальная часть огорода отводится под картофель. Из домашних животных обязательными являются лошади, которых держат обычно по 1—2 кобылицы с приплодом, 2—3 мерина, но кто побогаче, тот держит до 10 кобылиц с приплодом, а некоторые на сезонные работы даже арендуют лошадей. Правда, лошади здесь небольшие и некрашние, но зато они выносливы в работе и неприхотливы в кормежке.

Отношение людей к этим бедным животным, по моему мнению, отрицательное. Это касается всех, в том числе и наших немцев-колонистов. На спину «той лошадки могут взобраться сразу два человека, прихватив еще и ребенка. Груженая арба и без того тяжелая передает нагрузку на спину лошади, но на нее обязательно садится еще и хозяин. Подводы эдаких базаров значительно крупнее и объемнее, а груженые они в 1,5 раза тяжелее, чем на Волыни, однако шагом ехать никто не может. Поэтому большинство лошадей имеют жалкий, забитый вид. Корят их смесью из сенок люцерны, пшеничной мякоти или полова и очень немного зерна ячменя или пшеницы, замоченного в воде. Однако стоимость лошадей очень высокая. Так хорошая, в местном понимании, лошадь стоит 200—300 рублей, а Филипп Фендель на днях продал жеребца за 500 рублей. Мой отец в 1910 году продал жеребца, куда виднее, чем этот, всего за 107 рублей.

Лучше выглядят коровы, но и они очень незарачны. Это местная кыргызская порода, которая весной дает максимум 5—7 литров молока, но с высокой жирностью. Она не нуждается в трехкратной дойке, поэтому доится только утром и вечером. Как и лошади, коровки крайне нетребовательны к содержанию. Зимой им дают соломенную мякву в совсем небольшом количестве. А кыргызы их совсем не подкармливают, выгоняя в степь в любую погоду, где они сами себе должны найти корм. Зато их мясо значительно лучше — вкуснее и жирнее. Но стоимость их тоже высокая — 100 рублей за среднюю коровку, 50—60 рублей за небольшую телку, а фунт мяса — 20 копеек.

Эдуард ШУЛЬЦ
(Окончание следует)

Жизнь прожить — не поле перейти. Эта народная мудрость вспомнилась мне, когда я беседовал с Виктором Яковлевичем Лебаском. Его я знаю давно. Как директора школы № 145 станции Есиль. Как энергичного человека, которому до всего есть дело.

В этот раз я приехал в Есиль московским скорым поездом и прямо с вокзала направился в школу. Был уже полдень, и занятия в школе заканчивались. Но Виктор Яковлевич оказался в своем кабинете, сидел за столом, просматривая какие-то бумаги.

Мы давно не виделись. Однако Лебаск за это время вроде бы не изменился. Коренастый, плотный, подвижный. Лицо молодое, в глазах — живой блеск, без признаков усталости от прожитых лет. А лет-то Виктору Яковлевичу немало, недавно школа, многочисленные бывшие ученики, родственники поздравляли его с юбилеем — 75-летием. Из этих 75 лет более 50 он отдал школе, преподавая математику, нелегкой директорской должности.

Виктор Яковлевич — замечательный собеседник, говорит легко, образно, память сохранила много подробностей из прожитой жизни. Я с интересом слушал.

«Родился он в одном из немецких сел в Поволжье, сегодняшней Саратовской области. Память сохранила: семья была крестьянским трудом и не бедствовала. Отец, участник первой мировой войны, полковник Герцговерский кавалер, был неравнодушным, однако отличался не только физической силой, но и смекалкой.

Во время коллективизации Якова Лебаска арестовали, а семью его отправили в Казахстан на поселение. Попали под Карагану, голод, холод и унижения пришлось испытать молодому Виктору. Он работал наравне со взрослыми, помогая матери добывать пропитание.

Прошли годы. Постепенно спешеределцы обжились на новом месте. Виктор закончил

Его жизнь—школа

школу, поступил в пединститут, решил стать учителем. Началась война. Был он некоторое время в трудоварии, на строительстве железной дороги за Карагазой, затем его отпустили домой как учителя. С тех пор и работает непрерывно в школе.

В 1944-ом был директором школы в маленьком селе Родники, потом его перевели директором школы на станцию Анар. Многие годы проработал Виктор Яковлевич здесь, школа стала одной из передовых в округе. И вот новое назначение: директор школы на станции Есиль. Было это в 1963 году.

Начинать пришлось практически на пустом месте. Злые школы маленькое, запущенное. Отапливалось оно печью, мебели и оборудованием почти не было, — рассказывает Виктор Яковлевич. — Я ходил и ездил по инстанциям, добывал и строительные материалы, и оборудование, и нагляд-

ные пособия. Сделали к зданию школы одну пристройку, потом вторую. Занимались в три смены. Учеников было больше тысячи. Теперь у нас действует настоящий учебный комбинат с мастерскими, спортивным залом. Занятия проводятся, можно сказать, в одну смену, после обеда занимаются только несколько начальных классов.

Но самое любимое, пожалуй, детище Виктора Яковлевича — это опытный школьный участок. Его он создал в первый год своего приезда в Есиль на берегу реки Кызыл-Су, в нескольких километрах от города. Здесь в лагере труда и отдыха каждое лето ребята отдыхают и работают. На пришкольном участке растут фруктовые деревья, яблонки, ребята выращивают овощи и даже сахарную свеклу. Собирают из года в год богатый урожай. В прошлом году, например, от реализации даров пришкольного участка получили прибыль 10 млн. рублей.

— Весь доход идет на нужды школы, — продолжает рассказ Лебаск. — В частности, весь учебный год учащиеся и учителя пользуются бесплатными обедами. Мы открыли при школе специальную столовую. Бесплатное питание и в школах железнодорожников, в сельских и полустанках. Хорошие результаты дает нам выращивание сахарной свеклы. В прошлом году за ее переработку на сахарном заводе получили больше тонны сахара. В этом году думаем расширить площадь под свеклу.

Кем бы стал Лебаск, если бы не был учителем? Наверное, земледельцем. Любит он землю, крестьянский труд. В былые времена ему не раз предлагали должность директора совхоза, аргументируя это тем, что он умелый организатор, неравнодушный к крестьянскому труду. Но не мог изменить любимому учительскому делу Виктор Яковлевич. Уйдя на хозяй-

ственную работу, может, и стал бы известным руководителем сельского хозяйства, и, быть может, стал бы даже героем соцтруда. Но остался в школе, отдавая нелегкому и порой неблагоприятному труду воспитателя и учителя молодежи.

Трудно подсчитать его учеников. Кем они стали? Наверное, нет такой отрасли, где бы ни работали они сегодня. Виктор Яковлевич называет железнодорожников и директоров совхозов, инженеров и агрономов, военных и учителей. Только в школе, рядом с Лебаском, из 650 учителей больше половины это его бывшие ученики.

— Нелегко сегодня работать в школе, — сетует Лебаск. — У школьников падает интерес к знаниям. Коммерция влетит не только взрослым, но и детям. Дети начинают осознавать, что их благополучие будет зависеть не от знаний, а от всяких предпринимательских ухищрений. Это неумолимо...

Многих проблем касались мы в нашей беседе. О каждой из них у него свое мнение. И планы много у него по улучшению процесса обучения в школе.

— А об отъезде не думаете? — спрашивает Лебаск.

— Знаете, меня давно уже уговаривают и сын, и внуки, и вся семья оставить школу, стать пенсионером. А я не могу, не представляю себя без ежедневных школьных хлопот. Чувствую себя бодро, на здоровье не жалуюсь. Так что буду работать. Школа — это моя жизнь...

День кончился к вечеру, когда я попрощался с Виктором Яковлевичем. Занятия в классах давно уже закончились, было тихо.

Напоследок Лебаск, смеясь, сказал:

— Трудовой стаж с учетом реабилитации у меня около 90 лет, намного больше, чем мне самому. Но поработаю еще, поработаю...

Леонид БИЛЬ

На снимке: с родным учителем.

Тургайская область



Это была дворянская фамилия, имевшая свой герб

(Окончание. Начало на 3-й стр.)

Боевое крещение я принял в июле 1941 года на железнодорожной станции Вейрман (недалеко от Кингисеппа). Там шли ожесточенные бои. Наш поезд, только что прибывший на станцию, был атакован на бромбарьерном пикетировании бомбардировщиком Ю-88. После первого захода самолета уцелевшие люди бросились из поезда в лес. Но лес тоже простреливался. В нем я впервые ощутил близость смерти.

Впоследствии мне вместе с другими людьми из нашего формирования на раз приходилось находиться в непосредственной близости к фронту и постигать весь ужас войны. Так было под Гатчиной, в районе Волосова, Колтушей и Ладожского озера (деревня Проба). Мы не располагали никаким оружием, кроме лопат...

Начиная с сентября 1941 года трудовармейцы работали в условиях блокады Ленинграда. К тому времени прибывали год за годом: осень в том году была ранняя, холодная, с ледяными лунными ночами, что крайне утяжеляло наше положение. Суточная норма хлеба к декабрю составляла 125 граммов, мы же на оборонительных работах имели 250 граммов. Люди начали умирать от голода.

Завод № 224 еще летом основной своей частью был эвакуирован в город Молотов (Пермь), а его КБ оставалось в Ленинграде.

В декабре 1941 года вышло распоряжение правительства об эвакуации ведущих специалистов КБ. Главным конструктором А. М. Неусыпиным, считая меня талантливым инженером и нужным заводу специалистом, включил меня в списки сотрудников, подлежащих эвакуации, невзирая на мою немецкую национальность. При этом оговорилось, что в соответствии с приказом командования о высылке из Ленинграда и области всех лиц немецкой национальности (приказ от 28 августа 1941 года).

В связи с полной наземной блокадой Ленинграда эвакуация специалистов могла быть осуществлена только воздушным путем. 12 декабря 1941 года на транспортных самолетах типа «Дуглас» в сопровождении истребителей нас переправили над кольцом блокады на близлежащий аэродром в Сясьстрое, на реке Волхов. Дальнейший путь осуществлялся пешком, на санках и на попутных машинах. Город Тихвин был занят немцами, поэтому нам предстояло обогнуть его по лесным дорогам и выйти к железнодорожной станции Бабаево. Путь был крайне опасен, так как в лесах действовали финские военные части с лыжниками и снайперами-кукушками». Стоял соротрапный мороз. Грузовая машина, в кузове которой мы струслились, человек пятнадцать, медленно продвигалась с попутными фарами в полнейшей темноте. И вдруг — остановка. Выяснилось, что мы застряли на самом краю обрыва и только удивительная интуиция шофера, почувствовавшего опасность, спасла нас от гибели.

Применно в середине нашего длительного маршрута находилась замаскированная военная база «Винница». Здесь мы

провели ночь в тепле и впервые после блокады наелись до сытости. Вкус мясного борща, который нас угостили тогда, я ощущаю по сей день. Однако это, к сожалению, не спасло нас от смерти. На следующий день заболели. Да и общее истощение людей после блокады привело к тому, что оставшийся путь смогли продолжить не все.

Наконец мы добрались до станции Бабаево и в «стелжих» вагонах пронюсли в город Молотов. В составе, кроме сотрудников нашего КБ, было множество беженцев из разных мест. В вагоне царил лютый холод, находившаяся в середине печка-буржуйка затопилась только для обогрева члена. Помню, случилось, что моя шапка прилегла к стенке вагона. Питались мы тем, чем снабдили нас в «Виннице». Многие беженцы умирали в дороге от истощения и холода.

В Молотове, после наладки санитарной и парикмахерской работ, мы появились на заводе. И началась напряженная работа в тылу. Моё положение и в КБ, и на заводе продолжало оставаться опасным. Находились люди, которые, зная мою национальность, при возникновении каких-либо неполадок или трудностей технического порядка, которых хватало, старались с помощью доносов обвинить меня во вредительстве. К счастью, главный конструктор, а также директор завода Е. Д. Васильев, будучи уверенными в моей добросовестности, не давали хода провакционному заявлению моих недоброжелателей и всегда брали меня под защиту, за что я им искренне благодарен.

Работа в КБ и на заводе проходила в напряженном ритме, так как была связана с приборным оснащением боевых самолетов.

В 1944 году после прорыва и снятия блокады Ленинграда КБ получило разрешение правительства вернуться в Ленинград. Однако я, как немец, был вычеркнут из списка возвращающихся первым секретарем обкома партии Ленинграда Полковым. А. М. Неусыпин встретил это известие с большим сожалением и вынужден был передать меня с хорошей рекомендацией директору завода Васильеву. Я получил на заводе должность начальника приборной лаборатории.

КБ возвратилось в Ленинград, для меня это было печальным и обидным, так как я лишился товарищей и друзей.

В 1945 ГОДУ кончилась война. Немцы-специалисты, и я в том числе, испытывали тревогу по поводу возможности возвращения в Ленинград. А завод стал собираться в обратный путь. Надо сказать, что перед самым окончанием войны мой коллега А. А. Прохоров и я выполнили и успешно завершили разработку прибора для нового класса самолетов с высотой полета до 20 километров. Директор завода Е. Д. Васильев, используя этот факт, на свой страх и риск, то есть под свою личную ответственность, со своим личным участием, решил позвать меня с собой в Ленинград, несмотря на неотмененный приказ о высылке из Ленинграда немцев. Таким образом, в конце мая 1945 года я прибыл в Ленинград. Но местные власти и ми-

лиция не предоставляли мне разрешения на жительство, а в ведомстве меня немедленно разжаловали из офицера в рядовые. И возникла таяба между Е. Д. Васильевым и административными органами, длившаяся девять месяцев. Не имея прописки, я все это время оставался без продовольственных карточек, которые были единственным источником и средством существования. Я вынужден был жить у друзей и знакомых, которые старались мне помочь, но сами были ограничены в возможностях. Я пережил вторую после блокады голод, и это не могло не сказаться на здоровье.

Лишь в феврале 1946 года я получил прописку и комнату. К тому времени у меня в Ленинграде не осталось родственников, так как дядя умер перед войной, а все остальные члены его семьи погибли от голода во время блокады. В живых остался только сын-подросок дяди, которого мне удалось спасти в 1942 году, когда была организована эвакуация второй очереди: родственников специалистов, работавших на заводе. И по-прежнему я не имел никаких сведений о судьбе родителей и сестры, к началу войны живших в Пскове.

Моё положение, как немца, строгость режима предприятия не позволяли мне находить какие-либо официальные справки о родителях. От своей псковской подруги детства, которую я случайно встретил в Ленинграде, я узнал, что мои родители и сестра уехали в Германию, опасаясь за свою судьбу лиц немецкой национальности, да еще и переживавших оккупацию.

В 1946 году я женился на выпускнице филологического факультета Ленинградского университета Нине Федоровой.

В 1947 году директора завода Е. Д. Васильева перевели на работу в другую организацию, и таким образом я лишился покровителя, который считал меня, как специалиста, и оправдал от несправедливостей.

Все пережитое — война, блокада, потеря всех близких, послевоенный голод и при всем при том напряженная работа — сказало на моем физическом здоровье, но мое психическое состояние оставалось нормальным. Потому странности и неожиданными явились заключение одного из врачей о моем тяжелом мозговом заболевании с органическими изменениями и необходимостью в связи с этим моей срочной госпитализации. И вот в 1948 году я прямо из дома меня отвезли в невро-психиатрическую больницу имени Бехтерева. Ощущения, которые я испытывал в общестранных и удручающими. К счастью, в скором времени я попал в руки честного и знающего врача Яковлевой, заведующей 9-ым отделением, которая сразу же опровергла первоначальный диагноз и поставила диагноз, который и поставила впоследствии. Это было возможно, благоприятные условия пребывания в клинике. Так, уходя с работы, она разрешила мне находиться в ее рабочем кабинете.

По прошествии некоторого времени, именно благодаря врачу Яковлевой, мне удалось вырваться из страшной клиники. Моё пребывание в психиатрической больнице, а также

меня знали и ценили академики Б. В. Петровский, И. В. Панин, Б. Е. Вотчал. И в этом прекрасном фоне в начале 1967 года мне предложили уйти с работы и без всякой мотивировки, но я не сомневался, что произошло это в связи с моей национальностью и наличием родственником в ФРГ. Больше участие в моей судьбе принял тогда министр здравоохранения СССР Б. В. Петровский, который высоко ценит предпринятое мною новое оригинальное направление в области медицинского приборостроения — применение пневмоэлектронных систем.

Я оказался на другом месте работы — в Особом конструкторском бюро биологической и медицинской кибернетики (БИМКЕ), возглавляемом сыном известного хирурга, лауреатом государственной премии профессором В. М. Ахутиним. В этой организации, преобразованной в настоящее время в Институт биотехнических систем, я проработал в качестве начальника крупного инженерного отдела до 1975 года (до выхода на пенсию). Работая в ОБК БИМК, я в 1971 году защитил в Военно-медицинской академии свою кандидатскую диссертацию.

Находясь уже в пенсионном возрасте, я продолжал научную, теоретическую и практическую деятельность, поступая на работу в институт Лесгафта. В силу существовавшего в ту пору пенсионного законодательства, чтобы не лишиться пенсии, оформлен я был квалифицированным рабочим, выполнял же работу старшего научного сотрудника.

В 1983 году вышла из печати моя монография «Биофизические основы измерения артериального давления», которая и спустя десять лет продолжает быть единственным трудом в области биофизических представлений обширного раздела гемодинамики. По мнению многих авторитетов, этот труд достоин статуса докторской диссертации.

Во время моего пребывания в институте Лесгафта я выполнял большую работу для Бароцентра при ВНИИХ, руководимого членом-корреспондентом АМН СССР профессором С. Н. Ефудиным. Бароцентр был организован при Всесоюзном научном центре хирургии, руководимом академиком Б. В. Петровским. Моими работами по пневмоэлектронным системам зантересовался институт проблем управления АН СССР (ИПУ), который много раз пригласил меня в качестве участника на всевозможные и международные конференции.

В 1966 году волею судьбы на моем жизненном пути появилась студентка ИИ курса ЛГУ, с которой я впоследствии связал свою судьбу. В 1979 году у нас родился сын Константин, которому сейчас 13 лет.

В 1990 году я уволился из института, зато имел возможность все силы отдавать животис. Старший мой сын, художник, уже имеет собственную семью. Его дочке, моей внучке, 6 лет.

Санкт-Петербург

История инакомыслия: взгляд в прошлое

Диссиденты... Уже нет загадки — кто они? Те, кому сейчас тридцать лет, могут спокойно говорить: «Это наши отцы». Гордиться этим или опасаться потому, что шкала нравственных ценностей переменилась «как ветер в море»... Вот уже вполне серьезно говорят, что Иосиф Джугашвили был «жестоким тоталитарным диктатором». Нелегко выработать собственную точку зрения при такой трактовке исторических фактов.

Если бы не Анатолий Катц, известный пианист, лауреат Международных конкурсов, доцент фортепианного факультета Саратовской государственной консерватории имени Л. В. Собинова, вряд ли мы бы прочитали владели книгу Людмила Алексеевой «История инакомыслия СССР. Новейший период». Он был одним из участников самиздата 1971 года. И его рассказ об этой уникальной книге стал расказом о себе, о своих товарищах, некоторые из которых ушли из жизни, не выдержав натиска «рыцарей коммунистической идеологии». Пусть эта публикация будет актом покаяния. Как всегда, непонятно, почему в чужих грехах должны каяться последующие поколения и в чем те повинны людей (калясь же мы перед делушками в том, что был в стране «сперд сталинских репрессий»). Наверное традиция у нас такая.

Где-то в наших потмах, в наших каторжных потмах, Атейст и баптист отбывают свой срок Под одним автоматом, в равноправных лохмотьях За написанный вместе диссидентский листок.

Андрей Сахаров и другие...

Андрей Сахаров Александр Солженицын, Владимир Буковский, Петр Грингоренко, Лариса Богораз, Павел Литвинов, Юрий Галанский, Андрей Амальрик, Александр Есенин-Вольпи. Сколько их было, прекрасных безумцев, дерзавших открыто выступить против тоталитарной лжи и насилия! Книжка Людмила Алексеевой «История инакомыслия в СССР. Новейший период» московское издательство «Весь» открыло новую серию «История диссидентства в СССР». Автор книги профессиональный историк-исследователь, вовсе не понаслышке знающая этот «новейший период». Когда во второй половине 60-х годов начались политические процессы — инсценированные расправы за вольное и жесткое слово, Людмила Алексеева была в числе значительней демократического движения, одним из редакторов именной «Хроники текущих событий», которую за 15 лет так и не смог одолеть всемогущий КГБ.

Книга «История инакомыслия в СССР. Новейший период», впервые опубликованная за границей 10 лет назад, в том самом гениально предугаданном Андреем Амальриком году («Проступает ли Советский Союз до 1984 года?», — первое и пока единственное фундаментальное исследование всех независимых общезвестных движений в нашей стране.

Книга написана по личным воспоминаниям автора и по материалам «Хроники текущих событий» и других информационных журналов, газет и бюллетеней самиздата. Алексеева изучила весь самиздат, опубликованный за рубежом, собранный в архиве радиостанции «Свобода» (Мюнхен) и в архиве издательства «Хроника» (Нью-Йорк), воспоминания участников политического оппозиции.

Уже названия глав: «Украинское национальное движение», «Литовское национально-религиозное движение», «Эстонское национально-демократическое

движение», «Инакомыслие в Латвии», «Крымско-татарское движение за возвращение в Крым», «Борьба мещов за возвращение на родину», «Еврейское движение за выезд в Израиль», «Движение советских немцев за выезд в ФРГ», «Евангельские христиане-баптисты», «Пятидесятники», «Верные и свободные адвентисты седьмого дня», «Православные», «Социалисты», «Движение за социально-экономические права», «Русское национальное движение» — свидетельствуют об энциклопедическом размахе автора.

В книге названы сотни имен участников политической оппозиции, акций протеста, авторов и распространителей самиздата. По вполне понятным причинам (исследование, напомним, было десяти лет назад) Людмила Алексеева упоминает только умерших, эмигрировавших, уже осужденных за описанное деяние или сделавших публичное заявление о данной своей деятельности. К сожалению, из-за непомерности задачи, я не написала обо всех, о ком можно было и кто заслужил своим трудом и жертвами войти в историю инакомыслия в СССР. Я не прошу прощения у всех причастных к этому удивительному явлению, не упомянутых здесь. А сколько самиздатчиков или читателей «запретного плода» так и не удалось выловить советской тайной полицией. — поэтом-любителем Юрием Андреевичем Полагаю, здесь счесть КГБ во главе с неизвестным пошел бы уже на сотни тысяч человек.

Смерть Нины Карловны По материалам «Хроники текущих событий» Людмила Алексеева рассказывает и о саратовских страницах независимой общественной деятельности: о подпольной студенческой самиздатской деле 1971 годней истинных коммунистов, о группе, именовавшей себя Парод, о безуспешной попытке в конце 1979 года учителя физики Александра Комарова создать филиал Хельсинской

группы — за это смельчак был брошен в «железную клетку» — психушку на Алтынской горе (окраина Саратова). Дело 1971 года любопытно как наглядная иллюстрация патологической боязни кремлевскими властями неподконтрольного слова. Никто из нас — семидесятников не призвал к насильственному свержению коммунистического режима (хотя никто и не расписался в беззастенчивой преданности родной Коммунистической партии), мы не выпускали листовки, не протестовали открыто против диктатора в стране диктатуры. Мы лишь читали Сахарова, Солженицына, Мандельштама, Цветаеву, Пастернака, Гроссмана, Ахматову, Слуцкого, стихотворения политических процессов, литературные и политические материалы из Польши и Чехословакии.

Детальным и бескорыстным подвизником саратовского самиздата был Юрий Болдырев — тонкий знаток музыки и театра, поэт и изобразительного искусства, успевший в последние годы своей жизни подготовить и капитально издать сочинения Бориса Слуцкого. Это благодаря Юре мы едва не мгновенно получили из Москвы большинство новинки самиздата. Не раз случалось так. Захожу к нему в букинистический магазин (когда Болдырев, неимпозитный прежде дядя называли его директором магазина), «Верные и свободные» быстро превратились в общественный центр волжского города) и говорю: «А вчера Би-би-си передавала такое-то обращение...» Юра задумчиво улыбается и дает мне аккуратно отпечатанный текст этого обращения. Юрий Болдырев на многочасовых допросах в КГБ брал вину на себя, никого не подвел и ни в Москве, ни в Саратове, называя имена только тех, кто уже ушел из жизни.

В 1971 году сотни людей проходили в Саратове по делу о самиздате. Несколько месяцев допросов, обысков, угроз. Не сажали, не пытали, но довели до самоубийства поистине святую женщину — Нину Карловну Кахчазову. Я пришел к Нине Карловне во время многочасового обыска и по правилам игры советской тайной полиции был задержан (как еще трое наших друзей — Виктор Селезнев, Зельда Зердина и Борис Ямпольский). Держатники брежневского приказа хватили все, что подвернется: ах вот пригодился И.И.Машинионный текст романа Хемингуэя «По ком звонит колокол», несмотря на то, что роман к тому времени уже был официально издан в СССР. И даже изданный сборник стихов узника ГУЛАГа Анатолия Жигулина с дарственной надписью автора. Бдительные заподозрили компромат в лежавшей в бельевом шкафу пожелтевшей от времени «Комсомолке».

Главный чекистский улов, зафиксированный в протоколе обыска: «стихотворение — протест неизвестного автора против исключения Солженицына из Союза писателей, статья философа Н. Бердяева о коммунизме и два номера «Хроники текущих событий».

Анатолий КАТЦ, доцент Саратовской государственной консерватории имени Л. В. Собинова

По нынешнему — скромное ежедневное чтение тихого интеллигента, а в то время — аликвотична, за которую гонят лагерный срок. Однако до суда почему-то не довели. То ли крупномасштабная акция с самого начала была задумана только как превентивно-устрашающая, то ли самоубийство Нины Карловны спуло карты тайной полиции. Бытует и такая версия: московская Лубянка на сей раз укротила пыл саратовских «жаждармов». Вместо суда потешили себя пассивным запойным журналиста Виктора Пролеткина «У позорного столба» в облатзете «Коммунист». До уголовников высшего разряда, которого удостоились открытые оппозиционеры, мы не дотянули, прошли по разряду отщепенцев.

Пассивный товарищ Пролеткина увидел свет 4 февраля 1972 года (а не 1971, как отмечено в книге). И моментально вспыхнула — по партийно-полицейскому сценарию — отрежиссированная история в так называемых трудовых коллективах. Партийные и беспартийные клукиши местного университета и станкостроительного завода, конногозаводского техникума и совхоза «Энгельский» объявляли нас как ярых врагов коммунизма и единодушно требовали (ну, не расстреля, все-таки год шел 72-й, а не 37-й!) выгнать нас с работы, дабы мы не мешали строительству светлого будущего. И в самом деле, для всенародного наглядного поучения некоторых из нас выгнали с работы и принимать нигде не хотели. Ректор Саратовской консерватории профессор доктор искусствоведения заслуженный деятель искусств России Борис Андреевич Сосновцев не позволил уволить меня с работы, за что впоследствии ему пришлось поплатиться своей высокой должностью, депутатским мандатом и депутатским бюро обкома КПСС. Но мэтр никогда об этом не сожалел.

И, как всегда в нашем благословенном Отечестве, власти добились эффекта обратного действия. Почти никто не отвернулся от нас, а десятки друзей, знакомых, полужанских и вовсе до той поры незнакомых людей помогали нам и искренним сочувствием, и сбором денег. И сколько подобных дел организовало во многих областях и краевых центрах КГБ в 1971 году, когда Брежнев и его окружение повели раз и навсегда покончить с неуловимой «Хроникой текущих событий», с самиздатом, своим подпольем. Но свободное слово невозможно ни арестовать, ни упрятать в концлагерь или психушку, ни выдворить за железный занавес.

Книга Людмила Алексеевой — первое научное исследование истории диссидентского движения — издана тиражом всего в 5 тысяч экземпляров. В Саратове, увы, ее не достанешь. Мне дал ее почитать Александр Романов — один из бывших студентов Саратовского государственного университета имени К. Федина, осужденных в 1970 году к годовому на Волге по делу Партии истинных коммунистов, сфабрикованному КГБ. Ну как после этого не возмущаться несправедливостью к любимому самиздату, разномыслию по всем годам и весям даже многообъемные романы и исследования.

Письма, бумаги, книги — это судьбы людей. А вот и его судьбы, его планы, надежды. Здесь тщательно описан маршрут будущей экспедиции: Петербург, Новгород, Валдай, Тверь, Москва, а затем Дон, Волга, И, наконец, Астрахань, Каспий... Персия.

Однажды, когда Гмелина спросили о Персии, он полусерьезно ответил: «Хочу въехать увидеть восточную сказку!» Слушатели переглянулись. Говорил и писал уютно и уютно в «Сказки»... Гмелин встает, потирает озябшие руки. Подходит к окну. Какой-то мальчик, задрал нос вверх, рассматривает, как мухурый фонарищик гасит последний фонарь.

Неожиданно профессор улыбнулся: в сущности, он такой же любопытный мальчишка, Персия для него — «волшебный фонарь». Вот если бы сказал почтенным мужам из Академии такое: — Господа! Персия — это волшебный фонарь. Если у фонаря открыть хрустальную дверцу и зажечь его, вы увидите чудеса.

Однако надо говорить по-иному: — Я полагаю, среди всех областей, изученных и исследованных нами, Астрахань, Каспий, Персия, по моему суждению, не только изучены менее прочих, но даже до сего времени по-настоящему не обследованы никем. Государь наш Петр Великий немало сил и труда затратил, дабы прославить науку. Великая северная экспедиция 1734—1743 годов составила опись морей и берегов северных государств нашего Империи Беринга, Лептевых, Челюскина на века сохранятся и в памяти благодарных потомков. Думаю, и мы должны быть достойны их памяти.

«Достойны их памяти...» — ученый задумчиво смотрит на стопку книг на столе, выстукивает мотив старой немецкой песни: Капля серебра дарит хрустально цвет и звук... Топика славы дает жизни блеск и радость... А много ли радости было у него? Труд, постоянный, неустанный труд. Один философ писал, что труд — радость, однако вдыхать аромат цветов, слушать музыку, пение птиц — тоже радость. Но такой радости у него было мало.

Не раз его друзья говорили: Знали бы они, чего ему это стоило! Гмелин постоянно от всемо отказывался: от дружеских пирушек, от прогулок за городом, от билетов, надо сказать, акации и на вечерних балах, шур-

тов и восторгов. А легкость и непринужденность не давала повода подумать, что сценический стаж Софии Михайловны составляет не один десяток лет. Не каждому по долбе дано. И прощайся с алмазниками, она говорила теплые слова признательности и просила никогда не забывать, что есть в мире вечная любовь. Этому она посвятила большинство своих песен.

Александр РОЖКОВ Фото Владимира ВАКОЛИНА

К далеким землям, к далеким берегам,

или Повесть о жизни Самуэля Готлиба Гмелина, его путешествии в далекую Персию, приключениях и происшествиях, кои с ним произошли за время долгих скитаний и странствий

Александр БАРКОВ, Геннадий ЦИФЕРОВ

В изюбах Волги есть большое селение Гмелино. Такое название дали ему в честь академика Академии наук Самуэля Готлиба Гмелина. Ученый возглавлял экспедицию, побывавшую в тех местах во второй половине XVIII века...

Имя Гмелина, к сожалению, теперь оказалось почти забытым. Между тем это был один из тех исследователей, которые своим трудом прославили Россию. Его можно ставить в один ряд с С. П. Крашенинниковым, описавшим земли Камчатки, с Афанасием Никитиным, совершившим легендарное путешествие в Индию... Академик Гмелин задумал и осуществил тяжелое, опасное путешествие на Кавказ, в Персию и трагически погиб в 1774 году. Погибли многие его спутники и друзья по экспедиции, внезапно схваченные озлобленным на Россию, мстительным персидским уцмием Эмир-ом Гамзой. Но уцмели научные записки и дневники Гмелина.

Сам путешественник так говорил о своей миссии: «Намерение мое состояло в том, чтобы описать те страны, по которым я ехал, исследовать со вниманием все попадающиеся особые предметы... также примечать за домостроительством, узнавать нравы и обыкновения народов».

В основу повести Александра Баркова и Геннадия Циферова положены подлинные события этой экспедиции. Перед нами воскресает Персия с ее дикими, первобытными нравами — та Персия, в которой позднее мученически погиб и Александр Сергеевич Грибоедов.

Трудная, героическая, полная риска и необыкновенных событий жизнь академика Гмелина может служить вдохновляющим примером для наших современников.

ВЫСОЧАЙШЕЕ СОИЗВОЛЕНИЕ

Профессор Академии наук Самуэль Георг Готлиб Гмелин проснулся, по обыкновению, рано.

Чуть брезжил за окном рассвет, тлели и мигали бледные фонари на улицах, а профессор уже сидел за бюро, перебирал и проматывал бумаги, письма, книги — «Атлас Российской Азии», «Описание земли Камчатки» академика С. П. Крашенинникова, «Оренбургскую топографию» П. И. Рычкова, труд шведского естествоиспытателя Карла Линнея «Виды

ш крахмальными юбками, танцевали барышни, он до поздней ночи засиживался над книгами.

И все-таки печалиться не стоит. Сын бедного тюбингенского лекаря стал в двадцать два года профессором университета, приглашен в Россию, в Академию наук.

Самуэль неожиданно для себя кружится по комнате, хватается за голову, начинает отчаянно фехтовать. Противник лязок, силён, но Гмелин делает блестящий выпад, и тот падает ниц. Профессор поднимает опрокинутые стулья.

Утренний шум пугает слугу Прохора. Он вскакивает и никак не может понять, что произошло. Ученый важно говорит ему:

— Сей день поутру мне надобно быть во дворце. Матушка-императрица меня принять желала!

Громыхая, дребезжа, позванивая колокольчиком, карета не спеша катится по прямым улицам Санкт-Петербурга.

Гмелин смотрит в окно. Саянск-Петербург — северная Пальмира. Петр I мечтал, чтобы его город напоминал Амстердам или Венецию. Но Петербург похож только сам на себя. И здесь есть палатки. Великолепные палатки графов Строгановых, построенные отнюдь не венецианский дворец. Гмелин видит не только его красоту, но и диспропорцию — окна второго этажа слишком узки, близко поставлены и никак не гармонируют с широкими зеркальными проемами портика. Однако это вовсе не портит дворец, напротив, придает ему выраженное ироническое и надменное. Это дом не венецианца, а русского барина и мужика одновременно.

Гмелин невольно улыбается. Среди профессоров, адъютантов, академиков мало дворян. Семен Котельников, высшей математики профессор, — солдатский сын, деревенский крестьянин — не имеет. Алексей Протопопов, анатомии профессор, — из солдатских детей. Самуэль Гмелин — из лекарей детей. Но именно они — солдаты, рыбаки, лекарские дети — и делают славу России.

Вот, наконец, и дворец. Покой императрицы. Ученый склоняет голову. Молча ждет.

— Так это вы? — говорит ему полная и величественная женщина, неожиданно появившаяся из-за портьера. — Наслышаны мы о вас, батюшка, наслышаны! Так вы, значит, собираетесь дать описание земли нашей? Похвалю. И я и мой сын науку почитаем. От сего предмета и государству и людям польза немалая.

— Я счастлив, ваше величество. Долгие годы... — Гмелин хочет еще что-то сказать, но взглянув на государыню, теряет дар речи. Быть может, зачитать прошение? В нем все указано: необходимость географической науки, обширность государства. Еще со времен Ермака составлялись «скаски» и челобитные разными землепроходцами. Казаки, солдаты, служилые люди на свой страх и риск отправлялись в неизведанные земли. Многими из них, такими как Семен Дежнев да Иван Москвитин, обширные земли пройдены. А ныне необходимо создать описание земли российской, а то Бог знает по каким книгам дети учатся.

Гмелин торопливо собирает

книги и невзначай задевает бует. Алые лепестки, вспорхнув, словно бабочка, опускаются на сюртук. Они выходят на палубу: наконец-то Гмелин увидит персидский город, волшебные дворцы, сады, мавзолей. Но постепенно радость путешественника гаснет: мрачные башни предстают перед ним, а над башнями и толстой крепостной стеной — горы и серое небо.

Гмелин не спеша обирает сюртук лепестки, припоминая. «Дербент, город каменный, белый. И того города Дербеня, море огорожено каменными плитами, и тут лежат мученики. А бусурманы сказывают, что русские кто ни ездит, ходят к ним прощаться».

Когда в эту бумагу Гмелин нашел среди древних пожелтевших фолиантов. В свое время она весьма его поразила. И теперь вновь при виде каменных развалин он вспомнил: «Кто ни ездит, ходят к ним прощаться».

Ханский дворец походит на волшебный корабль. Нитро не может потревожить покой хана. Владыка полудремлет. Длинная, изогнутая, как змея, трубка дымится в его зубах. Тряхивая головой и прогнав на миг дремоту, он с трудом поднимает синеватые, мглистые веки.

Хан ждет — Гмелин кланяется. Речь владыки цветиста, медлительна: — Благословен путник, явившийся в великую страну аллаха. Что желает знать и ведать его душа и сердце?

Гмелин понимает: вселенность знатного вельможи лишь дань этикету.

Путешественник в подробностях объясняет хану цель своего визита: — Я имею честь быть посланным для изучения местности в географическом отношении, для изыскания и исследования для изыскания степей, ссыскания удобных к разведению пчел и шелководных червей. Для исследования и изыскания...

Хан молча слушает, зевает, а сам между тем думает, когда же наконец чужестранец кончит? — Спроси, спроси! — кричит он толмачу. — Этот сумасброд вправду знахарь? — И не дождавись ответа, хан тычет длинным перстом в свою бородастую щеку.

Большая, похожая на яблоко, опухоль зреет на ханской щеке. Гмелин пристально смотрит в глаза владыке и, склонив голову, проносит: «Если хан мне позволит».

Хан благословенно дозволяет. В лестром халате вкатывается слуга, в изумлении раскрывает рот и застывает на месте: «О, великий аллах! Чудеса творятся на свете — голова, несравненная голова великого Фет Али в руках чужестранца!»

«Пши!» — резко и повелительно бросает хан прислужнику. Тот старательно выводит прищипанные восточные письма Фет Али Хана, я профессор императорской академии наук, Гмелин, предлагаю... Перецислив все необходимое, что следует делать, чтобы опала опухоль, путешественник умоляет.

Хан милостиво кивает ему на прощание. — Поклоны, поклоны, поклоны... Они сопроводят ученого до самых дверей. Точно большие матрешки качаются головы немых вельмож слуг.

«Болванчики», — думает Гмелин. В детстве мать подарила ему на рождение шкатулку и точно так же, окончив короткий менуэт, кланялись серебряные танцоры — болванчики. Однако, не слишком ли он шутит? Наверное, во время этой тягостной аудиенции он тоже немного походил на одного из таких болванчиков...

Словно тяжелые арбы, медленно потянулись дербентские дни. В жару команда обычно спит, а ученый часами бродит по пыльному и душному городу. Вот стена, что идет поперек города, построенная Александром Македонским. За ней жили в древности греки. Могильные памятники хранят их имена.

Гмелин торопливо собирает

К ДАЛЬНИМ БЕРЕГАМ

Итак, Дербент. Дербент — это уже Персия, загадочная, неведомая империя, огнем и мечом порабощенная многие земли. Названия ее городов и провинций напоминают названия сказочных цветов, фруктов. Ширван, Дербент, кажется, слова эти имеют запах. Впрочем... Гмелин оглядывается. И правда, в его калоте цветы. Ширванский хан Фет Али прислал их ему в подарок.

— Шлопка подана! — С этими словами в каюту входит Охотников. Гвардейский поручик, он недавно пристал к экспедиции. Знакомые Гмелина очень просили за него. Поручику необходимо было срочно покинуть столицу: любовь, дуэль...

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает

Гмелин торопливо собирает



Так, как поет София Ротару, не может петь никто! Ее милая, согревающая теплота улыбка и прекрасный мелодичный голос, дарящий радость уже много лет, привозят в неопытных восторг зрителей необъятных просторов нашего Содружества. Звезда Ротару чисто и ярко сияет на горизонте нашей эстрады. И если в отношении многих певцов существуют симпатии и антипатии, то Софию Ротару все принимают безоговорочно. А как желает ей появиться на сцене, взять в руки микрофон — и зал тотчас проникается ее настроением. Оно может быть веселым, плещущее радужной частью, или наоборот — меланхолическое, проникнутое легкой ностальгией.

Хотя алмазницей трудно удивить гастролирующих звездного ранга, но двухзвездный выступление С. Ротару были особым событием в культурной жизни города. Гастроли организуют фирмой «Бутя» и Казкоммерцбанком. Цены на билеты, надо сказать, были кусачие, что в принципе характерно для выступлений артистов с такой славой, но лишь у Ротару в зале феинкельного Дворца Республики царил ажиотаж. И иначе быть не могло! Нашей любви простого объяснения. Все идет от души, от сердца. Именно самые сокровенные струны может задевать своим искусством София Ротару.

В эти волшебные вечера в зале звучали самые лучшие и любимые песни артистки. И эта легкость, неподдельность, манера держаться каждый раз вызвали бурю аплодисментов и восторгов. А легкость и непринужденность не давала повода подумать, что сценический стаж Софии Михайловны составляет не один десяток лет. Не каждому по долбе дано. И прощайся с алмазниками, она говорила теплые слова признательности и просила никогда не забывать, что есть в мире вечная любовь. Этому она посвятила большинство своих песен.

Александр РОЖКОВ Фото Владимира ВАКОЛИНА

Посольство Федеративной Республики Германия информирует:

21. 05. 1994 в Большом зале Консерватории в 18.00 час. состоится концерт фортепианного дуэта Курт Бауэр — Хайди Бунг (Фрайбург). Прозвучат в четыре руки за одним фортепиано и за двумя фортепиано. И. Бах (1735—82) г-дур Соната для 2-х фортепиано Аллегро Темпо ди Минуетте Моцарт (1756—91) Соната Ц-дур KV 19 d (1765) Минуетто Аллегretto (Рондо) Шуберт (1796—1828) Фантазия Ф-молль, ДВ 940 (1828) Барток (1881—1945) 5 частей для фортепиано Болгарский ритм Изучение основ гитарной музыки

Перпетуум мобиле Новая венгерская народная песня Остинто Рахманинов (1873—1943) Русские темы Вальс Итальянская полька Мендельсон (1809—47) Аллегро бриллиант А-дур Шопен (1810—49) Рондо С-дур op. posth. (1828) для двух инструментов

(Продолжение следует)

ПОЛИТИЧЕСКАЯ СИСТЕМА США

Война и независимость

С течением времени колонисты начали испытывать недовольство британским владычеством. Метрополия требовала от них уплаты налогов на содержание администрации колоний, но отказывала им в праве участия в принятии законов о налогообложении. В колониях были расквартированы британские войска, и многим колонистам приходилось держать солдат на постое у себя дома. Метрополия решала, что колонистам производить и с кем торговать.

Собравшись в 1774 году группа руководителей колоний сформировала «Континентальный Конгресс», доведший до сведения монарха убеждение колонистов в том, что как свободные англичане, они считают себя вправе участвовать в разработке законов, регулирующих их собственную жизнь. Ни король, ни его консервативное правительство не проявили внимания к заботам колонистов, вызвав у многих из них ощущение несправедливости, которое и послужило причиной требования независимости от Британии. В 1775 году началась бой между ополченцами Новой Англии и британскими солдатами.

Четвертого июля 1776 года Континентальный Конгресс выступил с Декларацией Незави-



Зарубежные силуэты

Статьи конфедерации

К заключению мира Соединенные Штаты отнюдь не пришли той единой нацией, какой являются сегодня. Напротив, они являлись ассоциацией тринадцати бывших колоний, отныне именуемых штатами. Каждый имел собственное правительство и во многом функционировал как самостоятельное государство. Каждый штат имел собственное законодательство и сам управлял внутренними делами. Во время войны штаты договорились о сотрудничестве, для чего направили своих делегатов в национальный конгресс, созданный по образцу «Конгресса делегатов», который вел войну с Англией. После победы Конгрессу надлежало вести лишь те дела и проблемы, с которыми каждый штат по отдельности справиться не мог. Конгрессу надлежало изыскивать средства для уплаты военных долгов, устанавливать систему денежного обращения и заключать договоры с иностранными государствами. Кроме того, в рамках которого был определен данный план сотрудничества штатов, получили название «Статей Конфедерации».

Оно оказалось недовольным из-за неспособности штатов сотрудничать как между собой, так и с Конгрессом. Когда Конгресс потребовался деньги для уплаты жалования национальной армии, а также долгов Франции и другим государствам, ряд штатов отказались вносить свой вклад. Конгресс не имел полномочий обязать тот или иной штат выполнять свои постановления. Конгресс не имел права налогообложения граждан. Собрать с американцев налоги мог лишь правительство штата, в котором они проживали. Многие американцы с тре-

воим смотрели в будущее. Как добиться уважения иностранных государств, если штаты отказываются платить долги? Как развивать страну, строить дороги и каналы, если штаты отказываются сотрудничать друг с другом? Конгрессу, считали они, должны быть предоставлены более широкие полномочия.

Руководители ряда штатов вывели необходимость сильноего центрального правительства, обладающего достаточной властью для решения задач общенационального значения. Многие другие американцы выступили против концепции создания сильного центрального правительства, опасаясь ограничения своих свобод и прав штатов на самоуправление.

Большинство, тем не менее, сходились на необходимости изменений Статей Конфедерации. Конгресс предложил всем штатам направить делегатов на конвент в Филадельфию, город, где была подписана Декларация Независимости. Конвенту предстояло обсудить изменения, необходимые для упреждения Статей Конфедерации.

Приехали делегаты двенадцати штатов. Род-Айленд — самый маленький штат — участвовать отказался. Съезд, позже вошедший в историю как Конституционный Конвент, открылся в мае 1787 года под председательством Джорджа Вашингтона, героя войны за независимость. Присутствовали еще пятьдесят четыре делегата. Одни выступали за сильное новое правительство. Другие — против. Дискуссии велись глубокие, и Конвент проработал намного дольше, чем кто-либо мог предположить, завершившись семнадцатого сентября спустя четыре месяца после начала.

Конституция

В процессе работы Конвента делегаты, сознательно превысив свои полномочия, разработали для Соединенных Штатов форму правления. План его был изложен самым простым языком в документе, озаглавленном «Конституция Соединенных Штатов». Эта Конституция создала федеральную систему с сильным центральным правительством. Федерация подразумевает разделение власти между центром и членами федерации, резервируя за каждой стороной определенные права. Конституция предусматривала также избрание руководителя страны, Президента. Согласно Конституции, федеральные законы надлежало принимать лишь Конгрессу, составленному из избираемых народом представителей. Предусматривала Конституция и общенациональную систему судебной власти, возглавляемую Верховным судом.

Создавая Конституцию, делегаты Конвента должны были учитывать два основных опасения, разделяемых большинством американцев.

Во-первых, что какое-либо лицо или группа лиц в центральном правительстве сконцентрирует в своих руках, либо захватит власть над страной и создаст режим тирании. Оберегая страну от подобного, делегаты разработали систему управления, состоящую из трех властей — исполнительной, законодательной и судебной. Каждая из властей имеет полномочия, которых нет у двух других, и каждая обладает возможностью противостоять и другой, сдерживая ее архаические действия.

Во-вторых, что новое центральное правительство ослабит или аннулирует права штатов управлять своими внутренними делами. Конституция решает проблему, конкретно определяя полномочия ответственных центральному правительству, и полномочия, закрепленные за властями штатов. За штатами закреплялось право вести внутренние дела по собственному усмотрению при условии соблюдения демократических норм правления.

Законодательная власть

Законодательная власть комплектуется представителями, избираемыми от всех штатов, и единственная имеет право устанавливать федеральные законы, вводить и собирать федеральные налоги, объявлять войну и вводить в действие договоры с иностранными государствами. Законодательную власть олицетворяет Конгресс, состоящий из двух отделений, именуемых палатами:

- * Палата представителей состоит из законодателей, избираемых на два года. Каждый член Палаты представляет округ своего родного штата. Количество округов в штате определяется на основе подсчета населения, проводимого каждые десять лет. Штаты с большей плотностью населения имеют больше округов и, соответственно, больше представителей, чем менее населенные штаты, некоторые из которых имеют в Палате лишь по одному представителю. В 1980-х годах Палата представителей Соединенных Штатов состоит из 435 представителей.

В Сенат входят законодатели, избираемые сроком на шесть лет. От каждого штата, независимо от количества сенаторов, избирается два сенатора. Таким образом, обеспечивается равное представительство малых штатов в одной из палат Конгресса. График выборов в Сенат построен так, что каждые два года переизбирается лишь одна треть сенаторов, благодаря чему после каждых выборов в составе Сената остается известное количество опытных деятелей.

Главной обязанностью Конгресса является принятие законов, в том числе и законов о налогах, из которых оплачивается деятельность федеральными правительствами. Закон начинается с внесения законопроекта, именуемого «биллем». Его читают и изучают в комиссиях, комментируют и вносят в него поправки в той палате, где он был внесен. Затем проводится голосование. Если законопроект одобряется, он направляется в другую палату, где проходит аналогичную процедуру. Если палаты принимают различные редакции законопроекта, представители обеих палат совместно работают в «соединительной» комиссии. Группы, пытающиеся «убедить» конгрессменов голосовать «за» или «против» того или иного законопроекта, именуется «лоббистами». Пройдя обе палаты Конгресса, согласованный законопроект направляется на подпись Президенту. Только после того, как его подпишет Президент, законопроект становится законом.

Исполнительная власть

Главным должностным лицом Соединенных Штатов является Президент, избираемый вместе с вице-президентом на четырехлетний срок. Согласно поправкам к Конституции, принятой в 1951 году, Президент может избираться лишь на два срока. Кроме права наследования поста Президента, Конституция отводит вице-президенту лишь функцию председателя Сената, предоставляя ему право голосования в Сенате только лишь в случае разделения голосов поровну.

Президент наделен широкими полномочиями, но и на них существуют ограничения. Как главное лицо, формирующее общественную политику, Президент часто направляет проекты законов Конгрессу. Президент имеет право вето на каждый принятый Конгрессом законопроект. Отменить налоговое постановление Президент вето может только лишь две трети голосов, поданных при голосовании в Сенате, и Палаты представителей. Как руководитель своей политической партии, Президент, имея легкий доступ к средствам массовой информации, обладает широкими возможностями влиять на общественное мнение касательно законов и проблем, которым придает первоочередное значение.

Президент уполномочен назначать федеральных судей по мере возникновения вакансий, в том числе и членов Верховного суда. Все назначения подобного рода подлежат утверждению в Сенате.

В пределах действия своей исполнительной власти Президент обладает широкими полномочиями по выпуску правил

и инструкций, определяющих деятельность многочисленных министерств и ведомств федерального правительства. Он также является главнокомандующим вооруженными силами.

Президент назначает глав и старших должностных лиц органов исполнительной власти, однако большинство федеральных служащих отбирается через неополитическую систему государственной гражданской службы. Ведущие ведомства исполнительной власти возглавляются назначенными Президентом министрами (иногда «секретарями»), которые и образуют его кабинет. Каждое назначение должно утверждаться голосованием Сената.

На сегодняшний день таких ключевых министерств существует тринадцать: государственного департамента, министерства финансов, министерства обороны, министерство юстиции, министерство внутренних дел, министерство сельского хозяйства, министерство торговли, министерство труда, министерство здравоохранения и гуманитарных служб, министерство жилищного и го-

родского развития, министерство транспорта, министерство энергетики и министерство просвещения.

Согласно Конституции, Президент является главным должностным лицом, несущим ответственность за взаимоотношения с иностранными государствами. Президент назначает послов и иных официальных лиц, подлежащих утверждению в Сенате, совместно с государственным секретарем формулирует и направляет внешнюю политику США. Президент часто представляет Соединенные Штаты за рубежом в консультациях с другими главами государств, а также через подчиненных ему должностных лиц ведет переговоры о заключении соглашений с иностранными государствами, которые вступают в действие после ратификации в Сенате двумя третями голосов. Президент может также заключать с иностранными государствами менее формальные «исполнительные соглашения», которые ратификации в Сенате не подлежат.

Судебная власть

Судебная власть, возглавляемая Верховным судом — единственным судом страны, создание которого оговорено Конституцией. Кроме того, Конгресс уредил одиннадцать федеральных апелляционных судов и девятнадцать подчиненных им федеральных окружных судов. Федеральные судьи назначаются пожизненно и могут быть смещены с должности лишь путем импичмента и суда Конгрессом.

Федеральной юрисдикции подлежат все дела, подпадающие под действие Конституции, законов и договоров Соединенных Штатов, законов мореплавания, а также дела, затрагивающие иностранных граждан и правительства и в которых одной из сторон является само федеральное правительство. Дела, подпадающие под юрисдикцию отдельных штатов, как правило, федеральными судами не рассматриваются.

Сегодня в Верховный суд входят председатель и восемь членов. За незначительными исключениями, все дела поступают на рассмотрение Верховного суда только путем апелляции из нижестоящих судов — федеральных, или судов штатов. Большинство подобных дел связано с разногласиями в интерпретации законов и уложений. В этом отношении важнейшая функция Верховного суда состоит в определении конституционной правомочности деятельности законодательной и исполнительной властей. Право подобного юридического контроля было определено не Конституцией, но, скорее, самим Верховным судом в его анализе собственной конституционной роли, произведенном при разборе дела «Марбери против Мэдисона» в 1803 году, послужившим отправной точкой в этом аспекте деятельности.

Система сдержек и противовесов

Говоря о разделении управления на три независимые и самостоятельные власти, американцы часто упоминают так называемую систему «сдержек и противовесов». Эта система проявляется самыми разнообразными образами, удерживая ту или иную власть от совершения серьезных ошибок. Вот несколько примеров действия этой системы:

- * Если Конгресс выдвинет законопроект, который Президент сочтет неприемлемым, Президент может наложить на него вето. Это означает, что законопроект не станет законом. Конгресс может отменить наложенное Президентом вето лишь двумя третями голосов при голосовании обеих палат.

Билль о правах

В глазах большинства американцев истинным фундаментом их свободы служат Билль о правах, принятый в 1791 году. Он состоит из десяти коротких пунктов, гарантирующих свободу и права личности и воспевающих вмешательство правительства в частную жизнь граждан. Каждый из этих пунктов был принят как поправка к первоначальному тексту Конституции.

Билль о правах гарантирует американцам свободу вероисповедания, свободу слова и свободу печати. А также свободу собраний в общественных местах, право протеста против действий правительства и право требовать перемены. Американцы имеют право владеть оружием, если того захотят. Благодаря Биллю о правах, ни полиция, ни представители вооруженных сил не имеют права задерживать и подвергнуть обыску гражданина без достаточных на то причин. Не имеют они и права обыска жилища

гражданина без надлежащего постановления суда.

Билль о правах гарантирует обвиняемому в преступлении гражданину право на быстрый суд. Судить его может только суд присяжных, причем обвиняемому должно быть гарантировано право пользоваться услугами защитника и право принудительного вызова свидетеля в суд. Жестокие и необычные наказания запрещаются.

На 1985 год было принято еще шестнадцать поправок к Конституции. Не так уж много, если учесть, что Конституция написана в 1787 году. Здесь следует отметить лишь некоторые. Одну, запрещающую рабство, и три, гарантирующие гражданство и полные гражданские права всем, независимо от расовой принадлежности. А также поправку, предоставляющую право голоса женщинам, и поправку, снижающую возрастную избирательную цензу до восемнадцати лет.

Политические партии

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

ные группы граждан, разделяющих те или иные воззрения на то, как должны управляться Соединенные Штаты, и объединяющих усилия с целью добиться избрания своих кандидатов для участия в управлении страной.

Существует еще один важнейший элемент американской политической структуры, не предусмотренный никакими письменными документами: институт политических партий.

Политические партии представляют собой организован-

АМЕРИКАНСКАЯ МОЛОДЕЖЬ

Что значит быть в Соединенных Штатах молодым?

По достижении 18 лет молодые люди приобретают права, а вместе с ними и обязанности взрослых. Однако до того, как это произойдет, американский подросток, подобно своим сверстникам во всем мире, проходит через период взросления. Психологи утверждают, что в это время происходит конфликтный период. Они быстро меняются как в физическом, так и в эмоциональном отношении и стремятся определить себя как личность. По мере того, как подростки взрослеют и становятся более независимыми, они начинают вырабатывать собственные ценности, отличные от тех, которых придерживаются их родители. На американских подростках начинают ока-

зывать влияние ценности, проповедуемые друзьями, средствами массовой информации (газетами, журналами, телевидением, и т. п.) и учителями. В этом возрасте молодые люди начинают приобретать как общественной жизни, участвуют в спортивных, а также все больше времени проводят в обществе представителей противоположного пола и меньше времени в семье.

И хотя большая часть американской молодежи в отроческие годы не испытывает действительно серьезных конфликтов, все же молодежь сталкивается с теми или иными проблемами. У некоторых молодых людей возникает трудность во взаимоотношениях с родителями. У них могут возникнуть осложнения и в школе. Пытаясь уйти от этих трудностей, некоторые начинают пить или принимать наркотики; другие перестают посещать школу; третьи уходят из дома. Некоторые молодые люди втягиваются в преступную деятельность и становятся несовершеннолетними преступниками (нарушителями закона моложе 18 лет).

Однако на каждого подростка, сталкивающегося с такими проблемами, приходится гораздо больше тех, кто вносит положительный вклад в жизнь общины, школы и общества в целом. Многие девушки и юноши в Соединенных Штатах готовятся к будущей жизни, занимаясь самыми разнообразными и увлекательными видами спорта. Многие подростки готовятся к вступительным экзаменам в колледжи или работают по несколько часов в день после школы и по

субботам и воскресеньям. Другие бесплатно работают в больницах, помогают инвалидам, занимаются демонстра-

Американская молодежь — взгляд в прошлое

Представьте себе, что вы бросаете дом, семью, друзей и уезжаете в новую незнакомую страну. Как раз именно это на протяжении его уже 350 лет делают многие молодые люди (иногда с семьями, но чаще в одиночку), приезжающие в Новый Свет. Многим иммигрантам Новый Свет давал надежду на лучшую жизнь, в то же время для всех вновь прибывших перемена была болезненной.

В 17 веке многие дети — выходцы из бедных семей европейских иммигрантов — бесплатно работали по контрактам в качестве слуг в богатых домах.

Начиная с 1619 года в Северную Америку стали возить негров, которых использовали как рабов для работы в хозяйствах первых европейских поселенцев. И молодые люди, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического или религиозного преследования. Вторая волна иммиграции началась в 80-х годах прошлого века. Хотя по-прежнему продолжали прибывать иммигранты из Северной и Западной Европы, большинство иммигрантов в этот период были выходцами из стран Южной и Восточной Европы, и взрослые использовались в качестве рабов до 1865 года, когда в след за окончанием гражданской войны пошла к Конституции Соединенных Штатов, отменявшая рабство. Позднее в Соединенных Штатах было несколько крупных периодов иммиграции. Первая волна длилась с 1840 по 1880 годы. В это время большая часть иммигрантов прибывала из Северной и Западной Европы.

Большинство паталось вырваться из нищеты или спастись от политического

Der Abschied

Es war einmal eine junge, schöne Müllerstochter. Sie lebte mit ihrem alten Vater in der Gipsmühle, an der grünen, beschwingten Tauber, vor den Toren von Rothenburg.

Im Sommer 1763, an einem strahlend schönen und gold-grünen Junitag, erwartete das hübsche Müllerkind ihren Herzgeliebten, ihren Heinrich, einen jungen und kräftigen Bauernsohn aus der Stadt Rothenburg.

Käte trug ihr schönstes Kleid: die weiße Bluse unter schwarzem Mieder, einen geblümten Rock und eine rote Schürze; dazu selbstgestrickte, weiße Strümpfe und feste, schwarze Schuhe.

So stand das liebe, junge Mädchen vor der Mühle, nahe der Scheune und wartete. Blaue, große Glockenblumen wogeten sanft ihr zartes Köpfchen und leuteten die kommende Begegnung ein. Käte lauschte auf die Tritte ihres Heinrichs; doch nur die Tauber eilte rauschend und murmelnd vorbei. Käte hörte die Vögel singen und trat nahe an das Ufer des Flusses. Es war ihr, als murmelte die Tauber Abschiedsworte, und erschrocken blickte Käte auf.

„Was sagen die Wellen? Sprachen sie von Ferne, Weite und von unsagbarem Leide in der Fremde? Von brennendem Herzeleid und Heimweh? Rauschte die Tauber nur oder warnen die Wasser vor der kommenden Stunde? Der alte Müller hatte oft am Flusse gestanden und ihm zugehört. „Lausche der Tauber und folge ihrem Räte“, hatte der Vater ihr oft gesagt. „Höre auf die Stimme der Natur. Sie weiß alles, auch über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Doch heute wollte Käte nicht zuhören. Brausend, mächtig rauschend verlangte der Fluß, daß Käte ihn verstehen müsse; doch das

traurig schimmerten die Sterne und die Männer halten Wacht. „Der Boden ist unberührt und fruchtbar“, drängte Heinrich weiter. „Reich, frei und wohlhabend werden wir sein. Komm mit mir nach Rußland als meine Frau.“

Käte hörte wie betäubt zu. Der Fluß hatte mit Recht seine Abschiedsmelodie gesungen, nun warnte die Tauber. Käte blickte ihren Heinrich lange, lange an. Dann bat sie um drei Tage Bedenkzeit. „Wir nehmen den alten Vater mit“, versprach Heinrich. „Die Arbeit hier in der Mühle ist zu schwer für den Alten. Schenkt sie der Kirche.“

Als Heinrich gegangen war, blieb Käte bei ihrem Fluß zurück. „Was soll ich tun“, flüsterte weinend das junge Mädchen. „Ich liebe ihn über alles!“

„Über alles?“ fragte die Tauber. „Liebst du ihn mehr als deine Familie, die Mühle, die Heimat? Liebst du ihn mehr als mich?“

„Ich liebe ihn und werde mit ihm ziehen“, antwortete Käte. „So wandere in dein Verderben“, sagte die Tauber voller Trauer. „Zieh mit ihm in das Land der Tränen, des Blutes, der Verbannung. Doch wirst du mich nie mehr vergessen“, und mit diesem Raunen eilte die Tauber dahin.

Käte schaute auf den gold-grünen, von Sonnenlicht durchfluteten Wald weg, der von der Mühle zur Stadt Rothenburg führte. Sie fühlte noch die Umarmung ihres Heinrichs und blickte verloren in die Fluten der Tauber.

„Zürne mir nicht, Mutter Tauber. Zeige mir unsere Zukunft im russischen Lande.“ Schwer und träge trieben die Wellen unter der Brücke dahin. Käte aber hielt dem Flusse stand und allmählich bildete sich Kreise auf der Oberfläche des Wassers, und Käte erblickte in der Tiefe die Zukunft.

Die Tauber erzählte von den nächsten 230 Jahren. Käte sah weite, weite Länder, riesige Wälder, unbewohnt, von Einsamkeit umschlossen. Sie sah Dörfer, Erdhütten, große Felder; Schnee und Eis; sie sah ihren Heinrich sich

abrackern auf fremder, schwerer Erde. Käte hörte Kinderlachen und Weinen. Die Nomaden raubten und plünderten die Dörfer, stahlen Mensch und Vieh. Doch das Land in seiner Schönheit und Schwermut hielt die Deutsche fest.

„Wolga“, flüsterte Käte. „Ja“, rauschten die Wellen. „Wolga-Deutsche werdet ihr genannt.“

Käte stand viele Jahre später am Ufer der weiten und mächtigen Wolga. 2 Jahre allein hatten die Deutschen gebraucht, bis sie ihre ersten Erdhütten an der Wolga erbaut hatten, an der Bergseite. Auf dem anderen Ufer lagen die Wiesen.

Doch wie jeden Abend wusch Käte ihre armselige Kleidung in der Wolga. Neben ihr standen andere, deutsche Frauen mit verhärmten, blassen und unendlich traurigen Gesichtern. Alle wuschen hier ihre Wäsche und Käte wusch mit ihren Tränen.

„Heim will ich“, weinte Käte. „Heim zurück nach Deutschland, zur alten Mühle, an der lieblichen Tauber.“ „Heim“, sangen die Wellen der Wolga, „heim wirst du niemals kehren. Im Elend hier, in der Fremde, umgeben von fremden Menschen, die eine andere Sprache sprechen, freudlos wirst du deine Tage in Brunnenal an der Wolga beschließen. Auf die Warnung der Wellen hättest du hören sollen“, sagten die Wasser der Wolga. „Nun ist es zu spät, und die Heimat liegt weit, weit zurück.“

Käte hielt sich die Ohren zu, sie wollte und konnte den Gesang der Wellen nicht länger ertragen. Doch an jedem Sommerabend stand Käte am Strande und bat die Wellen der Wolga, die Heimat zu grüßen.

„Wir senden deine Grüße und tragen die Sehnsucht und dein Heimweh zu den Wolken über uns“, tröstete die Wolga.

„Die Wolken wandern zum deutschen Heimatland und werden über der Tauber zu Regen. So kommen deine Tränen, dein Herzeleid und dein Sehnen zur alten Gipsmühle im

lieblichen Taubertal, bei dem schönen Rothenburg.“ Und fort hüpfen und sprangen die Wellen, hinweg von Käte. Doch das Heimweh wuchs in ihr und wurde zu rauschendem Flusse; aus dem Herzen entspringt er und trug die Sehnsucht zurück zur heimlichen Erde.

Bevor Käte im Winter starb, verriet sie der ältesten Tochter das Geheimnis der Wolken. „Verwahre es wohl in deinem Herzen. An jedem Sommerabend sende Grüße und Tränen der Tauber zu. Ich weiß, sie wird es erfahren.“

Mit diesen Worten starb Käte im Elend und in der Fremde. In kalte, russische Erde legte sie der Heinrich. Das Leben ging weiter.

Jede Tochter übergab in den nächsten 200 Jahren ihrem ältesten Kinde das Geheimnis der Wellen. Die Wolga nahm die unzähligen Tränen der Deutschen in ihren Schoß und sprach zu den wandernden Wolken und Wellen von der NIE versiegenden Liebe der Wolga-Deutschen zu ihrer alten Heimat. Über 200 Jahre später stand wieder eine Käte auf der Brücke an der alten Gipsmühle. Unter ihr rauschte die Tauber und sang ein Lied. Neben der Käte stand ein alter Mann. Er hieß Heinrich und erzählte der Käte von dem langen Leidensweg der Wolga-Deutschen.

Die Tauber rauschte und murmelte bei jedem Worte, das der alte Heinrich der Käte erzählte; die Tauber hat sie empfangen, die Tränen der Trauer, des Herzeleides, der Sehnsucht. „Der Fluß hört alles, sieht alles und trägt die Klagen von Tausenden von Wolga-Deutschen. Er trägt die Vergangenheit, die Gegenwart und er weiß, ob es eine Zukunft für die Wolga-Deutschen geben wird.“

„Wo ist ihre Heimat?“, fragte Käte den alten Heinrich. „Schau in die liebliche Tauber und du wirst es wissen“, antwortete Heinrich und ging still und einsam auf dem gold-grünen Waldweg dem wunderschönen Rothenburg zu. Karin MAGENTANZ (Deutschland)

Kuljan Schildebajewa

Auf nächtlichem Wege

Mitternachtschimmer und Sternengeflimmer. Blumenduft über dem nächtlichen Hain. Sammetweich streifen die Gräser die Füße, Tautropflein perlen und wiegen sich ein.

Steppenwind küßt mir behutsam die Hände, schenkt einen Schal mir aus hauchdünner Seid. Vorahnung wärmt mir die frierende Seele, läßt mich vergessen mein bitteres Leid.

Leise beschreite ich nächtliche Pfade und wandle alleine. Niemand ringsum.



Nur Hundegebell. In Togen gekleidet, wiegen die Weiden sich traurig und stumm.

Plötzlich erschreck ich, bleib unsicher stehen, spüre im Herzen den schmerzlichsten Stich. Nähert sich leise ein Hund mir und flehet: — Jag mich nicht fort und bemitleide mich.

Heller erstrahlte das Sternengeflimmer. Und in der goldenen Stille der Nacht wurde der Hund mir zum Reisegefährten, wurde zum Freund, der mich treulich bewacht.

Nachdichtung von Rosa PFLUG

„Wozu? Was haben Sie damit zu tun?“ In seiner Stimme schwang Unwillen mit. „In Kellerraum befanden sich verschiedene Möbelstücke. Wir wollten gerade die Dielen streichen und trugen einen Teil der Ausstattung in den Keller. Es ist nun alles unbrauchbar und...“

Rollsing ließ den Alten nicht ausreden. Er unterbrach ihn mit der spöttischen Bemerkung: „Und jetzt wollen Sie mir eine Rechnung vorlegen?“

Ohne auf die ironische Be-

merkung zu achten, fuhr der Anwärter ruhig fort. „Alles was versichert und nun verlangt man von mir die Beschädigung...“

„Na endlich! Damit hätten Sie doch beginnen sollen!“ rief Peter Rollsing grollend. „Es war ihm nicht gerade angenehm, an diese Havarie erinnert zu werden. Er schaute den Alten beinahe feindselig an. Der Ingenieur fühlte sich nämlich nicht ganz schuldig. Er hatte damals, als das Heizsystem geprüft werden sollte, überreilt gehandelt.“

Die von ihm angeordnete Druckbelastung war augenscheinlich zu hoch gewesen und in der Folge... Und hoch ein Umstand machte ihm Bedenken: „Es wäre seine Pflicht gewesen, selbst an die Unfallstelle zu fahren. Die Leuten aus dem Bergungskommando hatten das Rohr zwar sofort gesperrt, aber nicht daran gedacht, auch unverzüglich das Wasser aus dem Keller zu pumpen. Er selbst hatte von dieser Unterlassung erst vor drei Tagen erfahren. Und nun verlangte dieser Mann...“

„Eine solche Beschädigung können wir Ihnen nicht geben“, sagte Rollsing trocken. „Ja, aber warum denn?“ Der Mann senkte den Kopf und schaute ihn über die dicken Brillengläser hinweg fragend an. „Schon deswegen, weil Sessel, Schränke und dergleichen nicht im Keller aufbewahrt werden.“

„Das war ja nur zeitweilig, und die Inspektion für Versicherung will ja nur die Tatsache bestätigt wissen, daß es einen solchen Fall gegeben hat. Alle Einwohner und auch die Nachbarn wissen davon.“

„Uns ist nicht bekannt, wozu Sie in Wirklichkeit ein solches Schriftstück nötig haben.“ Der Alte griff ungeduldig in die Brusttasche. „Da sehen Sie von der Inspektion für Versicherung schwarz auf weiß!“

Rollsing machte keine Anstalten, das ihm hingereichte Schriftstück zu betrachten. Schroff sagte er: „Wir zahlen keine Versicherungsgelder. Lassen Sie uns gefälligst in Ruhe, wir haben auch sonst allerhand zu tun.“

„Das ist fauler Bürokratismus!“ empörte sich der Alte. Um seine Handlungsweise einigermaßen zu rechtfertigen, sagte der Ingenieur jetzt begünstigend: „Die Inspektion für Versicherung wird sich selbst an uns wenden, wenn sie es für nötig finden wird. Für alle Fälle lassen Sie uns Ihren Namen und Ihre Adresse zurück.“

Der Alte kritzelte etwas auf ein Blatt Papier, dann stapfte er, unverständliche Worte murmelnd, dem Ausgang zu. „Ich brauche eine Bescheinigung über diesen Fall.“ Peter Rollsing hielt sich für

einen ehrlichen und durchaus pflichttreuen Menschen. Sein Gerechtigkeitsinn empörte sich sonst über jede gesetzwidrige Handlung. Und wie verhielt es sich hier? In ihm regten sich Wissensblisse, aber er wies sie zurück, denn er redete sich ein, daß er in dieser verzwickten Lage nicht anders handeln konnte. Müde der alte Knacker gerade zu dieser Zeit seine Möbel hinuntertragen. Der Kran ist womöglich kaum der Rede wert, aber der Mann schlägt Lärm. Und

nur ein Töchterchen... Auf ein gutes Vorbild allein ist meiner Meinung nach wenig Verlaß. Die Hauptsache ist, daß man so einer Halbwichsigen keine Schwäche zeigt. Man muß die Zügel immer straff halten. Verzärtelung führt zu nichts Gutem.“

„Welch du“, begann Georg Wiesner lebhaft. „Ach hab mit meinem Jüngsten meine lieben Sorgen. Der Junge ist auf das Malen wie versessen. In seinem Aufgabenheft stehen oft Dreien, mitunter schnappt er auch eine

pe vorsichtige Schritte zu hören. Dann folgte ein zaghaftes Glockenzeichen. Die Mutter blickte durch die Linse und wollte öffnen. Er gab ihr einen Wink abzuwarten und zog sie ins andere Zimmer.“

„Sie hat ein schweres Vergehen begangen“, flüsterte er. „Wir dürfen sie nicht ohne weiteres reinlassen. Damit sie ihre Schuld zu fühlen bekommt, soll sie dort eine halbe Stunde warten. Wie denn anders?“

Die Mutter sah ihn verwundert an, sie hatte einen Einwand auf den Lippen... Die Tochter schlen noch einmal nach dem Klingelknopf zu langen, aber nur für die Bruchteile einer Sekunde. Dann war alles ruhig. Nach abgelaufener Frist öffnete der Vater: Der Flur war leer. An der Tür hing ein Blatt Papier mit einer Zwecke befestigt. Die Bücneratsche baumelte am Treppengeländer. Erschrocken lief Rollsing die Treppe hinunter. Lina war spurlos verschwunden. Als er verstört zurückkam, stand die Gattin mit dem Blatt in der Küche. Sie las mit tonloser Stim-

me: „Ich habe mich nicht aus eigenem Schuld verspätet, aber ich weiß, daß man mir diesen Fehltritt nicht verzeihen wird. Die Regeln, die in diesem Haus gelten, lassen das nicht zu. Ich hatte Angst, noch ein zweites Mal zu klingeln. Wo soll ich jetzt hin? Ich weiß es nicht.“

Die Mutter brach in Tränen aus. „Siehst du, was du angerichtet hast! Es war unmenslich, so zu handeln! Wo sollen wir sie nun suchen?“

Peter Rollsing, der sonst so selbstsichere Mann, befand sich vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben in einer so ratlosen Verwirrung. Er fühlte die Last einer schweren Verantwortung auf seinen Schultern. Nach einigen Minuten dämmerte eine Hoffnung in ihm auf. Möglichst unbesorgt sagte er: „Nur keine Panik. Wo kann sie geblieben sein? Natürlich ist sie zu ihrer Großmutter gefahren.“

Zu allem Unglück hatte die Großmutter kein Telefon. „Er zog sich rasch an: „Mach dich bereit. In einer halben Stunde bin ich mit der Maschine da.“

Das war leichter gesagt, als getan. Bis zum Standort der Maschine waren es gute zwei Kilometer... Rollsing mußte wohl ein Taxi benutzen haben, denn früher als erwartet, hörte die Gattin seine Hupsignale. Sie fuhr stracks zur Großmutter. Aber die alte Frau wußte von nichts.

Die Eltern verbrachten eine schlaflose Nacht. Am Sonntagmorgen rief Rollsing die Millz an und kam hier der Tochter unermutet auf die Spur. Das Mädchen hatte sich wirklich in der Kinderabteilung der Millz befunden. Sie hätte aber behauptet, nur eine Großmutter zu haben. Seit zwei Stunden sei sie bei ihrer Oma. Die Eltern sahen sich verständnislos an und die Augen der Mutter wurden wieder feucht.

„Sie hat uns keine Schande bereiten wollen“, schluchzte sie. „Und wir sind so hart mit ihr verfahren.“

Sie fuhren unverzüglich zur Großmutter. Die bejahrte Frau befand sich in großer Aufregung. Sie hob beschwichtigend die Hände: „Ist gerade erst eingeschlafen, das Kind“, flüsterte sie bekümmert und führte die Eltern in das anliegende Zimmer. Wie blaß die Tochter aussah! Mit wirren Haaren lag sie rücklings in den Kissen. Um ihre Lippen zuckte es zuwellen und auf den schmalen Wangen glaupte die Mutter noch Tränen zu sehen. In der Küche erzählte Großmutter Berta alles, was sie von ihrer Enkelin gehört hatte. Von der geschlos-

nen Tür sei das Mädchen vorsichtig die Treppe hinuntergestiegen und hätte vor dem Eingang zwei bekannte Burschen getroffen. Sie sei mit ihnen in irgend eine Wohnung gegangen, denn es wäre sehr kalt gewesen. Dort hätte man ihr, um sie zu erwärmen, ein Glas Wodka eingegossen. Von allem, was später geschehen war, wußte sie rein gar nichts. Erst in der Millz sei sie wieder zur Besinnung gekommen.“

Lina erwachte erst gegen Mittag und rief sofort nach der Großmutter. Als auch die Eltern eintraten, verfiel sie in einen Weinkrampf und verbergte ihr Gesicht in den Kissen... Die Mutter trat ans Bett und streichelte liebevoll ihre verhedderten Haare. „Mein armes Kind“, sagte sie zärtlich und wollte Lina umarmen und küssen. Das litt die Tochter aber nicht.

„Wir wollten ja nur das Beste“, fiel der Vater sanft ein. „Auch Erwachsene irren sich zuweilen. Diesmal waren wir im Unrecht. Komm nach Hause, mein Mädchen, es wird schon alles wieder gut werden.“

Auch die Großmutter sparte nicht mit freundlichem Zureden. Die Tochter aber schüttelte nur schwelgend den Kopf, bis es endlich aus sie herausbrach. „So weit habt ihr mich gebracht. Bis in die Millz habt ihr mich gebracht. Und ich soll wieder zurückkehren? Das ist ausgeschlossen! Ihr könnt mit mir machen, was ihr wollt, aber ich bleib hier bei meiner Oma!“

„Du hast doch Eltern, mein liebes Töubchen“, sagte die Großmutter. „Du wirst dich noch besinnen. Ich wollte in deinem Alter auch manchmal mit dem Kopf durch die Wand. Nachher hab ich darüber nur gelacht. Überleg es dir richtig. Ich hab dich natürlich sehr gern, aber deine Mama und dein Papa haben mehr Recht auf dich!“

„Jetzt nicht mehr!“ beharrte die Tochter. „Sie haben mich in der kalten Nacht draußen stehen lassen. Jetzt ist hier mein Zuhause! Über unser Fortkommen brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ich laß mich in der Nähe einstellen...“

Noch lange versuchten die Drei, sie zu überreden. Es war alles vergebens. Am Abend mußten die Eltern unverrichteterdinge abziehen. „Ich kann nichts begreifen“, sagte der Vater, als sie gekränkt und verdattert zu Hause ankamen. „So ein Starrsinn! Sie behandelt uns so, wie ihre ärgsten Feinde. Haben wir denn nicht um sie gesorgt und alles getan, um sie glücklich zu machen. Und wenn sie widerspenstig war, haben wir uns nie zu einem Klaps hinreißen lassen. Und nun dankt sie uns so für alle unsere Sorgen!“

„Wir haben natürlich nach unseren Begriffen alles getan“, aber nur nach unseren Begriffen. Das Kind hat zu spüren bekommen. Raue Zurechtweisungen haben sie täglich gehört. Aber wo war unsere Herzenswärme?“

Peter Rollsing verbrachte wiederum eine schlaflose Nacht. Er wälzte sich grübelnd von einer Seite auf die andere. Immer wieder kamen ihm die Worte seiner Frau in den Sinn: „Wo war unsere Herzenswärme?“ Als Lina noch klein war, hatte er sie oft auf den Nacken genommen. Das Kind klammerte sich in sein Haar, und er vollführte als Reitpferd ausgelassene Sprünge. Auch erzählte er ihr verschiedene drollige, oft selbst erfundene Geschichten. Aber als sie heranwuchs, änderte er sein Betragen. Nun hülfte er sich in rauhe Unnahbarkeit. Es bagelte nur so von unzähligen Rügen. Auch für das kleinste Vergehen vergaß er nicht, sie zu strafen.

(Schluß folgt)

Traurige Überlegungen

Herbert Henke

Unter den Mitarbeitern war Rollsing geschätzt, aber nicht beliebt. Jemand hatte ihm den Beinamen „die Giraffe“ angehängt. Das war wegen seines langen Halses. AL, ob er dagegen etwas tun konnte Peter Rollsing wußte von dieser Beleidigung, hielt es jedoch unter seiner Würde davon Notiz zu nehmen. Es gab auch andere Unannehmlichkeiten. Fast jeden Tag, Der Chefingenieur war schon darauf gefaßt, wenn er mit gemessenen Schritten durch die Straßen ging. Besonders jetzt, da er zeitweilig auch die Pflichten des Leiters, der sich im Urlaub befand, ausübte, waren beständig verschiedene Scherereien zu erledigen. Einen Bus benutzte Rollsing nicht. Er wohnte fünf Straßenviertel von der Arbeitsstelle und hielt es für zweckmäßig, diese Strecke zu Fuß zu bewältigen. An seinen eigenen Wagen dachte er dabei eben so wenig. Der war für weite Ausfahrten da.

Unterwegs versuchte er, alle Sorgen abzuschütteln. Er schaute zu den Baumkronen empor, wo die Spazier lustig schlüpften. Gewiß, daß gelang ihm nicht immer. So war es auch heute. Ihm fiel plötzlich die Havarie in der Gogelstraße ein.

Der Morgen begann wie gewöhnlich. Die erste Besucherin war eine noch junge, aber, wie es schien, eigenwillige und zänkische Dame. Sie beschwerte sich darüber, daß während des peltschenden Regens am vorigen Tag zwischen zwei Betonplatten in der Wand ihrer Wohnung ein Leck entstanden sei, durch das Wasser nun frei herunterriesele. Rollsing machte sich die nötigen Notizen und versprach, sich der Sache anzunehmen. Doch die Dame bestand auf einen sofortigen Eingriff. Sie betraf sich dabei auf ihren durchnässten Wandteppich... Nur mit Mühe gelang es ihm, sie zu beschwichtigen.

Nun trat ein hagerer Alter mit schlohweißem Fächerbart in sein Arbeitszimmer. Er lahnte und überhaupt schien er seine Gliedmaßen nicht mehr so recht in der Gewalt zu haben. Peter Rollsing hatte eine ausgeprägte Abneigung gegen jegliche Art von Gebrechlichkeit, und in ihm regte sich der Wunsch, diesen Besucher möglichst schnell loszuwerden. Der Oberzieher des Alten war ziemlich verblühen, aber der Bart und die massive Hornbrille über der schön geformten Nase gaben ihm ein ehrwürdiges Aussehen.

„Was haben Sie?“ fragte Rollsing ungeduldig. „Vor einer Woche war bei uns eine Überschwemmung. Wahrscheinlich ein geplatztes Heizrohr... Unser ganzes Kellergeräusch stand unter Wasser...“

Peter Rollsings Gesichtszüge verfinsterten sich bei dieser Einleitung. „Na und?“ „Ich brauche eine Bescheinigung über diesen Fall.“

„Das Wichtigste ist ein gutes Vorbild“, sagte Georg Wiesner, der vier Kinder, eine Tochter und drei Söhne, hatte. „Auch an den älteren Geschwistern sollen sich die kleineren ein Vorbild nehmen. Der kleine Kniprs erzieht den noch kleineren...“

„Da hast du gut reden“, warf Peter Rollsing ein. „Wir haben

einem ehrlichen und durchaus pflichttreuen Menschen. Sein Gerechtigkeitsinn empörte sich sonst über jede gesetzwidrige Handlung. Und wie verhielt es sich hier? In ihm regten sich Wissensblisse, aber er wies sie zurück, denn er redete sich ein, daß er in dieser verzwickten Lage nicht anders handeln konnte. Müde der alte Knacker gerade zu dieser Zeit seine Möbel hinuntertragen. Der Kran ist womöglich kaum der Rede wert, aber der Mann schlägt Lärm. Und

nur ein Töchterchen... Auf ein gutes Vorbild allein ist meiner Meinung nach wenig Verlaß. Die Hauptsache ist, daß man so einer Halbwichsigen keine Schwäche zeigt. Man muß die Zügel immer straff halten. Verzärtelung führt zu nichts Gutem.“

„Welch du“, begann Georg Wiesner lebhaft. „Ach hab mit meinem Jüngsten meine lieben Sorgen. Der Junge ist auf das Malen wie versessen. In seinem Aufgabenheft stehen oft Dreien, mitunter schnappt er auch eine

pe vorsichtige Schritte zu hören. Dann folgte ein zaghaftes Glockenzeichen. Die Mutter blickte durch die Linse und wollte öffnen. Er gab ihr einen Wink abzuwarten und zog sie ins andere Zimmer.“

„Sie hat ein schweres Vergehen begangen“, flüsterte er. „Wir dürfen sie nicht ohne weiteres reinlassen. Damit sie ihre Schuld zu fühlen bekommt, soll sie dort eine halbe Stunde warten. Wie denn anders?“

Die Mutter sah ihn verwundert an, sie hatte einen Einwand auf den Lippen... Die Tochter schlen noch einmal nach dem Klingelknopf zu langen, aber nur für die Bruchteile einer Sekunde. Dann war alles ruhig. Nach abgelaufener Frist öffnete der Vater: Der Flur war leer. An der Tür hing ein Blatt Papier mit einer Zwecke befestigt. Die Bücneratsche baumelte am Treppengeländer. Erschrocken lief Rollsing die Treppe hinunter. Lina war spurlos verschwunden. Als er verstört zurückkam, stand die Gattin mit dem Blatt in der Küche. Sie las mit tonloser Stim-

me: „Ich habe mich nicht aus eigenem Schuld verspätet, aber ich weiß, daß man mir diesen Fehltritt nicht verzeihen wird. Die Regeln, die in diesem Haus gelten, lassen das nicht zu. Ich hatte Angst, noch ein zweites Mal zu klingeln. Wo soll ich jetzt hin? Ich weiß es nicht.“

Die Mutter brach in Tränen aus. „Siehst du, was du angerichtet hast! Es war unmenslich, so zu handeln! Wo sollen wir sie nun suchen?“

Peter Rollsing, der sonst so selbstsichere Mann, befand sich vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben in einer so ratlosen Verwirrung. Er fühlte die Last einer schweren Verantwortung auf seinen Schultern. Nach einigen Minuten dämmerte eine Hoffnung in ihm auf. Möglichst unbesorgt sagte er: „Nur keine Panik. Wo kann sie geblieben sein? Natürlich ist sie zu ihrer Großmutter gefahren.“

Zu allem Unglück hatte die Großmutter kein Telefon. „Er zog sich rasch an: „Mach dich bereit. In einer halben Stunde bin ich mit der Maschine da.“

Im Dienst war Rollsing strebsam und umstößig. Das bedeutete durchaus nicht, daß er es allen gut machen konnte. Die Wohnungsmieter waren, wie er sich überzeugen konnte, ein aufdringliches, immer unzufriedenes und auch egoistisches Volk. Jeder von ihnen war bestrebt, seine großen und kleinen Sorgen auf

die Schultern der Hausverwaltung abzuwälzen. Hast du auf eigenem Verschulden das Waschbecken zertrümmert, dann sei so gut und sieh zu, wo du ein anderes herkriegst. Vernünftige Nutzung der Wohnfläche! Das soll man sich hinter die Ohren schreiben! Vorzeitige Renovierung nimmt die Hausverwaltung nicht vor. Warte ruhig die vorgemerkte Frist ab. Aber wenn es mit der Heizung hapert, oder mit der Wasserleitung — dann bitte schön, ruf die Hausverwaltung an, dann ist es ihre Pflicht und Schuldigkeit, diese Störungen zu beheben.

Während der letzten Jahre hat sich viel geändert; nun gab es nicht wenig privatisierte Wohnungen... Aber nach der Meinung Rollsings war diese Neuerung noch schlecht durchdacht. Von den Eigentümern dieser Wohnungen verlangte man allmonatliche Geldgebühren, wie früher als sie „bloß“ Mieter waren...

Unter den Mitarbeitern war Rollsing geschätzt, aber nicht beliebt. Jemand hatte ihm den Beinamen „die Giraffe“ angehängt. Das war wegen seines langen Halses. AL, ob er dagegen etwas tun konnte Peter Rollsing wußte von dieser Beleidigung, hielt es jedoch unter seiner Würde davon Notiz zu nehmen. Es gab auch andere Unannehmlichkeiten. Fast jeden Tag, Der Chefingenieur war schon darauf gefaßt, wenn er mit gemessenen Schritten durch die Straßen ging. Besonders jetzt, da er zeitweilig auch die Pflichten des Leiters, der sich im Urlaub befand, ausübte, waren beständig verschiedene Scherereien zu erledigen. Einen Bus benutzte Rollsing nicht. Er wohnte fünf Straßenviertel von der Arbeitsstelle und hielt es für zweckmäßig, diese Strecke zu Fuß zu bewältigen. An seinen eigenen Wagen dachte er dabei eben so wenig. Der war für weite Ausfahrten da.

Unterwegs versuchte er, alle Sorgen abzuschütteln. Er schaute zu den Baumkronen empor, wo die Spazier lustig schlüpften. Gewiß, daß gelang ihm nicht immer. So war es auch heute. Ihm fiel plötzlich die Havarie in der Gogelstraße ein.

Der Morgen begann wie gewöhnlich. Die erste Besucherin war eine noch junge, aber, wie es schien, eigenwillige und zänkische Dame. Sie beschwerte sich darüber, daß während des peltschenden Regens am vorigen Tag zwischen zwei Betonplatten in der Wand ihrer Wohnung ein Leck entstanden sei, durch das Wasser nun frei herunterriesele. Rollsing machte sich die nötigen Notizen und versprach, sich der Sache anzunehmen. Doch die Dame bestand auf einen sofortigen Eingriff. Sie betraf sich dabei auf ihren durchnässten Wandteppich... Nur mit Mühe gelang es ihm, sie zu beschwichtigen.

Nun trat ein hagerer Alter mit schlohweißem Fächerbart in sein Arbeitszimmer. Er lahnte und überhaupt schien er seine Gliedmaßen nicht mehr so recht in der Gewalt zu haben. Peter Rollsing hatte eine ausgeprägte Abneigung gegen jegliche Art von Gebrechlichkeit, und in ihm regte sich der Wunsch, diesen Besucher möglichst schnell loszuwerden. Der Oberzieher des Alten war ziemlich verblühen, aber der Bart und die massive Hornbrille über der schön geformten Nase gaben ihm ein ehrwürdiges Aussehen.

„Was haben Sie?“ fragte Rollsing ungeduldig. „Vor einer Woche war bei uns eine Überschwemmung. Wahrscheinlich ein geplatztes Heizrohr... Unser ganzes Kellergeräusch stand unter Wasser...“

Peter Rollsings Gesichtszüge verfinsterten sich bei dieser Einleitung. „Na und?“ „Ich brauche eine Bescheinigung über diesen Fall.“

„Das Wichtigste ist ein gutes Vorbild“, sagte Georg Wiesner, der vier Kinder, eine Tochter und drei Söhne, hatte. „Auch an den älteren Geschwistern sollen sich die kleineren ein Vorbild nehmen. Der kleine Kniprs erzieht den noch kleineren...“

„Da hast du gut reden“, warf Peter Rollsing ein. „Wir haben

einem ehrlichen und durchaus pflichttreuen Menschen. Sein Gerechtigkeitsinn empörte sich sonst über jede gesetzwidrige Handlung. Und wie verhielt es sich hier? In ihm regten sich Wissensblisse, aber er wies sie zurück, denn er redete sich ein, daß er in dieser verzwickten Lage nicht anders handeln konnte. Müde der alte Knacker gerade zu dieser Zeit seine Möbel hinuntertragen. Der Kran ist womöglich kaum der Rede wert, aber der Mann schlägt Lärm. Und

nur ein Töchterchen... Auf ein gutes Vorbild allein ist meiner Meinung nach wenig Verlaß. Die Hauptsache ist, daß man so einer Halbwichsigen keine Schwäche zeigt. Man muß die Zügel immer straff halten. Verzärtelung führt zu nichts Gutem.“



Wuchernde Subkultur

Foto: Alex ROGGER

Antipode

Gefühlsausbrüche stehen heute nicht hoch im Kurs, und trotzdem möchte man laut aufschreien: „Allmächtiger, wie gestattest Du es, daß Deinen Geboten so großlich zuwidergehandelt wird?“ Als man in unsere Tasche nach Geld langte und uns prügelte, waren wir entrüstet, als der verbrecherische Knäuel sich wickelte, der zum brutalen Mord an Unschuldigen führte, senkten wir schamhaft die Augen zu Boden und steckten uns die Ohren zu. Und erst als Mutter Scholpan und ihre Kinder (Tochter Bachyt, Söhne Bolat und Shale) nicht mehr lebten, war das Maß der Entrüstung endlich voll geworden. Die Gerichtssache über den Mord an der Familie Achmetow hat in der Republik die breiteste Resonanz gefunden. Selbst jetzt, nachdem das endgültige Urteil gefällt worden ist, läßt die Spannung nicht nach. So schwer mir die nachfolgende Schilderung auch fällt, ist die Verhandlung dieser Sache uns allen sehr notwendig gewesen.

Das Gericht über die ehemaligen Soldaten des Militärbauwesens W. Nikolajew und I. Syrbu sowie über den Soldaten A. Mamijew und den Zivilisten Atamantschuk hat der Sache die Krone aufgesetzt. Die Mörder einte vieles: Alter, Acht-Klassenbildung, Ledigsein. Zu ihrem Anziehungspunkt wurde die Stadt Jessil im Gebiet Turgai. Gerade in diesem Ort trieb das multinationale Quartett (Udmurte, Kasache, Moldauer, Ukrainer) ihr Unwesen. Ihre Lebensläufe können sie nicht mehr neu schreiben; schuld daran sind sie selbst.

Im Februar 1992 hatten die Soldaten W. Nikolajew und A. Mamijew als Dienstreisende ihre Einheiten in der Stadt Leninsk eigenmächtig verlassen und desertiert.

Der Soldat I. Syrbu, der sich auf einer Dienstreise und außerhalb seiner Einheit befunden hatte, war ebenfalls von dem Entschluß gelangt, in diese nicht mehr zurückzukehren, und fing an, zwischen Moldawien und Kasachstan zu pendeln. Ich weiß nicht, was für eine böse Macht die drei dann zusammenführte, denen sich dann der Ausgediente M. Atamantschuk anschloß. Die Clique führte von nun an „fröhliches“ Leben: Saufereien, Radaumachen, grober Unfug — alles spielte sich vor aller Augen ab. Und alle schwiegen still dazu. Im weiteren trieben sie es immer toller, indem sie Diebstähle in einem Klub, einer Schule und einem Kaufmann verübten. Die Beute war in der Regel nicht sehr groß. Das ganze Raubgut wurde veräußert, um Geld für Spirituosen und andere Drum und Dran für die „dolce vita“ zu gewinnen. Appetit kommt ja während des Essens, besonders, wenn er durch niemand eingekürzt wird. Und so beschloß die Bande (denn als eine solche wurde sie vom Gerichtskollegium qualifiziert), den Diebstahl und Raubüberfälle zu leben. Zum Höhepunkt dieser Tragödie wurde der Mord an der Familie Achmetow Ende Januar 1993. Dessen Plan war im voraus erarbeitet und die Rollen waren verteilt worden. Mamijew hatte zu diesem Zweck seinem Vater das Jagdgewehr entwendet, und so lauerten die Schurken der Familie Achmetow auf, die zu Gast gehen sollte, wobei sie mit gehöriger Beute rechneten. Das Ergebnis des Blutbades war die Vernichtung der völlig unschuldigen Menschen. Zur Beute gehörten nun 1000 Rubel, was schon zu jener Zeit kaum der Rede wert war, sowie die Pelzmütze des Mädchens, alles andere waren Kleinigkeiten.

Die ganze schreckliche Aktion wurde aber mit solch einer kaltblütigen Grausamkeit und Berechnung vollzogen, die vollkommen unfassbar sind. Sie überboten sich im Mordereifer in Brutalitäten gegenüber Achmetow... Die Deserteure wurden mehrmals durch Wehrkommandos vorgeladene, die bemüht waren, sie zum weiteren Versehen des Wehrdienstes in ihre Einheiten zu schicken. Sie ignorierten dies aber hartnäckig, um zum gewohnten Lebenswandel zurückzufinden. Dies wurde durch ihre Eltern, Angehörigen und Bekannten begünstigt und gefördert. Förderung und Begünstigung erfährt Ähnliches leider durch die weitverbreitete Gleichgültigkeit und Seelenlosigkeit, die uns alle befallen haben... Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs der Republik Kasachstan fällt dann inoffener Verhandlung (den Vorsitz führte das Mitglied des Militärgerichts Oberstleutnant der Justiz W. I. Wolkow) ein gerechtes Urteil: Alle vier wurden zum Erschießen unter Vermögensentziehung verurteilt. Das Urteil ist endgültig und inappellabel. Das Finale war für die Unmenschen somit ganz gesetzmäßig. Im Saal klatschte jemand sogar Beifall. Aufrecht, wie ein echter Mann, hielt sich das Haupt der Familie Achmetow, das im Leben sein Alles eingebüßt hatte. Atamantschuks Mutter war wie von Sinnen und wiederholte nur: „Erschießt mich mit!“

Die zur Höchststrafe Verurteilten aber nahmen die Gerichtsentscheidung — einer gleichgültig, ein anderer mit einem schwer definierbaren Feixen entgegen. In bezug auf sie ist jedoch alles sonnenklar: Unmenschen! Wir aber müssen stets und in allem Menschen bleiben. Wo nur das Mittel nehmen, um die schwerste aller Krankheiten — die Korrosion unserer Seelen — zu bekämpfen?

Alexander ROSHKOW

Ich stelle vor: Catherine Varidelle, ebenfalls Schweizerin. Eigentlich kennen schon viele Kasachstaner diese zierliche Dame („ein Meter groß mit Mütze, hieße es bei uns), energisch und stets lächelnd. Denn es ist doch keine Kleinigkeit: im vorigen Jahr hat sie fast ganz Kasachstan zu Pferd bereist! Davon aber etwas später.

Ich hatte sie mir baumlang, muskulös und stark, in hohen Stiefeln, mit Reitpeitsche in der einen und starker Papirossa in der anderen Hand vorgestellt. Letzteres traf dann zu, alles andere war bloße Einbildung von mir.

In der Tat: Ihre Landsleute — die Männer — sollten, ihr Beispiel vor Augen, sich einfach schämen, noch vor etwas Angst zu haben. Aber es ist nun mal unumstößlich: Die Damen besitzen größere psychologische und auch körperliche Ausdauer, weil die Schutzkräfte des weiblichen Organismus höher sind! Madame Catherine hatte auf ihrer Reise — im Unterschied zu den Männern — überhaupt nicht den Zweck verfolgt, sich einen Nervenzell unter Extrembedingungen zu bestehen. Das gehört einfach mit zu ihrer Reise und braucht nicht extra hervorgehoben zu werden. „Auf Willem von Rubruks Spuren auf der Großen

(Schluß, Anfang Nr. 19)

Vier Kraftfahrer und... eine Reiterin

Seidenstraße — solch einen Titel führt ihre Reise.

Ich muß Sie, liebe Leser, hier leider enttäuschen und erläutern, daß Willem von Rubruk im XIII. Jahrhundert gelebt hat. Dadurch wird aber die Geschichte nicht weniger romantisch. Der genannte Franziskanermonch war von Ludwig IX. mit einer Sondermission in die Krim gesandt worden, mit einer Botschaft an den mongolischen Chan. Das „Schicksal“ wollte es aber, daß die Reise Willem von Rubruks sich stark in die Länge zog. Der Chan der Krim lehnte es ab, die wichtige Botschaft entgegenzunehmen, indem er meinte, daß es noch heißere Chane als ihn gebe. Zum Beispiel Batu in Astrachan. Der Mönch begab sich an die Wolga, aber auch dort beschied man ihn höflich weiter. Und so gelangte er bis nach Karakorum, die Hauptstadt der Mongolen, in der der höchste Chan seinen Sitz hatte. Der Wille des Königs war erfüllt! Während seiner Reise aber brachte unser Diplomat seine Eindrücke fleißig zu Papier. So ent-

stand sein Buch „Die Reise in das Mongolenreich“.

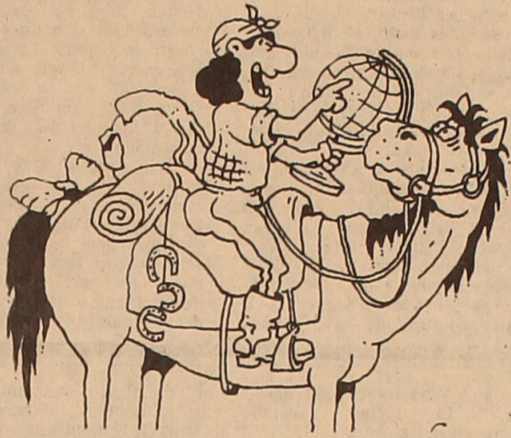
Im Jahre 1254 wurde die genannte Reise von Rubruk abgeschlossen, und 740 Jahre später, 1994, wird Catherine Varidelle die ihre in Karakorum beschließen.

Durch die Lektüre seines Buches im Jahre 1985 angeregt, entschloß sie sich, die Reiseroute Willem von Rubruks zu wiederholen. Bei den Worten ihrer Nächsten „Du bist ja verrückt!“ bestieg sie ein Pferd, übrigens 30 Jahre nach ihrem Reitsportunterricht.

Am 6. Juni 1992 begann sie ihre Reise aus der Krim Stadt Sudak. Dazu hatte sie sich zwei Pferde gekauft. Im Herbst desselben Jahres kehrte sie für den Winter nach Sudak zurück, nachdem sie die Grenze Rußlands, mit Kasachstan mußte sie sich leider trennen, und zum Erwerb anderer mangelte es an Geld, denn Catherine Varidelle reist ausschließlich für eigene Mittel. Aber das Problem fand trotzdem seine Lösung: In Kasachstan gab man ihr in jedem Rayon neue Pferde. So hatte sie im vorigen Sommer ganz Kasachstan überquert und Bachtu, eine Grenzstadt an der chinesischen Grenze im Gebiet Semipalatinsk, erreicht. Den Winter verbrachte sie in Almaty. Jetzt ist sie dabei, den letzten Abschnitt ihrer Reise zu bewältigen. Sie will sie im August d.J. in der Mongolei beenden.

Deren Ergebnis wird ebenfalls ein Buch werden. Schon jetzt hat sie fast 3000 Bogen Papier mit ihrer feinen, gedrängten Handschrift ausgefüllt. Außerdem hat sie vor, wissenschaftliche Lesungen und eine Ausstellung in Almaty und in Europa zu veranstalten. Dabei will sie zahlreiche Dias zeigen (46 Filme sind bereits vollgeknipst).

Erinnern Sie sich noch, liebe Leser, an die seinerzeit vielzitierten Zeilen Nekrassows über die russische Frau: „...Sie zügel ein ra-



Zeichnung: Igor Kijko

sendes Pferd, dringt ein in die Hütte gelassen, an der schon das Feuer zehrt.“ Dasselbe läßt sich nun auch über Madame Catherine sagen. „Ich habe vor nichts Angst!“ sagt die kleine mutige Frau resolut. Auf ihre lange Reise ist sie ohne Russischkenntnis gegangen, und jetzt kann sie sich bereits ganz passabel in Russisch verständigen.

„Ich fand stets eine gemeinsame Sprache mit den meisten Menschen, die mir auf meinem Weg begegnet sind. Möglicherweise auch ich Belirenden und natürlich auch Neugier hervor. In entfernt liegenden Dörfern sahen viele Menschen überhaupt zum erstenmal eine europäische Frau. Doch entgegenkommend und wohlwollend war man mir gegenüber fast immer. Besbarmak ist mein Lieblingsgericht geworden“, meint sie lachend, „und ich kann sogar einen Hammelkopf richtig zerlegen und einteilen.“

Madame Catherine denkt mit Wärme daran zurück, wie oft Ehrenerkorten sie auf der Steppe begleitet haben. Es tut mir sehr viele Leute geben, die neben ihr eine Zeitlang mitreiten wollten!

Jeder Augenblick meines Aufenthalts hier ist vollkommen ausgefüllt, und jeden Tag mache ich Entdeckungen. Es tut mir sehr leid, daß das Jahr nicht 830 Tage hat. Am meisten aber tut mir leid, daß meine Reise nun bald zu Ende geht. Wie werde ich ohne all das leben können?“

Das hat mich verblüfft! Doch nicht auf lange. Schließlich wird der Wert des Lebens nicht durch den Grad des Komforts ermesen.

„Vor meinen Augen spielt sich Geschichte ab. Ich war Augenzeugin von vielen Wandlungen in Ihrem Land. Sich an der Geschichte mitbeteiligt zu fühlen ist für mich ein großes Vergnügen. Ich bin mir in gewissem Maße meiner eigenen besonderen Mission bewußt und bin stolz darauf, daß ich eine wichtige Seite in den gegenseitigen Beziehungen unserer Länder mitoffenreißt. Laßt sich das mit etwas vergleichen?“

Glückliche Reise, rastlose Madame Catherine, und — auf Wiedersehen!

Valentina DUDKOWA
Zeichnung: Igor Kijko

Klinische Unsterblichkeit

Wer den Tod überlisten will, kann sich einer der weniger bekannten Tiefkühlgesellschaften verschreiben, die unter so verheißungsvollen Namen firmieren wie „Alcor Life Extension Foundation“ („Lebensverlängerungs-Stiftung“) oder „Trans Time“ („Jenseits der Zeit“).

Bei ihnen kann man sich in einem mit flüssigem Stickstoff gefüllten Edelstahltank einfrieren lassen, in der Hoffnung, eines Tages aufgetaut und mit neuer Lebensenergie versehen zu werden.

Cryonics nennen sich diese vornehmlich aus Kalifornien stammenden Menschen. Hier lagern inzwischen 55 von ihnen in Tiefkühlboxen, und für weitere 125 ist bereits ein Edelstahltank reserviert. Die American Cryonics Society, mitten im Silicon Valley, zählt inzwischen 200 Mitglieder — Tendenz steigend. Art Quail, der Präsident der Tiefkühlorganisation „Trans Time“: „Es ist nicht gerade eine großartige Vorstellung, alt zu werden und dann zu sterben.“

Die eiskalte Beerdigung kostet 125 000 Dollar für den ganzen Körper. Der sogenannte „Neuro-Job“, bei dem nur der Kopf samt Gehirn in flüssigem Stickstoff eingelagert wird, ist günstiger. Preisknüller ist eine Reise nach Kanada, wo der Körper des Toten im Dauerfrost-Boden beerdigt wird.

Jim Yount, Vizepräsident der seit 1969 existierenden American Cryonics Society, selbst zieht das Stickstoffbad bei minus 196 Grad vor: „Das ist ungefähr die Temperatur, die auf dem Planeten Uranus herrscht. Bei dieser Temperatur stoppt die Zeit.“

Einige findige Köpfe schlagen

Kapital aus dem Wunsch nach ewigem Leben. Der Versicherungsmakler Irving Rand aus Long Island im Staat New York beispielsweise kam auf die Idee, Versicherungspolice für Einfrierwillige auszugeben. Die Versicherungssumme beträgt 500 000 Dollar. Davon gehen 125 000 Dollar für Präparation und Lagerhaltung des Körpers drauf, der Rest steht der versicherten Person nach ihrer Wiederauferstehung zu — als Startkapital für ein neues Leben. Das setzt jedoch voraus, daß der gekühlte Edelstahltag bis zum Wiederauferstehungstag gut gewartet und gepflegt wird. Denn auch das ist passiert: Ende der 70er Jahre ging eine Firma pleite, die tiefgefrorenen Menschen gelagert hatte.

Das hatte fatale Folgen. Keiner versorgte mehr die Kühlung, und die Toten tauten auf. Der Fall endete vor Gericht, für die Aufgetauten auf einem Friedhof.

Kryobiologen beschäftigen sich heute vor allem damit, wie man zur Verpflanzung anstehende Organe möglichst tief kühlt und lagert, ohne daß sie Schaden nehmen.

Uwe WOLFF

Mr muß e Ziel vor sich hun...

Dr Vetter Martin und die Was Gret konnte seinzeit in dr Karmantepf uf kaan grüne Zweig komme, un wann se sich links gmacht hätte. Un wie's jo geht, un aamol hun se Lunte kriegt, daß an Kuban n fleißige Mann so roppzopp uf die Baa komme kann.

„Pack dei Poppelappe zamme“, saht dr Vetter Martin iwr die Was Gret, „die Sach is bschlosse, heidil!“

Jetzt hot sich der Alte aach gleich vorgnumme, bei dr erschtbesocht Möglichkeit e Paar tichtige Geil un e Gfähr zu kaafe, so daß's Herz im Leib lache sollt. Dann worum, er hatt se Lewe lang drvun getraamt, dene reiche Baure mit dr Zeit aach mol dr Strang zu halte, un wann zu mache wär, sogar die Nos zu putze...

„Un wann ichs so weit hun“, saht iwr die Was Gret feierlich, „dann sollst mol gucke, wie mr dorrich die Gasse presche, ich un du, die Dicke solle vor Neid die Gichtr krie.“

„Ich un du?“ hot die Alt gifrot. „Ja, du un ich, wer dann? Du ziehst die allrbest Klaad ou, setz dich in den schwarze Korbwoege nei mit der Gegner eines Tages daun erfährt. Und nun war dieser Zeitpunkt gekommen, und die deutsche Abwehr erhielt die „Geheiminformator“, die speziell für sie fabriziert worden war.“

Die Nachricht an die deutsche Abwehr von der Absicht der Sowjetregierung, nach Swerdlowsk zu übersiedeln, ist ein „Geheimnis“ aus derselben Serie wie Stalins Rede vor den Absolventen der Militärakademie, wie das Geschwätz der sowjetischen Botschafter und wie das TASS-Kommunique.

Wenn die deutsche Aufklärung eine falsche Nachricht über die Absichten der Sowjetregierung zugespielt erhält, dann besagt dies, daß die sowjetische Führung in eben diesem Augenblick etwas zu verbergen bemüht ist. Es fällt nicht schwer zu erraten, worum es dabei geht. Wenn die sowjetische Führung falsche Nachrichten über ihre Absicht, sich nach Osten zurückzuziehen, verbreitet, dann trägt sie sich vermutlich mit der Absicht, etwas Gegenteiliges zu tun.

Die List bestand darin, daß es außer der stark gesicherten Kommandozone der Schigull-Höhen, deren Lage zwar schwer zu bestimmen, aber letztlich doch nicht unauffindbar war, noch eine weitere Regierungszentrale gab: einen Eisenbahnzug. Im Kriegsfall konnte diese Kommandozone, gedeckt durch mehrere Panzerzüge des NKWD und begleitet von drei Zügen des Volkskommisariats für das Nachrichtenwesen, jederzeit im Bereich der Kampfhandlungen auftauchen. Diese Möglichkeit, sich in unmittelbarer Nähe des Hauptschauplatzes der Kriegsergebnisse aufzuhalten, kommt auch in der Bezeichnung dieses Zuges zum Ausdruck: vorgeschobene Hauptkommandozone. Für diese Kommandozone waren mehrere sorgfältig gedeckte und getarnte Haltepunkte vorbereitet worden, die bereits in Friedenszeiten zum Anschluß an das Regierungsnachrichtennetz vorbereitet wurden.

(Fortsetzung folgt)

un machstn Kopp, als wann de vun driweriw wärscht... „Erschtens hun ich kaal allerbestes Klaad un sin ach net vun driweriw“, saht die Was Gret, „un zwaatens setz ich mich net nei in den Korbwoege, do täte mich die Leit bloß auslache.“

„Un ich sag, du setz dich nei in den Korbwoege un ich vorne ufn Bock druf, wu ewe die Kutscher sitze, wann se Herrschafte“ odr Geistr fahre. Die Staabwoelke solle stunelang in dr Kerchgaß stehe, wu die Dickwänt alle wohne.“

„Do krieste mich net drou“, saht die Was Gret resolut, „wer waas, wie scharf daßte jage täst: do fällt dr Woge uf aamol un, un ich köm un die Räder...“

„Zitronesakrment!“ is dr Vetter Martin auß sich wore, „entwedd setze dich nei, wie ich befahl, odr ich wetzch dr was naus!“

„Un ich setz mich net nei in den Daiswoge, fahr allaanig un basta!“

Bauz schlägt dr Alte mit dr Faust ufn Tisch. „Ich will doch grad mol sehe, wer dahiere Herr im Haus is, ich odr du!“

Die Alt hot jetzt glärmt, daß die Fensterscheibe geklirrt hun. „Altr Narr, wuste doch bist! Du host weitr noch nix im Haus wien dreibaanig Stuhl un e vrbrock Ofufekir, un fällt iwr mich weil ich mich net in den Korbwoege setze will, du Holofere!“

„Mr lebt jo net vun heit uf morg“, hot sich dr Vetter Martin gerechtfertigt. „Mr muß in die Zukunft gucke, e Ziel vor sich hun...“

„No, do tät ich gleich n Feierwoege kaafe, wann ich wie duwär“, hot die Was Gret gesticht.

„Aach des is möglich“, hot dr Vetter Martin zugewe. „Dr Feierwoege kimmt ewr viel spätr an die Reih.“

Wann sich die Was Gret jetzt an die Gschicht erinnert, muß se immer noch lache, wann aach schun iwr fufzig Jahr vrgange sin. Dr Vetter Martin hatt' werlich recht — sei Enkeljer hun jetzt schun „Feierwoege“, ewr viel beßre un schenre, wie se domals warn. Die Buwe hun „Shiguli“ un schiele noch dene „Lada“...

Klemens ECK

Ich begreife nur nicht, warum man Ketel aufgehängt hat, aber Kusnezow nicht. Ich begreife nicht, warum man Hitler für einen Aggressor hält, Stalin dagegen für ein Opfer.

Ich verstehe, daß die Richter des „Internationalen Gerichtshofs“ in Nürnberg nicht das Bedürfnis verspürten (und nicht so viel professionelle Ehrlichkeit aufbrachten), die wahren Urheber des Krieges ausdrücklich zu machen. Aber ich begreife nicht, warum dieselben „Richter“ nach den Bekenntnissen von Admiral Kusnezow sich nicht umgehend in Nürnberg einfanden und einen Teil der Anklage gegen Ketel, Jodl, die deutsche Wehrmacht und Deutschland insgesamt zurücknahmen.

Die sowjetischen Marschälle und Generale verhehlen ihre damaligen Absichten nicht. Der Leiter der Akademie der Generalstabs der Streitkräfte der UdSSR Armeegeneral S. P. Iwanow hat zusammen mit einer Gruppe führender sowjetischer Historiker 1974 im Militärverlag in Moskau eine wissenschaftliche Untersuchung über „Die Anfangsphase des Krieges“ herausgebracht. In diesem Buch gibt Iwanow nicht nur zu, daß Hitler einen Präventivschlag geführt hat, sondern er nennt auch eine Zeit: „Der deutschen faschistischen Führung war es buchstäblich in den letzten beiden Wochen vor dem Krieg gelungen, unseren Truppen zuvorzukommen.“ Wenn sich die Sowjetunion auf eine Verteidigung vorbereitet hätte oder allenfalls zu einem Gegenangriff, dann konnten die Deutschen ihr nicht zuvorkommen. Bereite die Sowjetunion jedoch einen Angriff vor, so konnte man ihr mit einem Vorstoß zuvorkommen, den die andere Seite nur ein klein wenig eher unternahm. 1941 war der deutsche Vorstoß, wie Iwanow sagt, drei Wochen eher erfolgt.

Derlet Eingeständnisse gibt es nicht wenige. Hier ein weiteres Beispiel. Es ist der „Mi-

litärhistorischen Zeitschrift“ von 1984 entnommen. Die Zeitschrift ist offizielles Organ des Verteidigungsministeriums der UdSSR und kann nicht ohne Stichtvermerk des Verteidigungsministers und des Chefs des Generalstabs (zu der Zeit die Marschälle der Sowjetunion S. Sokolow und S. Achromjew) erscheinen. Die „Militärhistorische Zeitschrift“ erklärt, warum in Grenznähe die erwähnten Riesenvorräte an Munition, Treibstoff und Lebensmitteln angelegt waren. Die Antwort ist einfach — für Angriffsoperationen. (Nr. 4, S. 34).

lowsk zu übersiedeln beabsichtigte.

In Deutschland haben nur Hitler und seine nächste Umgebung davon Kenntnis. Dr. Goebbels macht in seinem Tagebuch einen entsprechenden Vermerk, daß er eine solche Information erhalten habe. (Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil 1, Bd. 4, S. 675).

Und erst viele Jahrzehnte später können wir die Nachricht von der Verlegung der sowjetischen Regierung richtig würdigen. Denn heute wissen wir, daß in Swerdlowsk eine Scheinkom-

gantischen Anlage durch den Bau eines anderen Giganten getarnt worden — das Wasserkraftwerk von Kulbyschew. Tausende von Strafgefangenen hatte man dorthin geschickt, Tausende Tonnen an Baumaterialien und Baugerät, und Jedermann war klar gewesen, wozu das geschah — für den Bau des Wasserkraftwerks. Nach dem Krieg wurde das ganze gewaltige Bauwerk weiter wagaufwärts verlegt und das Wasserkraftwerk an einem neuen Ort errichtet. Für die erste Anlage hatte man eine Baustelle gewählt, an der zwar kein, Was-

GEEHRTE MITBÜRGER!

Die Leitung von „Apogee“-Invest und der Rat der Deutschen Kasachstan fordern Sie auf, Ihre Privatisierung- und Investitionskupons auf das Konto Nr. 083 von „Apogee“-Invest anzulegen. Personen, die nach Deutschland oder in andere Länder ausreisen, können ihre Kupons auf das Konto Nr. 083 von „Apogee“-Invest über Kulturzentren oder über die Gesellschaft „Wiedergeburt an ihrem Wohnort anlegen und dort auch alle nötigen Auskünfte bekommen.

УВАЖАЕМЫЕ СОГРАЖДАНЕ!

Руководство «Апогей»-Инвест и Совет немцев Казахстана предлагают Вам вложить свои приватизационно-инвестиционные купоны на счет 083 «Апогей»-Инвест. Лица, выезжающие на постоянное место жительства в ФРГ или другие страны, могут вложить свои ПИКи на счет 083 «Апогей»-Инвест через культурные центры или общество «Видебурт» по месту жительства, где и получают все необходимые разъяснения.

Der Eisbrecher Hitler in Stalins Kalkül

Auf derselben Seite wird offen davon gesprochen, daß der deutsche Angriff die sowjetischen Pläne vereitelte.

Hätte sich dagegen die Rote Armee auf eine Verteidigung eingestellt oder selbst einen Gegenangriff, dann wäre es nicht so einfach gewesen, ihre Pläne zu vereiteln, vielmehr hätte eine deutsche Invasion für die sowjetischen Truppen nur als auflösendes Signal zu einem planmäßigen Vorgehen gedient. Nur wenn sich die Rote Armee auf einen Angriff vorbereitete, konnte die deutsche Invasion diese Pläne vereiteln, weil die Truppen, statt plangemäß zu handeln, gezwungen waren, sich zu verteidigen, das heißt zu improvisieren, nämlich etwas zu tun, was nicht vorgesehen war.

Kehren wir jetzt zum Juni 1941 zurück.

Am 6. Juni war die deutsche Aufklärung in den Besitz von Informationen gelangt, daß die Sowjetregierung nach Swerdlowsk zu übersiedeln beabsichtigte.

mandozentrale eingerichtet worden war. Erst im Laufe des Krieges wurde deutlich, daß als Ersatzhauptstadt nicht Swerdlowsk vorgesehen war, sondern Kulbyschew, in das, als die Lage kritisch wurde, viele Regierungsinstitutionen der Sowjetunion und die ausländischen Botschaften verlegt wurden. Aber auch Kulbyschew ist noch nicht die ganze, sondern nur die halbe Wahrheit. In Kulbyschew waren diejenigen Einrichtungen konzentriert, deren Verlust ohne Einfluß auf die Stabilität der obersten militärischen und politischen Führung des Landes bleiben würde: Der Oberste Sowjet mit dem „Präsidenten“ Kalinin, die wichtigsten Volkskommissariate, die Botschaften. Alle wichtigen Institutionen befanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft, doch nicht in Kulbyschew, sondern in dem riesigen unterirdischen Tunnelsystem, das man in das Gestein der Schigull-Höhen gehauen hatte. Vor dem Krieg war der Bau dieser gi-

serkraftwerk errichtet werden konnte, wohl aber eine großartige unterirdische, oder genauer gesagt, unter Felsen angelegte Kommandozone.

In den deutschen Vorkriegsarchiven habe ich keinerlei Hinweise auf Kulbyschew als Ersatzhauptstadt gefunden, und noch viel weniger irgendeine Erwähnung der Kommandozone unter den Schigull-Höhen. Die deutsche Abwehr besaß nur Informationen über eine Verlegung der sowjetischen Regierung in die Kommandozone in Swerdlowsk. Doch die Regierung kann nicht in eine Kommandozone verlegt werden, die überhaupt nicht existiert. Wer aber verbreitet dann Informationen von einer Übersiedlung in eine Scheinkommandozone? Das kann nur jemand tun, der diese Scheinkommandozone erfunden hat, das heißt: die Sowjetregierung, oder genauer gesagt, der Chef dieser Regierung, I. W. Stalin. Die Scheinkommandozone wurde ja geradezu geschaffen, da-

mit der Gegner eines Tages daun erfährt. Und nun war dieser Zeitpunkt gekommen, und die deutsche Abwehr erhielt die „Geheiminformator“, die speziell für sie fabriziert worden war.“

Die Nachricht an die deutsche Abwehr von der Absicht der Sowjetregierung, nach Swerdlowsk zu übersiedeln, ist ein „Geheimnis“ aus derselben Serie wie Stalins Rede vor den Absolventen der Militärakademie, wie das Geschwätz der sowjetischen Botschafter und wie das TASS-Kommunique.

Wenn die deutsche Aufklärung eine falsche Nachricht über die Absichten der Sowjetregierung zugespielt erhält, dann besagt dies, daß die sowjetische Führung in eben diesem Augenblick etwas zu verbergen bemüht ist. Es fällt nicht schwer zu erraten, worum es dabei geht. Wenn die sowjetische Führung falsche Nachrichten über ihre Absicht, sich nach Osten zurückzuziehen, verbreitet, dann trägt sie sich vermutlich mit der Absicht, etwas Gegenteiliges zu tun.

Die List bestand darin, daß es außer der stark gesicherten Kommandozone der Schigull-Höhen, deren Lage zwar schwer zu bestimmen, aber letztlich doch nicht unauffindbar war, noch eine weitere Regierungszentrale gab: einen Eisenbahnzug. Im Kriegsfall konnte diese Kommandozone, gedeckt durch mehrere Panzerzüge des NKWD und begleitet von drei Zügen des Volkskommisariats für das Nachrichtenwesen, jederzeit im Bereich der Kampfhandlungen auftauchen. Diese Möglichkeit, sich in unmittelbarer Nähe des Hauptschauplatzes der Kriegsergebnisse aufzuhalten, kommt auch in der Bezeichnung dieses Zuges zum Ausdruck: vorgeschobene Hauptkommandozone. Für diese Kommandozone waren mehrere sorgfältig gedeckte und getarnte Haltepunkte vorbereitet worden, die bereits in Friedenszeiten zum Anschluß an das Regierungsnachrichtennetz vorbereitet wurden.

(Fortsetzung folgt)

LIEBE LUTHERISCHE GLAUBENSGENOSSEN!

Hier wendet sich an Euch der Superintendent der Diözese der evangelisch-lutherischen Gemeinden der Republik Kasachstan. Ich bitte die Gemeinden, deren Leiter in die BRD oder in andere Länder ausgereist sind und keine Vertretung zurückgelassen haben. Unsere Adresse: 480039, Almaty 39, Dnepropetrowskaja-Strasse 19, Kratz Richard Davidowitsch. Das kann auch telefonisch getan werden, hier die Rufnummer: 8(3-272) 34-56-59.

Mit Hochachtung
Superintendent
Richard KRATZ

УВАЖАЕМЫЕ ПРИХОЖАНЕ-ЛЮТЕРАНЕ!

К Вам обращается Суперинтендент Евангелическо-лютеранских общин Республики Казахстан. В тех общинах, где руководители уехали в ФРГ или в другие места и не оставили за себя никого, сообщите об этом в канцелярию Епархии по адресу: 480039, г. Алматы, 39, ул. Днепронепетровская, 19. Кратцу Рихарду Давыдовичу или позвоните по телефону: 8(3-272) 34-56-59.

С глубоким уважением —
Суперинтендент Рихард КРАТЦ.

Anzeige

LIEBE LUTHERISCHE GLAUBENSGENOSSEN!

Hier wendet sich an Euch der Superintendent der Diözese der evangelisch-lutherischen Gemeinden der Republik Kasachstan. Ich bitte die Gemeinden, deren Leiter in die BRD oder in andere Länder ausgereist sind und keine Vertretung zurückgelassen haben. Unsere Adresse: 480039, Almaty 39, Dnepropetrowskaja-Strasse 19, Kratz Richard Davidowitsch. Das kann auch telefonisch getan werden, hier die Rufnummer: 8(3-272) 34-56-59.

Mit Hochachtung
Superintendent
Richard KRATZ